

30

1872

30. 1872

K.o.122

30.1872

Verzeichnifs

von

Werken der della Robbia, Majolica, Glasmalereien u.s.w.

welche

in den Neben-Sälen der Sculpturen-Gallerie des
Königl. Museums zu Berlin aufgestellt sind,

von

Friedrich Tieck,

Bildhauer und Professor, Mitglied des Senates der Königl. Akademie
der Künste und Director der Sculpturen-Gallerie des
Königl. Museums.



Berlin.

Gedruckt in der Druckerei der Königlichen Akademie
der Wissenschaften.

1835.

Verbesserungen.

Seite 13 Zeile 9 statt 33 lies 34.

- 22 - 12 - 285 lies 89.

- 28 - 12 - 1518 lies 1534.

- 82 - 6 - 6 Teller lies 8 Teller.

Eigentum
der Stadt Bamberg

Gruppe: *K.o.*

Zell. n. *122*



V o r w o r t.

Die Gegenstände, welche diesen Saal des Museums füllen, sind fast durchgängig Erwerbungen, welche wir der Gnade des jetzt regierenden Königs Majestät verdanken, und gehörten zum Theil zu dem Nachlaß des verstorbenen Königl. Preussischen General-Consuls in Italien, Herrn Bartholdi. Dieser, ein Mann, welcher mit Einsicht und Kunstliebe die Gabe, zweckmäßig zu sammeln, verband, hatte seinen langen Aufenthalt in Italien benutzt, mannigfache Kunstschatze zusammen zu bringen, welche durch Kauf von dessen Erben in die Sammlungen des Museums übergingen. Die Schätze an antiken Bronzen und bemalten antiken Gefäßen seines Nachlasses haben bedeutende Beiträge für das Antiquarium des Museums geliefert, und unter dem vielen Werthvollen, das sein reger Kunstsinn bei günstiger

Gelegenheit zu erwerben wußte, ist namentlich auch eine Reihe von Arbeiten der Familie della Robbia zu beachten, welche in diesem Saal aufgestellt sind; besonders auch weil ähnliche außer in Florenz, Lucca und einigen andern Städten der Nachbarschaft nur sehr zerstreut und einzeln in Originalien zu finden sind.

Selbst von den Marmor- und Bronze-Arbeiten des Luca della Robbia sind nur wenige durch Gipsabgüsse allgemein bekannt geworden, wenn gleich die Kunstwerke selbst von allen Künstlern und Kunstfreunden sehr hochgeachtet sind, und sein Name den berühmtesten zugezählt wird. Seine und seiner Schüler Arbeiten in gebranntem Thon sind meist in den Kirchen, Klöstern und Spitälern, für welche sie ursprünglich bestimmt waren, geblieben, und zum Theil unbeachtet. Eine bedeutende Anzahl ist in die Sammlung der Akademie der Künste zu Florenz übergegangen.

Je seltener nun Sammlungen solcher Arbeiten in gebranntem Thon sind, desto mehr

verdient die Bartholdische geschätzt zu werden, und desto erfreulicher ist es, daß unser Museum in den Besitz so bedeutender Denkmale der Kunstindustrie einer talentreichen Familie gelangt ist.

Dieser Sammlung sind noch andere plastische Kunstwerke hinzugefügt, welche zum Theil der Zeit, in welcher die Familie della Robbia blühte, angehören, zum Theil etwas neuer sind. Einige davon jedoch gehören dem siebenzehnten Jahrhundert an. Ein Theil dieser Bildwerke gehörte ebenfalls zu dem Bartholdischen Nachlasse; andere, von früheren Erwerbungen herrührend, befanden sich in den Sammlungen der Königlichen Kunstkammer, und wurden von dort hieher versetzt.

Die Sammlung gemalter Geschirre in *Majolica* rührt bis auf Weniges ebenfalls aus dem Nachlasse des Herrn Bartholdi her. Einen Zuwachs erhielt dieselbe neuerdings durch die hieher gehörigen Stücke aus denen, auf Befehl Sr. Majestät des Königs erworbenen Sammlungen Sr. Excellenz des Herrn General-Postmei-

sters v. Nagler. Diese letzteren Gegenstände, so wie die hienach zu erwähnenden Glas-Gemälde gleichen Ursprungs, sind im Verzeichniss durch die Buchstaben v. N. S. bezeichnet.

Eine Sammlung gemalter Glasscheiben, welche in der Schweiz und in Nürnberg zusammengebracht worden, wurde bereits im Jahre 1825 zu Nürnberg für das Königliche Museum gekauft, und ist ebenfalls hier aufgestellt, nachdem dieselbe kürzlich durch die Erwerbung der, das bisher Vorhandene an Zahl und Werth der Stücke weit übertreffenden Sammlung von Glasmalereien Sr. Excellenz des Herrn General-Postmeisters von Nagler eine sehr bedeutende Vermehrung erhalten.

Endlich ist ein kostbares Cristallgefäß, in Italien für das Königliche Museum erworben, hier aufbewahrt.

Friedrich Tieck.

Erste Abtheilung.

Arbeiten der della Robbia und andere Bildhauer - Werke.

Bildhauer - Werke aus gebranntem Thon, weiß glasirt und zum
Theil mit eingeschmelzten Farben bemalt.

Es ist eine eigene, ja befremdende Erscheinung in der Geschichte der Kunst, daß diese Art der Plastik, erfunden zu einer Zeit, wo in Italien, wie die Bildung überhaupt, so die Kunst immer schnellere Fortschritte zu machen begann, mehr und mehr ausgebildet im Laufe eines Jahrhunderts, mit Glück und Beifall geübt, selbst zu jener merkwürdigen Blüthe-Zeit der neueren Kunst im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts; dennoch immer nur ausschließlich von einer einzigen Familie geübt wurde. In dieser wurden die technischen Kenntnisse, welche zur Anfertigung solcher Arbeiten erforderlich waren, von Generation zu Generation vererbt; und als sie ausgestorben war, beschäftigte sich Niemand mehr mit der Kunst, der sie sich hauptsächlich gewidmet hatte. Es ist charakteristisch für die Geschichte dieses Zweiges der Plastik, daß selbst schon der Name: *Opere della Robbia*, unter welchem solche Bildwerke in gebranntem Thon in Italien bekannt sind, sie als Arbeiten jener Künstler-Familie bezeichnet.

Der erste dieses Geschlechts, der sich bekannt zu machen wufste, der Erfinder der nach ihm benannten Kunst, Luca della Robbia ward im Jahre 1388 zu Florenz geboren.

Von seinem Vater zu einem berühmten Goldschmidt jener Zeit, Lionardo di Ser Giovanni in die Lehre gegeben, lernte er zeichnen und in Wachs modelliren, und wandte sich bald gänzlich zur Bildhauerei, wobei er seine Studien mit unermüdlichem Eifer betrieb. Kaum fünfzehn Jahr alt ging er mit andern jungen Künstlern nach Rimini, um bei den Werken, welche Sigismondo di Pandolfo Malatesta, Herr von Rimini, ausführen liefs, beschäftigt zu werden. Hier fertigte er an dem Grabmahl der verstorbenen Gemahlin des Sigismondo einige Reliefs, welche ihn bekannt machten. Auch die Vorsteher des Baues der Domkirche *Sta. Maria di fiori* zu Florenz wurden nun auf sein Talent aufmerksam. Von ihnen wurde Luca nach Florenz berufen, um dort bei den Arbeiten am Dom behülflich zu sein. Man übertrug ihm zunächst die Anfertigung fünf kleiner Reliefs, welche noch an dem, nach Giotto's Zeichnung erbauten Glockenthurm der Kirche fehlten; dann die Verzierung einer neuen Orgel, die über der Thür der Sacristei aufgestellt wurde. Er schmückte das Basament dieser Orgel mit Reliefs, unter denen besonders eines, welches einen Sängerchor darstellt, sich auszeichnet. Diese Werke sind neuerdings durch Gipsabgüsse allgemeiner bekannt geworden.

In Folge des Beifalls, den die genannten Arbeiten des Luca fanden, wurde er auch mit der Anfertigung der Bronzethüren der Sacristei beauftragt, und durch die gelungene Ausführung dieses Kunstwerks, welches zu den besten dieser Art gerechnet wird, befestigte er seinen Ruhm.

Indessen der Wunsch, schneller, als in Marmor oder Bronze möglich ist, gröfsere Werke auszuführen, veranlafste ihn zu Versuchen in einem anderen Material: er legte sich darauf, Statuen und Reliefs in gebranntem Thon auszuführen. Die Erfindung einer neuen weissen Glasur kam ihm dabei zu statten; vermöge dieser Glasur wufste er seinen Werken in gebranntem Thon ein marmorartiges Ansehen zu geben, und sie gegen den Einfluß der Luft und der Nässe zu schützen.

Ein hohes Relief, welches er in dem Bogen über der Thür der Sacristei und unter der von ihm verzierten Orgel anbrachte — die Auferstehung Christi — wird für das erste Werk gehalten, dessen Ausführung in dieser neuen Art der Plastik ihm gelang. Es gefiel so sehr, dafs ihm sogleich von den Vorstehern des Baues aufgetragen wurde, über der andern Thür, unter der von dem berühmten Bildhauer Donatello verzierten Orgel, ein Gegenstück dazu anzufertigen. Die Himmelfahrt Christi ist der Gegenstand dieses zweiten Reliefs.

Da dem Luca viele ähnliche Arbeiten aufgetragen wurden, besonders von Pietro de' Medici, dem Sohn des Cosmus (Pater Patriae); da auch Kaufleute dergleichen bestellten, um sie nach Frankreich und Spa-

nien zu versenden, nahm er seine Brüder Ottaviano und Agostino, welche schon geübte Bildhauer in Marmor und Bronze waren, zu Gehülften an.

Bei dem fortgesetzten Streben, seiner neuerfundenen Kunst eine immer grössere Vollendung zu geben, versuchte Luca bald mit Erfolg, seine plastischen Werke, besonders Blumen- und Fruchtkränze, mit eingeschmelzten natürlichen Farben zu bemalen. Da ihm dies nach Wunsch gelang, machte er in der Folge auch Versuche, bildliche Darstellungen auf Tafeln von gebranntem Thon zu malen, und die Farben einzuschmelzen; allein er starb (angeblich im Jahr 1430) ehe er diesen Zweig der Kunst zu einiger Vollkommenheit bringen konnte.

Seine Kunst jedoch wurde von seinen Brüdern fortgeübt. Diese überlebten ihn um ein bedeutendes. Namentlich ist ein plastisches Werk des Agostino an der Façade der Kirche San Bernardo zu Perugia mit seinem Namen und der Jahreszahl 1461 bezeichnet.

Agostino's Sohn Luca war Gelehrter; ein anderer Neffe des alten Luca della Robbia dagegen, Andrea mit Namen, übte die Kunst seiner Väter, und vollendete in einem langen thätigen Leben eine große Anzahl geschätzter Werke. Er starb 1528 vier und achtzig Jahre alt.

Von drei Söhnen dieses Andrea waren zwei Dominikaner, und lebten, von der Hand des Hieronymus Savonarola eingekleidet, als seine Schüler und Anhänger im Kloster S. Marco zu Florenz. Das Bildniss des Savonarola, dieses merkwürdigen Mannes, der,

berühmt als Gelehrter, eine Zeit lang auch für einen Propheten galt, großen Antheil an den Unruhen in Florenz nahm, die er zum Theil erregte, und endlich als falscher Prophet und Hochverräther hingerichtet wurde, ist uns auf einem Medaillon, einem Werk der della Robbia, erhalten.

Der dritte Sohn Andrea's, Giovanni, war Bildhauer, und erzog auch seine fünf Söhne zu Künstlern. Drei davon starben im Jahre 1527 an der Pest; die beiden andern hingegen, Luca und Gerolamo, überlebten den Vater. Luca war besonders geschickt in glasierten Arbeiten; von ihm sind die bemalten und glasierten Tafeln, mit welchen der Fußboden der von Raphael ausgemalten Zimmer und sogenannten Logen des vatikanischen Pallastes belegt sind.

Gerolamo arbeitete mit Glück in Marmor, Bronze und gebranntem Thon, folgte der Einladung einiger Florentiner Kaufleute nach Paris, und fertigte dort viele Arbeiten für König Franz I., besonders für dessen Lustschloß Madrid bei Paris. Auch nach Orleans kamen viele seiner Werke in gebranntem Thon.

Älter geworden berief er seinen Bruder Luca nach Paris, eine Vereinigung, welche dieser indessen nicht lange überlebte. Gerolamo, von neuem vereinzelt, ging nach Florenz (1553), fand aber den Großherzog Cosmus I. im Kriege mit Siena zu sehr beschäftigt, um seiner zu achten, weshalb er nach Paris zurückkehrte, wo er ohne Söhne oder Schüler zu hinterlassen starb. Mit ihm erlosch die Familie della Robbia.

- A.* Ein großer Altar-Aufsatz aus einer tiefen gewölbten Nische mit flachem Hintergrunde bestehend.

Dieser Hintergrund ist durch ein Relief ausgefüllt, welches die Auferstehung Christi in beinahe lebensgroßen Gestalten darstellt: Christus auf Wolken stehend, von anbetenden Engeln umgeben; unter ihm die schlafenden Wächter am offenen Grabe. Alle Figuren, so wie die Wolken, sind weiß auf blauem Hintergrunde, die Strahlen der Glorie gelb. Die sichtbaren Theile der Landschaft sind in natürlichen Farben bemalt, so wie die Füllungen des Sarcophags seltene Steinarten nachahmend, gefärbt sind.

An den Seitenwänden der Nische sind flache Nischen angebracht, in welchen die Figuren der heiligen Paulus und Bernhard stehen.

Die Wölbung der Nische ist durch Cassetten gebildet, in welchen die Rosetten gelb auf blauem Grunde gefärbt sind. Die breiten Leisten zwischen den Cassetten sind mit Fruchtschnüren in natürlichen Farben auf blauem Grunde geziert.

Die Behandlung der Gewänder und der Styl der Zeichnung, besonders an den schlafenden Wächtern, lassen vermuthen, daß dies Werk eine der frühesten Arbeiten des Luca della Robbia in dieser Art von Plastik sei. Leider hat sich in den Papieren des Herrn Bartholdi keine Nachricht gefunden, woher dies bedeutende Werk genommen ist, welches das Königliche Museum, als ein Geschenk, den Erben desselben verdankt.

- B.* Am Bogen der Nische auf einem Consol, Johannes der Täufer. Kleine Figur, weiß glasirt, mit Spuren von verzierender Vergoldung.

- C.* Als Gegenstück, auf der andern Seite des Bogens David, das Haupt des Goliath zu seinen Füßen. Der Harnisch und die andere Bekleidung der Figur sind mit farbigen Glasuren bedeckt. Die nackten Theile und der Kopf aber sind ohne Glasur in natürlichen Farben bemalt gewesen.

Unstreitig hat die Schwierigkeit, Fleischfarben zu bereiten in Stoffen, die geeignet wären der Wirkung des Feuers zu

widerstehen, dergleichen Versuche veranlaßt, solche, nur theilweise glasierte Figuren zu machen. Sie scheinen aber zu keinem genügenden Resultat geführt zu haben.

Über dem Altar an der Wand, in einer runden flachen Nische:

D. Madonna mit dem Kinde auf einem Thron, neben demselben Lilienstauden; das Ganze umgeben von einem reichen Fruchtkranz; alles in natürlichen Farben glasiert. (Die Inschrift nennt den Monat Mai 1524 als die Zeit der Vollendung).

Dies Werk gehört nicht zu den bessern; man ist daher veranlaßt zu glauben, daß man schon zu der genannten Zeit anfang, Arbeiten dieser Art nachlässig zu behandeln.

Am Piedestal des Altars sind eingelegt:

E. Madonna mit dem Kinde, halbe Figur, von sehr sorgfältiger und schöner Ausführung im älteren Styl. Am Haar beider Köpfe zeigen sich Spuren von Vergoldung, so wie sich auch Überreste mit Gold gezeichneter Verzierungen an den Gewändern finden. Das Relief ist weiß auf blauem Grunde. — Man ist geneigt, dies Relief für eins der besten Werke von Luca della Robbia's eigener Hand zu halten.

F. Madonna mit dem Kinde und dem kleinen Johannes. Das Relief, weiß auf blauem Grunde, ist mehr erhoben als das vorige. Der Styl der Arbeit zeigt eine spätere Zeit, unstreitig das sechszehnte Jahrhundert an. Dies Werk könnte folglich eins der spätesten der Schule des della Robbia sein. Auch hier finden sich Überreste mit Gold gezeichneter Verzierungen am Gewande und Gold an den Haaren.

An der Wand neben dem Altar, dem Fenster gegenüber:

G. Unter einem einfachen Bogen, weiß auf blauem Grunde, die Verkündigung; Maria im Gebet, der Engel knieend; Figuren unter Natur-Größe. Auch hier sind Goldverzierungen an den Gewändern angebracht, so wie auch die Heiligen-Scheine vergoldet. Dies sehr schöne Werk gehört dem Styl nach zu den älteren Arbeiten des della Robbia.

Am andern Ende des Zimmers, dem Altar gegenüber:

- H.* In einem Halbkreis-Bogen, Maria mit dem Kinde und zwei anbetende Engel, halbe Figuren, weiß auf blauem Grunde, umgeben von einem Kranz von Engelsköpfen, ebenfalls weiß auf blauem Grunde; an den Heiligen-Scheinen und den Verzierungen der Gewänder bemerkt man Spuren von Vergoldung. Dies sorgfältig ausgeführte Werk gehört vielleicht zu den schönsten dieser Art; der Styl der Arbeit deutet auf das fünfzehnte Jahrhundert.

Über diesem Bogen ist aufgestellt:

- I.* Eine kleine Gruppe, Maria mit dem Kinde, auf dem Schofse der heiligen Anna sitzend; glasirt in natürlichen Farben; im älteren Styl gearbeitet.

An der Wand, dem Fenster gegenüber:

- K.* In einer runden flachen Nische die Mutter Maria, das Kind anbetend, welches von einem Engel unterstützt wird. Weißes Relief auf blauem Grunde; der Mantel der Mutter ist mit goldenen Sternchen besäet. — Zunächst umgiebt das Bild ein Perlenstab; der Stab ist weiß, die Perlen sind vergoldet: dann eine schief ansteigende Fläche, auf welcher weißse Engelsköpfchen mit Sternen abwechseln, welche eben wie die Köpfe, erhaben gearbeitet sind. Die blaue Glasur des Grundes bedeckt auch die Sterne; doch sieht man, daß diese ehemals auf der Glasur vergoldet waren. Ein weißer, mit Gold aufgehöhter Eierstab bildet den Rand dieser Fläche, und wird selbst von einem reichen, in natürlichen Farben glasirten Fruchtkranz umschlossen. Endlich umgiebt noch ein architektonisches Glied mit Schuppen geziert, violet glasirt und mit Gold aufgehöht, das Ganze. Diese sehr schöne Arbeit gehört doch schon der späteren Periode dieser, verhältnißmäfsig so kurze Zeit blühenden Kunst an.

Alle bisher angeführten Werke hat das Königliche Museum aus dem Nachlaß des Herrn Bartholdi überkommen.

Andere Bildhauer-Werke, welche sich diesen anschließen.

An dem Piedestal des grossen Altars, zwischen den beiden Werken des della Robbia:

- L.* Madonna mit dem Kinde, von Seraphs begleitet. Flaches Relief, halbe Figuren in natürlichen Farben bemalt, vermuthlich eine Arbeit des Benedetto da Majano, welcher 1498 zu Florenz, seiner Vaterstadt, 54 Jahr alt, starb. Dies Werk gehörte zu dem Nachlaß des Herrn Bartholdi.

An der Wand, dem Fenster gegenüber:

- M.* Madonna das Kind anbetend, welches von einem Engel gehalten wird.

Dies schöne Werk scheint ebenfalls aus der Schule des della Robbia zu sein. (Aus dem Nachlaß des Herrn Bartholdi).

- N.* Maria mit dem Kinde. Vergoldetes Relief auf blauem Grund, aus gebranntem Thon; von einem Florentiner Meister aus der Schule des Michael Angelo. (Ebenfalls aus dem Nachlaß des Herrn Bartholdi).

- O.* Ein hölzerner Koffer, vielleicht einst zur Aussteuer einer vornehmen Braut bestimmt. Das Wappen, welches an der Vorderseite angebracht war, ist leider zerstört, so daß die Familie, welcher dies Werk angehörte, nicht ausgemittelt werden kann. Die Schildhalter sind gefesselte Slaven. Zu beiden Seiten des Wappenschildes ist in Relief der Tod der Kinder der Niobe dargestellt. An den Ecken sind Figuren angebracht, welche an die Gestalten gefangener barbarischer Könige an den römischen Triumphbogen erinnern.

Die andern Seiten und der Deckel des Koffers sind ebenfalls mit Verzierungen in Relief ausgeschmückt.

Die geschnitzten menschlichen Gestalten waren, scheint es, colorirt; auch sieht man noch Aufhöhungen von Gold

an den Gewändern derselben; der Grund (Fond) war durchgängig vergoldet.

Das Ganze ist von Eichenholz, und, wie der Charakter der Bildhauerarbeiten nicht bezweifeln läßt, das Werk eines Schülers des Johann Bologna, also im sechzehnten Jahrhundert in Italien gearbeitet. Von dort ist es auch in neuerer Zeit hieher gekommen.

Auf dem vorigen ist aufgestellt:

- P.* Venus schlafend, nackte Figur, von einem Florentiner Meister; den Arbeiten des Francavilla ähnlich.

Dies Werk war zur Zeit des Churfürsten Friedrich III. nachmaligen Königs Friedrich I. schon auf der Kunstkammer vorhanden.

An der Wand, am andern Ende des Zimmers:

- Q.* Kleiner Altar aus weißem Marmor; anbetende Engel in Relief, in der Mitte ein verloschenes Gemälde, welches Christus, als Kind auf einer Weltkugel stehend, in der Glorie, dargestellt zu haben scheint.

Eine Arbeit des Andrea Contucci, gewöhnlich Sansovino genannt, weil er aus Monte Sansovino gebürtig war. Er starb in seiner Vaterstadt 1529, 68 Jahr alt. Von dem Pabst Julius II. nach Rom berufen, hatte er dort unter vielen andern Werken auch das vorliegende gemacht, welches in dem Kloster der *Madonna del Popolo* aufgestellt war. Als in neuerer Zeit die Gebäude dieses Klosters abgetragen wurden, fand Herr Bartholdi Gelegenheit, dies Kunstwerk zu erstehn.

- R.* Der heilige Hieronymus in der Einsamkeit, Relief aus Alabaster von sehr schöner Arbeit, wurde früher für eine Arbeit des Donatello gehalten. Es kann aber aus einem doppelten Grunde diesem Meister nicht angehören; theils unterscheidet es sich nämlich in Styl und Charakter wesentlich von seinen Werken, theils scheint selbst die Natur des Steins — eine Gattung Alabaster, die besonders häufig in Deutschland vorkömmt — zu beweisen, daß es überhaupt nicht italienische, sondern deutsche Arbeit ist. Auch dies

Werk fand sich in der Königlichen Kunstkammer ohne Anzeige seines Ursprunges vor.

- S.* Loth und seine Töchter, Relief in Alabaster, dem Styl nach, dem sechszehnten Jahrhundert angehörig. Nach der Gattung des Steins zu schliessen, müßte es ebenfalls in Deutschland gearbeitet sein, obgleich von einem Nachahmer des Michael Angelo. Dies Werk befand sich schon zur Zeit Churfürst Friedrich's III. auf der Kunstkammer ohne weitere Anzeige seines Ursprungs.

Auf einem Consol an der Seite von Litt. *H.*:

- T.* Madonna auf dem Thron mit dem Kinde, kleine Statue in Marmor, dem Styl nach dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts angehörig. Nachrichten über Ursprung und Geschichte dieses Bildwerks, das aus Herrn Bartholdi's Nachlaß in das Königliche Museum gekommen ist, fehlen.

Auf einem Consol auf der andern Seite von Litt. *H.*:

- U.* St. Sebastian, kleine Statue aus gebranntem Thon, dem sechszehnten Jahrhundert angehörig. Aus dem Nachlaß des Herrn Bartholdi.
- W.* Ein liegender Knabe, den Finger auf dem Mund haltend; Naturgröfse, aus Alabaster. Als *Deus silentii* bezeichnet, befand sich diese Figur schon seit 1690 auf der Königlichen Kunstkammer.
- X.* Christus am Ölberge und die schlafenden Jünger. Relief aus weißem Marmor, das zur Bartholdischen Sammlung gehörte. Die etwas rohe Arbeit deutet auf das vierzehnte Jahrhundert als wahrscheinliche Zeit der Entstehung.
- Z.* Amor, welcher einen Bogen schnitzt, Naturgröfse. Statue in weißem carrarischen Marmor.

Dieses gelungene Werk kam im Jahre 1689 aus dem Hause des damaligen Geheimen Rathes von Dankelmann nach der Kunstkammer; es wurde für eine Arbeit des François du Quesnoy genannt Fiamingho gehalten.

Der Maler Joachim von Sandrart erwähnt in seiner Lebensbeschreibung des Fiamingho, daß dieser einen

solchen Knaben in Marmor ausgeführt hat, welchen ein Kunstfreund, Lucas von Ufflen, kaufte, und nach Amsterdam brachte. — Die Prinzessin von Oranien sah ihn nach des v. Ufflen 1637 erfolgtem Tode in dessen Kunstsammlung, und da die kleine Statue ihr besonders wohlgefiel, kaufte der Magistrat von Amsterdam dieselbe für den Preis von 6000 Fl., und schenkte sie mit andern Kostbarkeiten der Prinzessin. Aus deren Nachlaß mußte dieselbe dann nach Berlin gekommen sein.

Indessen bleibt es doch zweifelhaft, ob diese kleine Statue wirklich jenes Werk des du Quesnoy ist, dessen Sandrart gedenkt. Wenigstens ist in einer Beschreibung des Lustgartens vom Jahre 1657, welche der damalige Aufseher, ein Gelehrter Namens Elsholtz, im Manuscript hinterlassen hat, diese Figur als die Arbeit eines Bildhauers Otto Mongiat aus Brabant aufgeführt.

Der Lustgarten zu Berlin wurde bekanntlich im Jahre 1715 in einen Exercier-Platz umgewandelt, nachdem er schon vorher durch den Bau einer Bastion, der neuen Orangerie (der jetzigen Königl. Gesundheits-Geschirr-Niederlage) und des Königl. Schlosses bedeutend an Umfang verloren hatte.

- AA.* Amor, welcher einen Bogen schneidet, in Marmor. Diese Copie der mit Z. bezeichneten Statue, wurde von den Erben des Hofbildhauer Döbel, welcher 1713 starb, gekauft, und kam auf die Kunstkammer.

An der Wand, dem Fenster gegenüber, sind aufgestellt:

- AB.* Der an den Felsen geschmiedete Prometheus, welchem der Adler die Leber ausreißt, hohes Relief, aus Alabaster. Dies schön ausgeführte Kunstwerk befand sich schon zur Zeit Churfürst Friedrich's III. (als König Friedrich I.) auf der Kunstkammer, ohne Angabe der Zeit, noch des Namens des Künstlers.
- AC.* Madonna mit dem Kinde, welches den kleinen Johannes liebkost. Flaches Relief, in weißem Marmor, angeblich von Donatello, dem anzugehören es wohl würdig scheint. Neuerlich mit andern Gegenständen in Italien erworben.

AD. Madonna, das Kind anbetend. Halbe Figur im flachen Relief, scheint eine Arbeit des Benedetto da Majano zu sein.

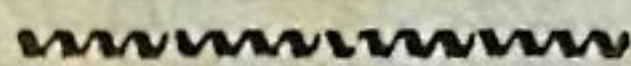
AE. Madonna mit dem schlafenden Kinde, St. Johannes und Joseph. Kleines Relief, aus der Schule des Michael Angelo.

Die beiden letztgenannten Werke gehörten zur Bartholdischen Sammlung.

Auf dem Consol No.33. am Pfeiler ist aufgestellt:

AF. Büste aus gebranntem Thon mit natürlichen Farben bemalt.

Es soll dies das Bildniß eines Florentiner Rechtsgelehrten sein, welcher im fünfzehnten Jahrhundert lebte und unter dem Namen Ser Ceccone bekannt war.



Zweite Abtheilung.

Majolica.

Geschirre und Tafeln von gebranntem Thon, glasirt und mit eingeschmelzten Farben bemalt.

Der Name *Majolica* soll der durch Volkssprache veränderte Name der Insel Majorca sein. Man glaubt nämlich, daß von dieser Insel her zuerst farbig glasierte Geschirre nach Italien eingeführt worden seien. Die Gelehrten Julius Caesar Scaliger und Fabio Ferrari haben diese Meinung ausgesprochen.

Indessen wurden, wie aus manchen Beispielen hervorgeht, auch in Italien selbst schon zu sehr früher Zeit farbig glasierte Thongeschirre gefertigt. Schon vor dem Jahre 1300 kam es in Gebrauch, die Giebelfelder der Kirchthürme und die Frieze derselben mit flachen eingemauerten Becken zu verzieren, welche blau, grün, gelb oder schwarz glasiert waren, wie man zu Rom und andern Orten auch wohl Scheiben von Porphyrr oder seltenen farbigen Marmorarten zu gleichem Zweck anwendete.

Vom Jahr 1450 an finden sich künstlerisch verzierte Geschirre, wie z. B. Gefäße, deren Glasur in verschiedenen Farben spielt, nach Art der Perlemutter. Auch die Erfindung, durch eine Auflösung der Bleiglätte der Glasur den Schein der Vergoldung zu

geben, wurde um diese Zeit gemacht, wie sich an vielen Schüsseln und Schaalen aus dieser Periode zeigt, bei deren Verzierung mit Brustbildern, Arabesken u. s. w. diese Art von Vergoldung häufig gebraucht ist.

Bald wurden nun auch Bildnisse fürstlicher Personen, Wappen und Trophäen auf Schüsseln gemalt.

Alle diese Fortschritte wurden, scheint es, besonders dadurch befördert, daß jene technischen Kenntnisse, welche zuerst die Familie della Robbia durch mannichfache Versuche zu erwerben wufte, sich mehr und mehr verbreiteten.

Zwar gingen sorgfältig ausgeführte Töpferwaaren auch aus Werkstätten in andern Theilen Italiens hervor; doch scheint es, daß die kunstreich gemalten Prachtgeschirre fast ausschließlich nur in dem engen Bezirk verfertigt wurden, der das Herzogthum Urbino bildete, nämlich zu Urbino, Castel Durante, Gubbio und Pesaro.

Das Aufkommen und der blühende Zustand der *Majolica*-Arbeiten dieser Städte war durch die Kunstliebe der Fürsten hervorgerufen, und mußte untergehen, sobald deren Unterstützung ausblieb. Schon Federigo di Monte Feltro, seit 1444 Herzog von Urbino, war prachtliebend und ein Beschützer der Künste. Sein Sohn Guidobaldo, welcher ihm in der Regierung folgte, wurde zwar auf einige Jahre durch Caesar Borgia, den Neffen des Pabstes Alexander VI., verdrängt. Im Jahre 1503 jedoch nach dem Tode dieses Pabstes erhielt er sein Herzogthum zurück. Da er kinderlos war, adoptirte er seiner Schwester Sohn

Francesco Maria della Rovere, den Neffen des Pabstes Julius II., welcher ihm 1508 in der Herrschaft folgte. Auch dieser wurde vom Pabst Leo X. 1516 entsetzt, welcher das Herzogthum seinem Neffen Lorenzo Medicis gab.

Als aber beide, und zwar Lorenzo 1519, Leo X. 1522 gestorben waren, eroberte Francesco in vier Tagen Urbino wieder, in dessen Besitz er dann auch vom Pabst Adrian VI. bestätigt wurde. Auch er, ein tapferer Soldat und Feldherr, liebte Pracht und Aufwand und förderte die Künste. Als General der italienischen Verbündeten war er jedoch in den Kämpfen gegen Kaiser Carl V. nicht glücklich.

Ihm folgte 1538 sein Sohn Guidobaldo II. in der Regierung. Dieser, obgleich fast beständig als Soldat beschäftigt, und abwechselnd General-Capitain der venezianischen Truppen, der Armeen des Pabstes Julius III. und Philipp's II. von Spanien, war vor allen kunstliebend, und besonders bemüht den blühenden Zustand der genannten *Majolica*-Fabriken zu erhalten und zu heben.

Diese waren während dieser Zeit im Fortschreiten geblieben, und hatten manches Neue versucht. Vom Jahre 1500 an finden sich, mit vergoldeten Reliefs auf weißem Grunde verzierte Geschirre, wie die Litt. a. bezeichnete Schale unserer Sammlung auf dem Consoltisch Nr. 10 ist. Wenig später kömmt in den Malereien ein Roth vor, das durch eine Auflösung von Gold hervorgebracht zu sein scheint, und nach dem Licht gewendet wie Metall schimmert. Dies Roth ist

nicht blofs bei Verzierungen, sondern auch bei historischen Malereien angewendet. Auf den mit Jahreszahlen bezeichneten Geschirren unserer Sammlung kommt es zuerst im Jahr 1519 vor, und nach 1540 nicht mehr.

Nicht blofs Geschirre von flachen Formen wurden in diesen Fabriken gemacht, sondern auch Prachtvasen und unter andern auch in Flaschenform. Diese letztern sind häufig im Innern mehrfach abgetheilt, so dafs mehrere Arten verschiedener Getränke in derselben Flasche credenzt werden konnten.

Selbst kleinere Werke der Plastik wurden in *Majolica* gefertigt, z. B. Gruppen von Menschen und Thieren zu Springbrunnen in Gärten oder zu Tafelaufsätzen, reich verzierte Schreibzeuge, auch einzelne Früchte, Fische, Vögel und andere Thiere in natürlichen Farben glasirt, u. s. w.

Guidobaldo II. liefs nicht nur eine grofse Menge von *Majolica*-Geschirren machen, um seine eigenen Schlösser damit auszuschnücken, sondern er machte auch fremden Fürsten Geschenke damit. Unter andern sandte er zwei verschiedene Servis an Kaiser Carl V. und ein anderes dem Cardinal Farnese, Bruder seiner Gemahlin.

Er sammelte Zeichnungen des grofsen Raphael (Raphaels von Urbino), um nach ihnen Gemälde auf *Majolica*-Geschirren ausführen zu lassen. Von berühmten Künstlern, die er eigens deshalb nach Urbino berief, liefs er zu demselben Zweck neue Zeichnungen entwerfen. Andere Künstler von Ruf malten

selbst die Geschirre, theils nach den erwähnten Zeichnungen, theils nach ihren eigenen. Zu bemerken ist, daß, wie vor dem Jahre 1530 die besseren historischen Malereien selten sind, schon von 1560 an die Landschaften vorherrschend werden.

Als chinesisches Porzellan nach Europa und in den Handel kam, gab man der *Majolica* den Namen italienisches Porzellan.

Auch hatte sich die Fabrikation der *Majolica* ausgebreitet. In Forli, Bologna, Ravenna und Ferrara waren Fabriken entstanden. Arbeiter aus Urbino waren nach Corfu und nach Antwerpen gegangen; jedoch scheint es, daß Prachtgeschirre auch jetzt noch ausschließlich in den Fabriken des Staates von Urbino verfertigt wurden.

Indessen sollten sie auch hier bald vernachlässigt werden. Da Guidobaldo, überhaupt prachtliebend, auch viel baute, und sonst großen Aufwand machte, verwickelte er sich und sein Land in drückende Schulden, so daß er gegen das Ende seines Lebens bereits genöthigt war, Einschränkungen eintreten zu lassen.

Als 1574 sein Tod erfolgte, war sein Sohn und Nachfolger Francesco Maria II. genöthigt, seine Ausgaben noch mehr zu beschränken. Da er nun die *Majolica*-Fabriken seines Landes nicht mehr beschäftigte, wurden diese auf die Verfertigung solcher Geschirre beschränkt, welche, für den Handel und den Gebrauch bestimmt, wohlfeil sein mußten, und also weniger Ansprüche auf Kunstwerth und Schönheit befriedigen konnten. Schon etwas früher hatte man an-

gefangen, für den Handel häufig nach Augsburger und Niederländischen Kupferstichen zu malen. Jene durch Guidobaldo gerufenen Künstler hatten Urbino wieder verlassen, wo sie nicht mehr Beschäftigung fanden.

Als Herzog Francesco Maria II. 1632 zwei und achtzig Jahr alt ohne männliche Erben starb, vermachte er seinen Staat der Kirche. Die kostbare Sammlung von Gefäßen, welche noch von seinem Vater herrührte, hatte er schon früher dem heiligen Hause zu Loretto geschenkt, wo sie noch jetzt als ein Schatz bewahrt wird. Was sich sonst noch von *Majolica* in seinen Pallästen vorfand, wurde zerstreut.

Im Jahre 1757 bildete sich zu Pesaro noch einmal eine Gesellschaft von wohlhabenden Grundbesitzern und Fabrikanten, welche die alte Industrie zu erneuern bezweckte, aber nur wenigen Fortgang gehabt zu haben scheint, da weitere Nachrichten darüber fehlen.

Von mehreren Künstlern, die in *Majolica* arbeiteten, wissen wir die Namen, wie uns auch sonst Nachrichten über ihr Leben und ihre Verhältnisse erhalten sind. So ist bekannt, daß Maestro Giorgio, Sohn des Steffano Schiavonetti, als *Majolica*-Fabrikant in Pesaro lebte.

Drei Brüder, welche von einer adligen Familie zu Pavia abstammten, Giorgio, Salimbeno und Giovanni Andreoli, ließen sich um das Jahr 1498 zu Gubbio nieder.

Giorgio war Bildhauer; man findet Reliefs in gebranntem Thon von seiner Hand mit der Jahreszahl

1511. Vorzüglich aber beschäftigte er sich seit 1518 damit, auf *Majolica* zu malen. Er bezeichnete meist die von ihm gemalten Geschirre auf der Rückseite mit den undeutlich geschriebenen Buchstaben M. G. Die von ihm gemalten Geschirre werden sehr hoch geachtet. Die Sammlung des Museums enthält eine Reihe derselben. Er lebte noch um 1552.

Seine Familie stand in hohem Ansehen in der Stadt, so daß er und seine Söhne mehrmals die Würde eines Gonfaloniere erhielten. Einer seiner Söhne, Vincenzo, stand unter dem Namen Cencio (eine Abkürzung seines Namens) als Maler der *Majolica* in gutem Ruf.

Zu Urbino, Castel Durante und Fermignano nahe bei Urbino, wo die *Majolica*-Fabriken des Herzogs Guidobaldo II. waren, malte vom Jahre 1534 an ein Meister, welchen gleichzeitige Schriftsteller Rovigo nennen; indessen wohl irrthümlich, da es nach den Inschriften einiger Teller, welche das Museum besitzt, wahrscheinlich wird, daß er nicht Rovigo hieß, sondern aus Rovigo gebürtig war.

Raphael del Colle oder del Borgo genannt, weil er aus Borgo San Sepolcro gebürtig war, ein Schüler Raphaels, wurde vom Herzog Guidobaldo nach Pesaro berufen. Er hat viele Zeichnungen zu den Malereien der *Majolica*-Geschirre entworfen, auch größere Malereien in den Pallästen des Herzogs ausgeführt, unter anderm Scenen aus den Kriegen, welche Herzog Francesco Maria, als General - Capitain der Truppen Pabst Julius II. geführt hat. Copien davon

finden sich auf Tellern vom Jahr 1554, fehlen jedoch in unserer Sammlung.

Batista Franco ein berühmter Maler trat 1540 in die Dienste des Herzogs, und scheint bis 1560 zu Urbino geblieben zu sein. In seine Vaterstadt Venedig zurückgekehrt, starb er dort 1561. Er hat viele und schöne Zeichnungen zu *Majolica*-Malereien gemacht, und gröfsere Gemälde ausgeführt.

Der berühmteste von den *Majolica*-Malern war Orazio Fontana. Er arbeitete nur für den Herzog. Die Nachrichten von ihm gehen bis auf 1560, um welche Zeit er zu Urbino starb.

Girolamo Lanfranco ist durch seine Male-
reien auf *Majolica*, welche zu den besten gehören, seit 1542 bekannt.

Auch wird von italienischen Schriftstellern Cippriano Piccolpasso erwähnt, welcher um 1550 zu Pesaro gelebt hat. Er hat im Manuscript ein Werk über *Majolica*-Fabrikation hinterlassen, welches jedoch nur das allergewöhnlichste enthalten soll. Interesse hat jedoch ein, dem Buche beigefügtes Verzeichniss der Preise, für welche die Fabriken diejenigen Gegenstände lieferten, welche Handelsartikel waren. Auch wird des Rabatts erwähnt, den Wiederverkäufer erhielten. Die grösste Ausfuhr ging nach Venedig.

Noch ist Terenzo, Figlio di Maestro Matteo, durch seine Unterschriften auf *Majolica*-Tellern vom Jahre 1550 bekannt.

Vom Jahre 1620 findet man mit den Namen Alfonso und Vincenzo Patanazzi bezeichnete Teller,

die zu Urbino, jedoch nach Kupferstichen von Sadler gemacht sind.

Obgleich die *Majolica*-Malerei nicht mehr in dem Ansehen stand, wie zu den Zeiten Guidobaldo's, so scheint es doch, daß an manchen Orten noch Leute von Talent sich damit beschäftigten. Unsere Sammlung enthält namentlich ein Stück, das Mittelfeld einer Schüssel (Nr. 107, Litt. *f.*) im Jahre 1720 zu Savona von Agostino Ratti gemalt, welcher sie der Inschrift zu Folge seinem Lehrer, dem damals berühmten Maler Benedetto Lutti, schenkte.

Dann ist auch der Teller Nr. 285, Litt. *b.* im Jahr 1733 von Ferdinando Marco Campano nach einem Vorbilde von Raphael gemalt, von einer Schönheit der Ausführung, die ihn den besten Werken dieser Art gleichstellt.

Die schöne Erhaltung und der frische Glanz der Glasur fast aller hier aufbewahrten Geschirre beweisen hinlänglich, daß dieselben niemals zum häuslichen Gebrauch angewendet worden sind. Die kunstreich gemalten waren immer nur bestimmt, zur Zierde zu dienen. Man findet dergleichen Geschirre noch jetzt in Italien in den Zimmern aufgestellt, wie man auch zum Theil die Prachtgeschirre aus chinesischem Porzellan verwendet sieht. Viele einzelne Teller und Schalen wurden zu galanten Geschenken für Damen gebraucht. An einigen weisen die Inschriften darauf hin; von anderen, als zum Beispiel denen Schalen mit Bildnissen und denen, wo ein Amor im Mittelfelde gemalt ist, wissen wir, daß sie bestimmt waren, mit

Confect und Zuckerwerk belegt, den Damen auf Bällen zugesendet zu werden. Was die kleinen Terrinen anbetrifft, so beweisen die Malereien, mit welchen sie geziert sind, daß sie zu denen gehören, die, einer italienischen Sitte gemäß, mit stärkenden Suppen gefüllt an Wöchnerinnen als Geschenk übersendet wurden.

In den Malereien auf *Majolica*-Geschirren, welche der Geschichts-Malerei angehören, sind sowohl religiöse, als historische, allegorische und mythologische Gegenstände behandelt. Die historischen sind meist aus dem Livius genommen, die mythologischen fast ausschließlich aus Ovid's Metamorphosen, welche der Gelehrte und Kunstfreund Annibal Caro eben zur Blüthezeit der *Majolica*-Malerei ins Italienische übersetzt, und dadurch auch denen zugänglich gemacht hatte, die des Lateinischen nicht kundig waren.

In Beziehung auf die einzelnen Gegenstände ist nur noch die Bemerkung hinzuzufügen, daß die Nummern die Consol-Tische, auf und über welchen die Stücke aufgestellt sind, die Buchstaben aber, die einzelnen Gegenstände bezeichnen.

1.

a. Schüssel. Ein Werk, welches der ältern Periode dieser Art von Arbeiten angehört. Das Profil-Bildniß eines bärtigen behelmten Mannes mit der Umschrift: *Nerone crudele*. Der Rand ist mit farbigen Arabesken verziert. Es bedarf wohl kaum der Erinnerung, daß dieser Kopf kein wirkliches Bildniß des Nero ist.

b. Große Schale, deren breiter Rand auf gelbem Grunde mit Seraphs - Köpfen und farbigen Arabesken bemalt ist; in der Mitte Genien in Kindergestalt mit der Weinlese beschäftigt.

c. Schüssel, in deren Mitte ein allegorisches Gemälde. Ein geharnischter Krieger sitzt, mit dem bloßen Schwerte in der Hand auf einer zu Boden geworfenen menschlichen Gestalt und einem Eber; von beiden sind jedoch nur die Köpfe sichtbar.

Den breiten Rand der Schüssel zieren auf gelbem Grunde Arabesken, in welche Trophäen verflochten sind.

d. Schale. In der vertieften Mitte Myrrha, als Myrrhenbaum; auf dem breiten Rande an der einen Seite die Geburt des Adonis aus dem Myrrhenbaume, an der andern Venus und Adonis. Auf der Rückseite die Jahreszahl 1520.

e. Schale, Gegenstück der vorigen. In der vertieften Mitte ein Jüngling mit einem Schwan. Auf dem Rande an der einen Seite ein Jüngling mit einer Nymphe, an der andern ein Jüngling und ein Drache. Auf der Rückseite die Jahreszahl 1520.

Die Malereien an beiden Schalen sind mit Gold aufgehöht.

f. Kleine Schale, mit einer Verzierung aus spitzigen Schuppen, blau und Goldglanz.

2.

a. Große vertiefte Schale. Im Mittelfelde eine Landschaft; als Staffage ein Jüngling in Rittertracht, nachdenkend an den Rand eines Brunnens gelehnt. Verschiedenartige Arabesken bilden den dreifachen Rand.

b. Schüssel von gleicher Größe mit der vorigen. Das Bild stellt eine Bären-Jagd dar, und hat die Umschrift: *dali achia-*

rino traditore. Der Rand hat farbige Verzierungen im Styl der Antike. Bei guter Zeichnung ist doch das Ganze von etwas roher Ausführung, was auf eine verhältnißmässig frühe Zeit der Entstehung schliessen läßt.

- c. Muschelartige Schale. In der Mitte ein mit Lorbeer gekröntes männliches Profil-Bild, von farbigen Arabesken umgeben. Die Malerei schimmert zum Theil mit metallischem Glanz.
- d. Vertieftes Becken. Drei Kreise verschiedenfarbiger Verzierungen; auf dem erhöhten Mittelfelde ein Jüngling und Amor in einer Landschaft. Etwas rohe Arbeit, wenn gleich von gutem Styl in den Ornamenten.
- e. Kleine Schale. Auf weißem Grunde kleine goldene Blätter und Zweige. In der vertieften Mitte das Wappen der florentinischen Familie Gondi: zwei schwarze Streitkolben gekreuzt im goldenen Felde.
- f. Kleine Schale, ganz der vorigen ähnlich.
- g. Vase mit zwei Henkeln, mit schuppenartigen und andern goldschimmernden Verzierungen auf weißem Grunde. Von der älteren Art der *Majolica*, wie das Geschirr *a.* auf Nr. 13.
- h. Eine Kanne, mit Verzierungen in blau, roth und goldschimmernd. Den Fuß bildet eine Schildkröte, den Henkel eine Eidechse.

3.

- a. Grofse Schüssel. In der Mitte des Fonds ein anbetender Engel, Kniestück. Vermuthlich das Gegenstück zu einer andern Schüssel, auf welcher eine Madonna dargestellt war. Die Verzierungen des Randes, so wie das Gewand des Engels schimmern in Goldglanz. Gesicht und Hände sind bläulich schattirt. Die Arbeit gehört der älteren Zeit an.
- b. Schüssel von der gleichen Gröfse, wie die vorige, und auf gleiche Art gemalt. St. Franciscus, welcher die Wundenmale empfängt, ist der dargestellte Gegenstand.

c. Schale, der Rand mit farbigen Verzierungen, zwischen welchen ovale Erhöhungen in Goldglanz schimmern. In der Mitte das Zeichen I. H. S. in einer goldglänzenden Glorie.

d. Schale. In der Vertiefung ein Wappen und die Buchstaben N. A.

Der breite Rand enthält auf dunkelblauem Grunde Waffentrophäen. Auf Zetteln die Inschriften: *Lidonia bella*. *Cassandra bella*. *Amor val fede*, und *Omnia vincit amor*.

e. Schale, der vorigen ähnlich, mit den Inschriften: *Antonia*, *Francesca*, *Camilla*, *Lumina bella*.

f. Schale. In dem Mittelfelde der heilige Rochus. Der Rand mit Verzierungen, welche in Gold und Roth schimmern. Der älteren Periode angehörig.

4.

a. Großes tiefes Becken mit einem großen Profil-Bildniss. Nach der Art der Arbeit der älteren Periode angehörig.

5.

a. Großer Wasserkrug. Blumen-Verzierungen, blau und Gold, auf weißem Grund. An der Vorderseite der Wappenschild der Mediceer, die rothen Kugeln, im goldnen Felde. Die Farbe der Kugeln ist jedoch im Brande mißrathen.

6.

a. Großes vertieftes Becken mit sehr flach erhobenen Verzierungen, welche einen Kranz oder Krone darstellen. Die Malereien sind in Gold auf weißem Grund. In der Mitte ein Wappen-Adler, ebenfalls in Gold gemalt.

7.

a. Große Schüssel, in blau und Gold verziert. In der Mitte ein Wappenschild, dessen Figuren mit Gold auf weißem Grund gezeichnet sind. Vielleicht das Wappen der venezianischen Familie Nadal. Die Rückseite der Schüssel füllt ein großer goldener Wappen-Adler auf weißem Grund aus.

8.

- a. Schüssel. Im Mittelfelde ein alter Bettler in einer Landschaft, umgeben mit gelbem Laubwerk, auf grünem Grund. Der Rand ist verziert mit Masken und Fischen in Laubwerk verschlungen, weiß auf dunkelgelbem Grund.

9.

- a. Eine Schüssel. In der Mitte des Fonds eine weibliche halbe Figur. Die Verzierungen des Randes sind denen von *a* und *b* auf Nr. 3. ähnlich und auf gleiche Art gemalt. Der Grund ist weiß und blau; das Gesicht der Hauptfigur von blasser Fleischfarbe; Gewand, Haare und Schleier derselben goldschimmernd.
- b. Schale mit einem weiblichen Profil-Bildniss und der Umschrift: *Landrea bella*.
- c. Schale. Gegenstück der vorigen mit der Umschrift: *Cornelia regina*. Beide gehören zu den erwähnten Gegenständen, welche zum Geschenk für eine Dame bestimmt waren.
- d. Schale mit einem männlichen Profil-Bildniss, und der Umschrift: *Aldighieri*.
- e. Schale. Auf blauem Grunde zwei Brustbilder, ein Mädchen, welches einem jungen Mann die Wange küßt, mit der Umschrift: *Per amore*.
- f. Schale. Das Profil-Bild einer Dame mit der Umschrift: *La bella Faustina*.
- g. Schale mit einem, auf blauem Grund in natürlichen Farben gemalten weiblichen Bildniss, goldschimmernden (mattgoldenen) Verzierungen und der Umschrift: *Angelica bella*. Auf der Rückseite die Jahreszahl 1537 und M. G., das Monogramm des oben erwähnten Meisters Giorgio von Gubbio.
- h. Schale. Gegenstück der vorigen. Ein weibliches Bildniss auf gleiche Art gemalt, mit der Umschrift: *Lucretia bella*. Auf der Rückseite die Jahreszahl 1537 und das Zeichen des Maestro Giorgio.

- i. Muschelförmige vertiefte Schale. Im Innern ein Amor auf dem Meere ein Seethier zügelnd und den Dreizack tragend.
- k. Muschelförmige Schale. Ein Amor auf einem Delphin das Meer durchreitend, mit dem Dreizack Neptun's.

10.

- a. Schale mit flach erhobener Arbeit verziert. Die Reliefs — Maria, das Kind anbetend; Joseph und die Hirten im Stall zu Bethlehem; im Hintergrund die Erscheinung der Engel bei den Hirten auf dem Felde — sind bis auf die nackten Theile der Figuren vergoldet, Gesichter und Hände blaßröthlich gefärbt, die Augen und andere Gesichtstheile mit blau angedeutet. Der Grund ist weiß. Auf der Rückseite die Jahreszahl 1518.
- b. Größere Schale. In der Mitte Buchstaben und andre Zeichen auf weißem Grund, von reichem in Blau, Weiß, Gold und rothem Metall-Glanz gemalten Verzierungen umgeben. Auf der Rückseite die Jahreszahl 1518.
- c. Kleine Schale. In der vertieften Mitte auf blauem Grund das Profil eines jungen Mannes. Haar und Bekleidung goldschimmernd. Der breite Rand enthält auf goldenem Grund arabeskenartige Verzierungen.
- d. Schale, der vorigen ähnlich. In der Mitte auf rothem Metall-Grund das gekrönte Profil eines Mohren. In den Arabesken des Randes Zettel mit den Inschriften: *la virtu piu non sestime*, und *la vita piu nulla vale* (Die Tugend wird nicht mehr geachtet. Das Leben hat keinen Werth mehr).
- e. Grofse Schüssel. In der Mitte Diogenes in einer Landschaft, Bücher im Schoofs und mit Büchern umgeben; vor ihm Alexander mit seinem Gefolge zu Pferde. Auf dem Rand unter andern Verzierungen auf dunkelblauem Grund das Wapen eines Cardinals und die Jahreszahl 1535. Alexander und sein Gefolge sind orientalisch und mit Tulbanen bekleidet.
- f. Grofse Schüssel. Die Villa d'Este zu Tivoli in Vogelperspective; nach der Inschrift der Rückseite den 3^{ten} August 1575 von Gironimo und Tomaso zu Urbino gemacht.

11.

- a.* Schale. Einfach mit Vergoldungen und rothen und blauen Verzierungen ausgeschmückt; in der vertieften Mitte ein E.
- b.* Schale. Auf dunkelblauem Grund flacherhobene Eichenzweige mit Früchten, gelb gefärbt. In der Mitte ein Profil-Kopf, einen Cameen nachahmend.
- c.* Schüssel. Gegenstück zu *a* auf Consol Nr. 9. Im Fond eine weibliche halbe Figur; Gewand, Haare und Schleier, so wie die Verzierungen des Randes, goldschimmernd auf blauem und weißem Grund, das Gesicht blasse Fleischfarbe. Die Inschrift: *vorrei mille ochii avere per contentarte* (ich möchte tausend Augen haben, dich zufrieden zu stellen) deutet an, daß diese Schüssel zu einem Geschenk bestimmt war.
- d.* Schüssel. In der Mitte badende Nymphen. Die Verzierungen des Randes denen der vorigen ähnlich.
- e.* Muschelförmige Schale, deren Inneres in Feldern von verschiedener Farbe mit bunten Zierrathen getheilt ist. In der Mitte das Profil-Bild eines Imperators.

12.

- a.* Grofse Schüssel. In der Mitte ein Wappenschild, ein gelbes Mühlrad im blauen Felde, das Wappen der Familie Molino zu Venedig. Der Rand auf blauem Grunde mit gelben Zügen und farbigen Blümchen verziert.
- b.* Eine Fama, zwischen Bäumen und zertrümmerter Architectur auf Waffen sitzend, schreibt auf einen Schild: *S. P. Q. R.* Zu ihren Füßen liegt ein gebundener Gefangener. Ein Piedestal trägt die Inschrift: *fama volat.*

Der breite Rand enthält Masken und andere Verzierungen auf dunkelblauem Grund.

13.

- a.* Eine Schale auf erhöhtem Fuß. Auf weißem Grund goldschimmernde und blaue Verzierungen.

- b.* Kleine Schale mit flach erhobenen Verzierungen, welche theils vergoldet, theils mit metallisch schimmerndem Roth bemalt sind. In der Mitte ein Seraphs-Kopf; gleichfalls flaches Relief.
- c.* Kleine Schale. Auf goldschimmerndem Grund die Weisheit, als weibliche Gestalt in den Wolken auf einem Thron sitzend, welcher durch einen Löwen und ein geflügeltes Ungeheuer gebildet ist. Das Gewand der Weisheit ist von goldrother Farbe.
Auf einem weissen mit Gold verzierten Bande die Inschrift:
Nullum Numen si sit prudentia tecum.
- d.* Kleine vertiefte Schale, in Gold schimmernd. In der Mitte ein weibliches Profil-Bild mit der Umschrift: *Camilla*. Aussen farbige Verzierungen und goldschimmernde Schuppen. Dies Geschirr gehört der Art der Arbeiten an, welche man *mezza Majolica* nannte.
- e.* Kleine vertiefte Schale, inwendig anscheinend vergoldet. Auf blauem Grunde in der Mitte ein Amor; goldene und farbige Arabesken und Waffen; auf einem Täfelchen die Inschrift: *Amo che te* (Ich liebe nur dich).

14.

- a.* Grofse Schüssel mit theils flach erhobenen, theils mit Gold auf weifsem Grund gemalten Verzierungen. In der Mitte das Wappen von Sicilien mit Gold gezeichnet.
- b.* Kleine Schale in Form eines Weinblattes, in welchem ein Zweig mit Trauben liegt. In natürlichen Farben bemalt.

15.

- a.* Schüssel mit dem Wappen der Mediceer und einer Inschrift mit dem Namen des Pabstes Clemens VII. Die Schildhalter sind Glaube und Liebe. An den Seiten sind die Wappen der Familien Strozzi und Salviati angebracht.

16.

- a.* Ovale Schüssel, auf weifsem Grund mit, in natürlichen

Farben gemalten Blumen, Früchten und Vögeln verziert. In der Mitte das Wappen der Rezzonico zu Rom.

17.

- a. Schale mit Cherub-Köpfen und Trophäen auf goldenem Grund verziert. In der vertieften Mitte ein männliches Profil-Bild mit der Umschrift: *Gironimo romano*. Auf Schrifttäfelchen liest man die Jahreszahl 1519. Arbeit des Maestro Giorgio.
- b. Schale, auf goldenem Grund mit einem Cherubs-Kopfe, Waffen und phantastischen Thiergestalten verziert. Auf einem Täfelchen das Wort *Fede*. Auf der Rückseite die Jahreszahl 1519 und das Zeichen des Maestro Giorgio.
- c. Schale, der vorigen ähnlich verziert. In der Mitte ein Wappenschild: der Phoenix in den Flammen. Auf der Rückseite die Jahreszahl 1519 und das Zeichen des Maestro Giorgio.
- d. Schale. Auf dunkelblauem Grund ein goldener Cherubs-Kopf und goldne und rothe Arabesken und Thiergestalten. Auf der Rückseite das Zeichen des Maestro Giorgio.
- e und f. Teller mit goldenen metallrothen und farbigen arabeskenartig verschlungenen Verzierungen auf blauem Grund. Auf dem einem findet sich die Jahreszahl 1519.
- g. Kleine Schale. In der Mitte ein Cherubs-Kopf mit goldenem Haar und Flügeln auf blauem Grunde. Auf dem Rande findet sich unter Trophäen und Arabesken auf Goldgrund die Jahreszahl 1519.

Diese sieben Stücke scheinen zu Einem Servis gehört zu haben. Arbeit, Form und Jahreszahl sind übereinstimmend.

- h. Salzgefäß, in der Form eines Pilzes. Auf der Oberseite Johannes der Täufer in der Wüste, von zwei Engeln geführt. v. N. S.
- i. Muschelförmige Schale, drei kleine Muscheln bilden den Fuß. Inwendig in einer Landschaft zwei Liebende in Unterredung.

18.

- a. Größere Vase, deren Henkel von Satyrgestalten gebildet werden. Ringsum ist eine Seeschlacht nach Giulio Romano gemalt.
- b. Vase. Gegenstück der vorigen. Meerfrauen-Gestalten, deren Füße in Flossen ausgehn, bilden die Henkel. Ein Schlachtgemälde, wie es scheint, nach Polidoro da Caravaggio, ziert die Vase selbst. Diese beiden Gefäße befanden sich auf der Königlichen Kunstkammer.

- c. Kleine Schüssel. Die Vermählung des Hercules und der Dejanira. Ein Priester mit einer Thiara, der bischöflichen ähnlich, wechselt die Ringe.

Im Hintergrunde entführt der Centaur Nessus die Dejanira, und Hercules schießt nach ihm.

Auf der Rückseite die Inschrift: *Il pugio di ercole e acheloo*, in Bezug darauf, daß Hercules mit dem Flußgott Achelous kämpfen und ihn besiegen mußte, ehe er zum Besitz der Dejanira gelangen konnte. v.N.S.

- d. Kleine Schüssel. Der Raub der Helena. Zum Theil nach der berühmten Zeichnung Raphaels, welche durch den Kupferstich des Marc Antonio bekannt ist, und sich vollständig auf mehreren andern Geschirren dieser Sammlung befindet. v.N.S.

- e. Kleiner Teller. Venus und Amor. v.N.S.

- f. Kleiner Teller. Amor mit einem Bande spielend. v.N.S.

- g. Eine Kanne von sehr zierlicher Form mit der Inschrift: *Spartam quam nactus es, hanc orna*. Johann Newdoerffer Rechenmeister — letzteres mit deutschen Lettern.

Am Körper der Vase sind verschiedene Wappen angebracht, von welchen das obere links, das der Nürnberger Familie Newdoerffer, und zwei Gruppen von Genien mit mathematischen und astronomischen Gegenständen beschäftigt.

Die Farben sind beim Brennen des Geschirrs etwas auseinander geflossen, und deshalb Gegenstände und Schrift etwas undeutlich.

- i. Ein Teller mit denselben Inschriften, Wappen und Gruppen von Genien bemalt, nur im Brande sehr schön erhalten.

Die deutschen Lettern der Inschrift sollten wohl auf Fabrication in Deutschland schliessen lassen.

19.

- a. Größere Schale auf einem Fuß. Laocoon und seine Söhne am Altar von den Schlangen erwürgt. Die Malerei ist viel mit Gold aufgehöht. Über dem Laocoon ist ein Wappen angebracht.
- b. Kleiner Teller. Auf blauem Grunde sind Waffen trophäenartig zusammengestellt.
- c. Kleine Schüssel. Galathea auf einer Muschel, von Delphinen getragen, im Meere schwimmend und von Amorinen umgeben. v. N. S.
- d. Kleine Schüssel. Proserpina wird vom Pluto auf einem von weissen Pferden gezogenen Wagen entführt. Im Hintergrunde auf einem Hügel sieht man die drei Parzen und eine vierte weibliche Gottheit.
- e. Schale. In der Mitte Amor mit einer Violine; auf dem Rande Waffen und musikalische Instrumente trophäenartig. Weiss und Gold auf dunkelblauem Grunde.
- f. Schale. Gegenstück der vorigen. Der Rand auf ähnliche Weise verziert. In der Mitte Amor in einer Glorie. Die Malerei goldschimmernd aufgehöht.

20.

- a. Schüssel. In der Mitte der heilige Franciscus, welcher die Wundenmale (*Stigmata*) empfängt. Umher auf weissem, in verschiedene Felder getheiltem Grund arabeskenartige Verzierungen mit Thiergestalten. Das Ganze eine flüchtige und nachlässige Arbeit.

21.

- a. Flacher Teller. Amorinen mit Fahnen und Trophäen in Arabesken auf goldenem Grund. Eine unleserliche Inschrift

scheint erotischen Inhalts zu sein. Der Teller ist mit der Jahreszahl 1519 bezeichnet.

- b.* Flacher Teller. Gegenstück des vorigen. Auf ähnliche Art mit Amorinen und Arabesken auf Goldgrund verziert.
 - c.* Schale. In der mittleren Vertiefung auf röthlich goldenem Grund ein Amor. Auf dem Rande goldschimmernde Waffen und Arabesken auf dunkelblauem Grunde.
 - d.* Kleine Schale. In der Mitte auf blauem Grund Amor mit verbundenen Augen und goldenen Flügeln. Auf dem Rande Trophäen auf goldenem Grunde mit Gold aufgehöht und die Jahreszahl 1519.
 - e.* Teller, welchen Masken, Waffen und Seeungeheuer, arabeskenartig verschlungen und auf goldenem Grunde weiß und blau gemalt, zieren.
 - f.* Schale. Die Vertiefung goldschimmernd; in der Mitte ein goldener Helm auf blauem Grund. Der Rand ist mit goldenen Waffen auf blauem Grunde verziert; auch ist die Jahreszahl 1519 darauf verzeichnet.
- Alle jene mit der Jahreszahl 1519 bezeichnete Geschirre und die dazu gehörigen Gegenstücke ohne Jahreszahl scheinen von dem erwähnten Maestro Giorgio herzurühren und also zu Gubbio gemacht zu sein.
- g.* Schale. In der Vertiefung auf röthlich goldenem Grunde Amor mit einer Binde auf den Augen und auf den Rücken gebundenen Händen. Der Rand hat goldene und goldrothe Verzierungen auf blauem Grunde.
 - h.* Teller. In gleicher Art bemalt, wie die vorige Schale. In der Mitte Bacchus als Knabe mit Weintrauben; der Rand ist blau mit rothen und goldenen Verzierungen.
 - i.* Teller. Gegenstück des vorigen. In der Mitte Amor mit seinen Waffen; der Rand ist dem des vorigen Tellers gleich.

- a.* Grofse Vase. Das Gemälde daran ist nach einer Zeichnung

Raphaels, welche Marco Antonio gestochen hat, entworfen und stellt den Raub der Helena dar.

- b.* Grofse Vase. Gegenstück der vorigen; geziert mit, nach Zeichnungen Raphaelischer Schüler gemalten, Gruppen von Flufsgöttern und Nymphen.
- c.* Eine Kanne. Das Gemälde stellt Hagar in der Wüste dar, mit dem Knaben Ismael und dem Engel, der ihr eine Quelle zeigt.
- d.* Schale. In der vertieften Mitte ein Amor. Der Rand ist mit roth und goldschimmernden Verzierungen auf dunkelblauem Grunde bemalt.
- e.* Schale. In der Mitte Amor auf reich von Gold schimmerndem Grund. Der Rand mit goldenen, rothen und grünen Verzierungen auf blauem Grunde. Auf der Rückseite die Jahreszahl 1534 und goldschimmernde Verzierungen auf weifsem Grunde.
- f.* Schale. In der vertieften Mitte Amor; der Rand mit farbigen Verzierungen auf dunkelblauem Grunde.
- g.* Kleine Schale. Ein Knabe mit einer Schalmei. v.N.S.
- h.* Kleine Schale. Ein Knabe, welcher ein andres bittendes Kind mit einer Geißel schlägt. v.N.S.

23.

- a.* Muschelförmige Schale auf einem Fufs. Die Malerei dieser Schale stellt folgendes dar. Vor einem Hause spaltet ein Mann Holz; das gespaltene wird durch andere hineingetragen. Gegenüber sind zwei Männer, welche der Musik einer Sackpfeife zuhören. Auf der Rückseite steht die Inschrift: *Novembre. bracia un gran copia, da legno un gran faselo per serbar fuoco poi da linverno agiaceio.* v.N.S.
- b.* Muschelförmige Schale. Gegenstück der vorigen. In einer Landschaft verschiedene Schafheerden mit ihren Hirten. Im Vorgrunde ein Mädchen, welches einem Manne Kränze reicht. Die Inschrift lautet: *Aprile. Scherzando van cor varie ghirlande, tra fauni, tra bifolchi, e tra pastori, le vaghe nimfe tutu ancorase.* v.N.S.

- c.* Kleine Schale. Ein Knabe mit Weintrauben. v.N.S.
- d.* Kleine Schale. Ein Knabe mit einem Zweige. v.N.S.
- e* und *f.* Kleine Schalen. Auf dem breiten, dunkelblauen Rand sind Waffenstücke in Farben gemalt.
- Auf kleinen gemalten Tafeln ist die Jahreszahl 1540 verzeichnet.
- g.* Schale. In der vertieften Mitte Amor an einem Baumstamm.
- Der Rand, obgleich wie die Ränder von *b.* und *c.* mit auf dunkelblauem Grund gemalten Trophäen geziert, ist doch in einem wesentlich verschiedenen Styl gearbeitet.
- h.* Schale, in deren vertiefter Mitte ein männliches Profil-Bildniss.
- Der dunkelblaue Rand, ebenfalls mit Trophäen in Farben verziert, ist dennoch in der Anordnung und Ausführung von den Rändern der eben beschriebenen Nummern verschieden.

24.

- a.* Schüssel. Das Gemälde in der Mitte stellt den Sündenfall dar. Der breite Rand ist in acht ungleiche Felder getheilt. In den vier schmaleren, welche ein Kreuz bilden, sind stehende Engel abgebildet, welche Äpfel halten. In den vier breiteren Feldern, Todtenköpfe mit Krone und Mithra zwischen Arabesken.

25.

- a.* Großer Krug mit einer Landschaft und dem Wappen der Familie Salviati.
- b.* Kleine Schale. Ein Knabe eilig gehend, in einer Landschaft. v.N.S.

26.

- a.* Große Schüssel. Die Malerei stellt den Raub der Helena dar, nach einer, durch den Kupferstich des Marco Antonio bekannten Zeichnung Raphaels. Auf der Rückseite stehen die Jahreszahl 1535 und die italienischen Verse:

*Ecco'l Pastor che maj miro'l bel volto
d'Helena greca, ond' uscir gran tempesta
E funne il mondo sotto sopra volto.*

Diese geistreich und mit vorzüglichem Fleiß ausgeführte Malerei, ist außer obiger Inschrift und Jahreszahl mit der Chiffre des Malers *f. x.* bezeichnet. Da der Namen, welche mit *x.* anfangen, nur sehr wenige sind; so wird es aus diesem Zeichen wahrscheinlich, daß dies schöne Werk von demselben Künstler herrührt, welcher die beiden Schalen 38. *b.* und *c.* gemalt hat, auf welchen er sich *fraxato da Rovigo* und *Rovigiese* unterschrieben hat.

- b.* Kleines krugartiges Gefäß mit farbigen Verzierungen.
- c.* Kleine muschelförmige Schale, deren Inneres in Felder von verschiedener Farbe, mit bunten Zierrathen getheilt ist. Auf dem Mittelfelde ein Amor.

27.

- a.* Grofse Schüssel. Apollo, die Musen und Nymphen auf dem Parnafs versammelnd.

28.

- a.* Schüssel oder Becken. In der erhöhten Mitte, cameenartig auf blauem Grunde, ein männliches Profil-Bild mit der Umschrift: *Lelio*. Auf weißem Grund umgeben es Satyr- und Ungeheuer-Gestalten in Arabesken verschlungen. Über dem Bildnifs ein Adler.

Der breite Rand ist mit farbigen Bändern verziert, welche so verschlungen sind, daß sie viereckte Cassetten bilden.

Auf der Rückseite die Jahreszahl 1527 und ein Fabrikzeichen.

29.

- a.* Schale. Leda mit dem Schwan. Die Malerei, der Schule Raphaels angehörig, hat goldschimmernde Aufhöhungen.

Auf der Rückseite stehn die Jahreszahl 1534 und das Zeichen des Maestro Giorgio.

- b.* Schale. Jupiter und Juno in den Wolken; Amor mit zwei brennenden Fackeln sie umschwebend. Reich mit Goldglanz aufgehöh.

Auf der Rückseite die Jahreszahl 1540.

- c. Schale. Hebe, an der Tafel der Götter dienend, vom Zephyr geneckt. Die Zeichnung ist aus der Raphaelischen Schule, die Malerei mit Gold aufgehöht.
Auf der Rückseite die Jahreszahl 1534 und das Zeichen des Maestro Giorgio.
- d. Teller. Venus und Mars vom Vulkan im Netze gefangen, den Blicken der Götter preisgegeben. Die Malerei ist mit Gold aufgehöht; die Zeichnung aus der Schule Raphaels.
An der Rückseite findet sich folgende Inschrift von sehr fehlerhafter Orthographie:
Adulterio del Venere et Marte.
- e. Flacher Teller mit einem schwer zu erklärenden Gemälde. Im Vordergrunde sieht man eine schlafende Nymphe und drei Krieger, deren einer von einem Drachen angefallen wird; einen zweiten knieenden scheint ein Adler zu schützen. Im Hintergrunde ein Krieger an einem Altar knieend, auf welchem Feuer brennt. Über dem Meere einherschreitend erscheint ihm eine Gottheit (Neptun). Die Malerei ist mit Goldglanz aufgehöht. Auf der Rückseite steht die Jahreszahl 1534. Die Zeichnung ist aus der Raphaelischen Schule.
- f. Teller. Leda; vor ihr stehend Jupiter im Begriff sich in einen Schwan zu verwandeln. In der Luft Amor nach der Leda mit seinen Pfeilen zielend. Ebenfalls Zeichnung aus der Schule Raphaels.
- g. Schale. Eine schlafende Nymphe; zu ihrem Haupte ein Drache, ein Adler und ein Löwe, gleichsam sie bewachend; vor ihr ein Jüngling. Vielleicht sollen diese Figuren Peleus und Thetis sein; wenigstens scheint sich das Bild auf jene Fabel zu beziehen, nach welcher Thetis mancherlei fremde Gestalten annahm, um den Peleus zu schrecken und sich seiner Bewerbung zu entziehen.

30.

- a. Schale. Im Vordergrunde Ceres, welcher Nymphen, Gespielinnen der Proserpina, den Raub dieser, ihrer Tochter, anzeigen. Im Hintergrunde sieht man Pluto mit der Proser-

pina auf dem Wagen davon eilen. Die Zeichnung auch dieser Malerei zeigt die Raphaelische Schule. Auf der Rückseite findet sich die Inschrift: *come Plutone rapi Proserpina*.

- b.* Größere Schale. Die Malerei zeigt auf der einen Seite Phaeton, welcher knieend vor dem Throne des Helios die Führung des Sonnenwagens erbittet, auf der andern seinen Sturz.

Auch hier trägt die Zeichnung den Character der Raphaelischen Schule; doch beweist die Verschiedenheit in der Art der Ausführung, in der Färbung und Behandlung, daß die Schale in einer andern Fabrik gefertigt wurde, als die oben beschriebenen.

- c.* Schale. Apollo, die fliehende Daphne verfolgend, welche in einen Lorbeerbaum verwandelt wird. Im Vordergrunde der Flusgott Inachus. Jupiter und Amor in den Wolken. Schöne Malerei nach einem Vorbilde aus der Raphaelischen Schule, wenn auch aus einer etwas späteren Zeit.

- d.* Schale, kleiner als die vorige. Ein reich verzierter Garten. Im Vorgrunde Amor; weiter zurück Pomona, welcher der in ein altes Weib verstellte Vertumnus seine Erzählung vorträgt. Noch weiter zurück, halb hinter einem Pfeiler verborgen, Vertumnus und Pomona, welche sich umarmen.

Auf der Rückseite liest man: *Pomona e Vertumno*.

- e.* Schale von der Gröfse der vorigen. Die Inschrift der Rückseite: *Scilla e Glauco in Pesce* (Scylla und Glaukos in Fische verwandelt) erklärt die sonderbare Darstellung.

- f.* Kleinere Schale. Hercules schlägt den Cerberus.

- g.* Schale. Vor dem Thore eines Tempels oder Pallastes ein Knabe im Gespräch mit einem bäurischen Alten, welcher einen Widder auf den Schultern trägt. Sehr nachlässige Zeichnung.

- h.* Tellerartige Schale. Amor führt die Dejanira dem Hercules entgegen. Auf der Rückseite die Inschrift: *Ercole e Dejanira*. v. N. S.

- i.* Trümmer einer Schale. Nereus, einen Jüngling über das Meer tragend. v. N. S.

31.

- a.* Große Schüssel. Auf dunkelblauem Grund Waffen, Trophäen, Masken, Laubgehänge und Früchte in Farben.
Auf Zetteln die Jahreszahl 1540.
- b.* Schale. Auf hellblauem Grund weiß und dunkelblaue Verzierungen, in der vertieften Mitte die Wappen der Familien Medicis und Malatesta.
- c.* Teller. Waffen und Arabesken in verschiedenen farbig abgetheilten Feldern.
- d.* Kleine Schale. Auf dunkelblauem Grund Genien, Masken, Arabesken und das Profil eines Imperators.
- e* und *f.* Teller mit Landschaften bemalt. Auf dem Rande das Wappen der Familie Salviati.

32.

- a.* Größere Vase mit zwei Henkeln, welche Schlangen und Masken darstellen. An der Vorderseite eine Stierhetze; der Überrest mit Blumen und andern Verzierungen bemalt.

33.

- a.* Großer Wasserkrug. Die Malerei daran stellt eine Landschaft dar, deren Haupt-Gegenstand ein befestigtes Schloß ist. Das Wappen der Familie Salviati ist vorn unter der Mündung angebracht. Eine sehr vorzügliche Arbeit.
- b.* Schale. Ein Jüngling in Kriegskleidung im eiligen Lauf. Gesicht und eine Hand, wie flehend, zum Himmel gewendet, scheinen auf eine Botschaft anzuspielen. v.N.S.

34.

Hier ist die Bildnissbüste aus gebranntem Thon aufgestellt, welche in der ersten Abtheilung, mit den Buchstaben *AF* bezeichnet, aufgeführt ist.

35.

- a.* Große Schüssel. Apollo auf dem Parnass von den Musen und Dichtern umgeben. Nach einer Zeichnung Raphaels.
Auf der Rückseite steht: *Il monte Parnasso.*

36.

- a. Grofse Schüssel. Auf der erhöhten Mitte in einem Kranz von farbigen Zierrathen Apollo und Daphne, welche in einen Lorbeerbaum verwandelt wird. Die Vertiefung der Schüssel ist in Felder getheilt, in deren jedem ein Amor, welcher einen Löwen oder einen Eber jagt. Der äußere erhabene Rand ist mit farbigen Verzierungen bemalt. Sehr mittelmäßige Malerei.

37.

- a. Großes ovales Becken. Ein wahres Prachtwerk mit Malerei und erhabenen Verzierungen.

Auf dem erhöhten Mittelfeld sieht man den Triumphzug eines römischen Imperators.

Erhobene Verzierungen mit Masken theilen die Vertiefung des Beckens in vier Felder, welche auf weißem Grund, mit farbigen, aus phantastischen Gestalten gebildeten Arabesken ausgefüllt sind. In der Mitte eines jeden Feldes ein kleines, hellblau auf dunklem Grund als Camee gemaltes Bild.

Der erhobene Rand ist mit Verzierungen eingefasst und auf weißem Grund mit Thier- und Menschen-Gestalten bemalt, welche acht gemalte Cameen umgeben. An zweien dieser Cameen sind die Figuren schwarz auf gelbem Grunde, an zweien hellblau auf dunklem und an vierten weiß auf schwarzem Grund.

Auch die Rückseite ist ganz bemalt. In der Mitte Amor, auf einem Seethiere reitend auf dem Meer. Der breite Rand umher ist durch erhobene Verzierungen in Felder abgetheilt, in welchen Seeungeheuer, auf dem Meere schwimmend, gemalt sind.

- b. Schüssel. Ein Reuter-Gefecht in der Nähe einer Stadt.

Auf der Rückseite die Inschrift:

Come Scipione e Asdrubale combattino insieme, apresso la Città di Boecula nel tito livio a libro decha tertia Settimo, a capitolo xxx.

- c. Schüssel. In der vertieften Mitte ein Gefecht auf einer Brücke. Auf einer Barke und im Wasser schwimmend, Krieger. Beide Ufer ebenfalls mit Kriegern bedeckt.

Der Rand der Schüssel ist in vier Felder getheilt. Die bildlichen Darstellungen, welche sie enthalten, sind durch die Inschriften: Januar, Februar, März, April, hinreichend erklärt.

Dazwischen sind die entsprechenden Himmelszeichen der Jungfrau, der Fische, des Widders und des Stiers angebracht.

Auf der Rückseite steht die Inschrift: *La guerra che fecero Genovesi contro Veniziani a Chiozza. Domenico da Venezia feci.*

Dies Werk war auf der Königlichen Kunstkammer aufbewahrt.

- d. Teller. Die Malerei stellt den Curtius dar, welcher sich in den Abgrund stürzt.
- e. Teller. Reisende mit ihrem Gepäck erwarten am Meeres-Ufer das Anlegen eines Schiffes.
- f. Rundes Salzgefäß mit drei Löwenklauen als Füßen. Oben auf der einen Seite des Randes ist Leda mit dem Schwane dargestellt; auf der andern Seite Jupiter, der sich in einen Schwan verwandelt; oben in den Wolken Jupiter, als Gott. In der vertieften Mitte Amor mit einem Bogen und dem Donnerkeil Jupiters. Ausen herum sind landschaftliche Gegenstände gemalt. Sehr gut gemachte zierliche Malerei. v.N.S.
- g. Dreiecktes Salzgefäß von sehr zierlicher Form und sorgsamer Ausführung. Die abgestumpften Ecken sind durch Delphine gebildet; an den Flächen dazwischen sind auf zweien Satyrgestalten, auf der dritten ein, mit einem Schwerte durchbohrter Krieger vorgestellt. Auf der obern Fläche Waffentrophäen. In der vertieften Mitte befinden sich weiße Verzierungen auf weißem Grunde, und die Buchstaben *FX*; ein Zeichen, welches uns in diesem zierlichen Geräth eine Arbeit jenes Meisters aus Rovigo, dessen bei mehreren Gelegenheiten, namentlich bei der großen schönen Schüssel *a* auf Nr. 26. schon gedacht worden ist, erkennen läßt. v.N.S.

38.

- a. Teller. Jupiter auf einem Thron, Amor ihm zur Seite. Ein Jüngling und eine Jungfrau stehen vor ihm, ein alter Krieger liegt am Boden. Auf der Rückseite die Inschrift: *l'alta vision d'imera in siragusa. 1551.* v.N.S.

- b. Schale. Amor, Saturn und andere Gottheiten in den Wolken; unter ihnen die Erde. Schöne Malerei mit Gold und Roth aufgehöht.

Auf der Rückseite die Jahreszahl 1532 und die Inschrift: *qual nube al fur gli antichi iddei; nel* und ein unverständliches Zeichen, fraxato A. da Rovigo P. Urbino.

Es scheint keinem Zweifel unterworfen, daß dieses Kunstwerk eine Arbeit desselben Malers ist, dessen schon bei Nr. 26. Erwähnung geschehen. Die Inschrift beweist, daß er, wie wir schon dort bemerkten, aus Rovigo gebürtig war, nicht aber selbst Rovigo hieß.

- c. Schale. Narcissus, sich in dem Brunnen spiegelnd; neben ihm Echo und eine andere Nymphe; über ihm schwebend Amor.

Auf der Rückseite die Jahreszahl 1533 und die Inschrift: *Il vano Amante di sua propria imago. Nel III. libro d'Ovidio met.* und fraxato A. Rovigiese. P. Urbino.

Die Malerei ist mit Gold aufgehöht; das metallische Roth daran erscheint sehr bleich.

- d. Schale. Die Landung der Griechen vor Troja. Am Ufer das Heer der Trojaner; in ihrer Fahne das Zeichen *S. P. Q. T.* Der eine Krieger, noch im Schiff, aber zunächst der Brücke, ist durch die Schrift auf seinem Schilde als Agamemnon bezeichnet; ein anderer, der schon mit einem Fuß auf dem Lande steht, den Schild, welcher zu seinen Füßen liegt, weggeworfen und das Schwert mit beiden Händen zum Streich erhoben hat, soll wahrscheinlich Protesilaus sein, der sich freiwillig für die glückliche Landung der Griechen opfert. Viel mit Gold und Roth gemalt.

Auf der Rückseite die Jahreszahl 1534 und das Zeichen M. G.

- e. Schale. Der Tod des Adonis, vom Amor und den Nymphen beklagt. Die Malerei ist mit Gold aufgehöht.

- f. Größere Schale. Apollo tödtet die Söhne der Niobe. Ein Theil einer größern Composition, welche dem Raphael zugeschrieben wird, und durch einen Kupferstich des Marco Antonio bekannt ist. Diese Malerei ist von sehr schöner Ausführung. v. N. S.

- g. Schlüssel. Aeneas, begleitet von seiner Gemahlin Kreusa und seinem Sohn Ascanius, trägt den Anchises aus dem brennenden Troja hinweg. Auf der Rückseite die Jahreszahl 1542 und die Inschrift: *Quest é colui eh à Troja il padre Anchise trasse dal fuoco.* Die Malerei ist aus Raphaelischen Motiven zusammengesetzt. v.N.S.
- h. Schlüssel. Diana und ihre Nymphen im Bade; Actaeon wird in einen Hirsch verwandelt, und von seinen Hunden angefallen. v.N.S.
- i. Schlüssel. Juno zeigt der Halcyone im Traum den Tod ihres Gemahls Ceyx, in den Wellen, an. Hinten die Inschrift: *D'Halcyone la vision trementi e vera.* Schöne sorgfältige Malerei. v.N.S.

39.

- a. Großer Teller. Auf dunkelblauem Grund sind farbige Arabesken gemalt, welche Masken, Genien und Thiergestalten umgeben.
- b. Teller. Arethusa vom Alpheus verfolgt, wird von der Diana in Wolken entführt.
- c. Schale. Mercur, als Hirt, treibt eine Rinder-Heerde dem Ufer zu. Europa und ihre Gespielinnen nahen sich dem in einen weißen Stier verwandelten Jupiter, um ihn zu bekränzen. Auf der Rückseite die Worte *De europa.* v.N.S.
- d. Schale. Auf weißem Grunde dunkelblaue Verzierungen. In der vertieften Mitte Europa auf dem Rücken des Stiers.
- e. Schale. Auf blauem Grunde weiße Masken, Waffen-Trophäen und Arabesken.
- f. Teller. Amor in den Wolken; unten knieet eine Nymphe (vielleicht Clytie) mit aufwärts gewendetem Gesicht. v.N.S.
- g. Teller. Amor und ein Flußgott. Auf der Rückseite die Inschrift: *E fonti e fiume.* v.N.S.
- h. Teller. Venus und Amor. v.N.S.
- i. Kleiner Teller. Amor, eine Kugel werfend. v.N.S.

- k.* Kleiner Teller. Ein Knabe, eine Schalmey blasend. v.N.S.
l. Kleiner Teller. Ein Knabe, ein großes Horn blasend. v.N.S.
m. Kleiner Teller. Ein Knabe, auf einem Hügel sitzend, eine Rohrflöte in den Händen. v.N.S.

40.

- a* und *b.* Zwei Muschelförmige Schalen, deren innere Fläche in Felder von verschiedener Farbe mit bunten Zierrathen getheilt ist. Auf dem Mittelfelde ein Amor.
c. Muschelförmige Schale. Den vorigen ähnlich, in Felder getheilt und bemalt. In der Mitte eine halbe weibliche Figur, mit einem Palmenzweige. v.N.S.
d und *e.* Zwei Muschelförmige Schalen. Ebenfalls in farbige Felder getheilt, mit farbigen Verzierungen. In der Mitte der einen eine ruhende Diana, in der Mitte der andern Diana mit einem Jagdspieße. v.N.S.

41.

- a.* Großes rundes Becken. Auf der erhöhten Mitte, weiß auf dunklem Grunde als Camee gemalt, die christliche Liebe, Caritas, umgeben von einem Rande, welcher auf weißem Grund mit farbigen Arabesken bemalt, welche Genien und Masken umgeben.

Der breite Grund des Beckens enthält über und unter der Caritas zwei Schilde von je zwei weiblichen Figuren gehalten. Auf diesen Schilden sind, weiß auf dunklem Grunde, oben der Glaube, unten die Hoffnung, wie eingesetzte Cameen gemalt. Den Raum zwischen den Schilden füllen Genien aus, welche mit Gefäßen und Waffen beschäftigt sind. Farbige auf weißem Grund gemalt.

Die Hohlkehle zwischen der Tiefe des Beckens und dem breiten flachen Rand ist auf weißem Grund farbig mit Thieren und Genien-Gestalten, deren untere Theile in Arabesken endigen, ausgefüllt.

Auf dem oberen breiten Rand sind ebenfalls Genien mit Waffen und Gefäßen und dazwischen noch zwei Cameen auf

- Schilden gemalt. Der Grund ist ebenfalls weiss. Das ganze Werk ist mit grossem Fleiss gemacht und von schöner Zeichnung.
- b.* Grössere Schale. Der heilige Hieronymus in der Wüste betend vor dem Crucifix.
 - c.* Beckenartige Schüssel. In dem grossen mittleren Raum die Verkündigung gemalt. Der Rand ist farbig auf weissem Grunde mit zum Theil phantastischen Thiergestalten, Satyren und Cameen nachahmenden Profil-Köpfen bemalt.
 - d.* Schale. Die Malerei, mit Gold und Roth aufgehöht, stellt Johannes den Täufer in der Wüste dar.
 - e.* Schale, auf welcher die Geburt der Maria abgebildet ist. Die Zeichnung erinnert an die Schule des Giulio Romano.
 - f.* Kleiner Teller. Cain erschlägt seinen Bruder Abel. v. N. S.
 - g.* Grössere Schale. Die Sündfluth mit der schwimmenden Arche und der Inschrift: *il Diluvio*. v. N. S.
 - h.* Kleine Schale. Hieronymus in der Wüste betend. Die Malerei mit Goldglanz.

42.

- a.* Grosse Schale. Die Malerei stellt eine Hirschjagd dar.
- b.* Kleinere Schale. Die Marter der heiligen Caecilia ist nach einer bekannten Zeichnung Raphaels darauf gemalt.
Auf der Rückseite die Inschrift: *Martirium St. Caecilie* 1524.
Dem Farbentone nach ist diese Schale der vorigen ähnlich, jedoch von besserer Malerei.
- c.* Schale. Der vorigen im Farbentone ähnlich, jedoch geringer in der Ausführung. Christus heilt den Lahmen am Teich Bethesda. Nach einer Zeichnung, wie es scheint, von einem Schüler Raphaels. Das Wappen eines Cardinals aus der Familie Farnese ist angebracht. Auf der Rückseite die Jahreszahl 1530.
- d.* Kleinere Schale, welche im Farbenton einige Ähnlichkeit mit den vorigen dreien hat und von sehr schöner Zeichnung

- ist. Madonna mit dem Kinde, in halber Figur, auf dunklem Grund, ist der Gegenstand der Malerei.
- e. Schale. In der vertieften Mitte, farbig auf dunkelblauem Grund, das Bildniß eines jungen, ein Buch haltenden, Mannes. Der breite Rand ist auf ebenfalls dunkelblauem Grund mit hellfarbigen Arabesken ausgefüllt. Eine sehr zierliche Arbeit.
- f. Größere Schale mit einem Fuß. Die Auferweckung des Lazarus. Malerei im Farbenton denen mit *a. b. und c.* ähnlich. v. N. S.
- g. Kleinere Schale. Dem Farbenton nach denen vorerwähnten ähnlich. Adam und Eva nach Raphael. Berühmt durch einen der vorzüglichsten Kupferstiche des Marco Antonio. v. N. S.
- h. Kleine Schüssel. Der verlorne Sohn, seine Verirrung bereuend, betend. Zierliche Malerei, im Farbenton denen vorigen ähnlich; nach einem deutschen Vorbilde. v. N. S.
- i. Schale. Moses empfängt aus den Händen Gottes die Gesetztafeln. v. N. S.
- k. Schale. Gegenstück der vorigen. Moses empfängt in der Höhe die Gesetztafeln, während die Israeliten das goldene Kalb anbeten. Im Vordergrund sitzt Moses, die Tafeln in den Händen. v. N. S.

43.

- a. Muschelförmige Schale. Naamon badet im Jordan und wird vom Aussatz geheilt. Auf der Rückseite die Schrift: *Naamon dalla lebra molestato intra nel giordan sete volte rimase la pele neta.* v. N. S.
- b. Schale. Gott, Adam und Eva im Paradiese.
- c. Schale, der vorigen ähnlich. Cain und Abel opfernd; Gott in den Wolken. Auf der Rückseite die Inschrift: *Genes. cap. IIII. Caino et Abel.*
- d. Schale. Berathschlagung der Kinder Israel im Lager in der Wüste.

- e.* Schale. Die Tochter Jephtha kommt ihrem Vater vor dem Thore der Stadt entgegen.
- f.* Schale. Das goldene Kalb, von Aaron aufgestellt, wird von den Israeliten angebetet.
Auf der Rückseite steht geschrieben: *Aarone quando fece adorare il vitello.*
- g.* Schale. Judith mit dem Haupte des Holophernes und ihrer alten Dienerin im Lager der Assyrer. Nach einer Zeichnung der Raphaelischen Schule.
- h.* Schale. Das Brustbild eines Heiligen mit langem Barte, ein Kreuz haltend.
- i.* Schale. Weiße Verzierungen mit dunklen Contouren auf hellblauem Grunde. In der vertieften Mitte Lucretia im Begriff sich zu erstechen.
- k.* Schale, der vorigen ähnlich, jedoch von feinerer Zeichnung. In der vertieften Mitte Abraham im Begriff den Knaben Isaak zu opfern. Eine Hand aus den Wolken hält sein schon erhobenes Schwert zurück.

44.

- a.* Tiefes Becken. In der Mitte eine Nymphe auf dem Meere, von Seepferden getragen. Der übrige Raum in Streifen getheilt, welche weiße Arabesken, auf abwechselnd blauem und gelbem Grunde, enthalten. v.N.S.
- b* und *c.* Kleine Schalen. Auf dunkelblauem Grunde Waffen-Trophäen; auf einer derselben, auf einem Blatte die Inschrift: *Madalena diva mia.*

45.

- a.* Grofse Schüssel. Auf der grofsen inneren Fläche ein römisches Wagenrennen, im Sinne des Giulio Romano gezeichnet.
Den Rand zieren auf weißem Grunde Genien mit Wappenschildern, phantastischen Thiergestalten und Arabesken in bunten Farben.

46.

- a.* Grofse Schüssel. Das Bild in der Fläche stellt eine steinerne Brücke dar. Viele Krieger sind beschäftigt, die Bogen zu zerstören. Am entgegengesetzten Ufer hält ein Kriegsheer.

Der Rand ist auf weißem Grund mit farbigen Arabesken, phantastischen Thieren und Geniengestalten bemalt.

47.

- a.* Grofse Schüssel. Mars begleitet von der Malerei, der Musik, der Astronomie und zwei Amorinen. Ruinen bilden den Hintergrund.

48.

- a.* Schüssel. In dem Mittelfelde ein Amor. In dem übrigen Raum Arabesken auf weißem Grunde. Flüchtige rohe Arbeit.

49.

- a.* Grofse Schüssel. Im Mittelfelde Flora auf Wolken sitzend, einen großen Blumenkranz auf dem Haupte, ein Füllhorn mit Blumen in der Linken, mit der Rechten Blumen streuend. Umgeben ist dies Feld von Arabesken, welche Centauren, Menschen und Tiger-Gestalten umgeben, auf weißem Grund.

Der breite Rand enthält ebenfalls Arabesken auf weißem Grund. Die Jagdscenen, welche darin verflochten sind, Jäger zu Fuß und zu Pferde, welche Hirsche und Füchse mit Hunden verfolgen, wechseln mit Genien, Sphynxen und Affen ab.

Auf der Rückseite in einer Trophäe, aus Schilden und den Waffen Amors gebildet, der Name: *BARBARA* unter einer Krone.

50.

- a.* Grofse Schüssel. Gegenstück der vorigen. In dem Mittelfelde Semele, welche, an ihr Bett gelehnt, den Jupiter erwartet. Amor steht trauernd ihr zur Seite; über ihr schweben die Blitze Jupiters.

Den übrigen Theil füllt auf weißem Grunde eine Arabeske aus, welche phantastische Thiere, Männer und Hunde,

Hirsche jagend, umschlingt. Auf jeder Seite ein Jüngling und ein Mädchen auf einer Bank sitzend, welche die Laute schlagen.

Auf der Rückseite die gleiche Bezeichnung, wie bei der vorigen Schüssel, mit dem Namen *Barbara*.

51.

- a.* Großes Becken. Auf dem erhobenen Mittelfelde eine Fama, welche die Posaune bläst, mit Blumen bekränzt und auf einer geflügelten Kugel stehend, umgeben von einem Rande architectonischer Verzierungen auf orangegelbem Grund.

Die muschelartige Vertiefung des Beckens ist auf weißem Grund mit geflügelten sphynxartigen Gestalten und Blumen ausgefüllt.

Der erhobene Rand ist mit weißlichem Laubwerk auf blauem Grund bemalt.

52.

- a.* Flache Schüssel. Im Mittelfelde Venus auf dem Meer in einer Muschel stehend. Der übrige in vier Felder abgetheilte Raum ist auf weißem Grund mit Arabesken, Blumen, Medailons, sphynxartigen und andern geflügelten Gestalten bedeckt.

53.

- a.* Schale. In einer Landschaft Ganimedes vom Jupiter in der Gestalt eines Adlers nach dem Olymp entführt, nach einer Zeichnung Michael Angelo's. Unterhalb sieht man Jäger mit Hunden und andere Personen.
- b.* Muschelförmige Schale. Jupiter als Schäfer verstellt und eine Nymphe. Auf der Rückseite die Inschrift: *Giove mutato in pastore.* v. N. S.
- c.* Teller. Leda mit dem Schwan, nach einer durch den Kupferstich des Marco-Antonio bekannten Zeichnung des Giulio Romano. Jupiter in eigener Gestalt in den Wolken.
- d.* Kleiner Teller. Im Vordergrund einer Landschaft die sitzende Leda; ihr gegenüber der Schwan; zwischen beiden Castor und Pollux, Helena und Clytemnestra, welche aus den

Eiern hervorkriechen. — Im Mittelgrunde Leda mit dem Schwan.

Auf der Rückseite die Inschrift: *Giove converso in cignio*.

e. Kleiner Teller. Bauern, welche das Wasser trüben, um Latona zu hindern am Bache zu trinken, werden in Frösche verwandelt.

f. Kleine Schale. Jupiter, als Schäfer, und eine Nymphe. In den Wolken Jupiter, als Gott, und Amor.

Auf der Rückseite die erklärende Inschrift: *Giove in Pastore*.

g. Teller. Jupiter als Schwan und Leda; in den Wolken noch einmal Jupiter gegenwärtig. Auf der Rückseite die Inschrift: *Giove trasformato in cigno*. v. N. S.

h. Schale. Auf der einen Seite Jupiter als Schwan und Leda, auf der andern Seite Jupiter, indem er sich in einen Schwan verwandelt. Auf der Rückseite die Inschrift: *Jove converso in cigno*. v. N. S.

54.

a. Schale. In einer Weinlaube an der einen Seite eine Nymphe, an der andern, wie trunken an die Laube gelehnt, ein Alter (Silen oder Bacchus), mit Trauben in den Händen. In der Mitte Amor. Oben noch einmal ein schwebender Amor mit Trauben in den Händen.

Auf der Rückseite die Jahreszahl 1531 und die Inschrift: *Il vinolente Bacco, e sua malitia*. Darunter *fraxato Alic.* (oder *Ales*, die Schrift ist undeutlich) *Rovigiess P. Urbino*.

b. Schale. Die Trojaner ziehen das hölzerne Pferd in die Stadt.

Auf der Rückseite die Worte: *Il trojan Cavallo*.

c. Schale. Aeneas, aus Troja entfliehend, trägt den Anchises; Ascanius geht voran, Creusa folgt; den Hintergrund bildet das brennende Troja.

Auf der Rückseite: *L'incendio di troya*.

d. Schale. Laocoon und seine Söhne, von den Schlangen umschlungen.

Auf der Rückseite: *Laocoonte*, und ein Zeichen *ADESR* in eins verschlungen.

- e. Schale. Cyparissus, welcher seinen Spiess nach einem Hirsch wirft, und auf der andern Seite derselbe schon in einen Cypressenbaum verwandelt, vor welchem Apollo, ihn beklagend, knieet.

Auf der Rückseite die Jahreszahl 1545, und *Ciparisso e febo*.

- f. Schale. Das Bild daran zeigt auf der einen Seite Apoll und Marsias, welche, im musikalischen Wettstreit begriffen, unter Bäumen auf Felsstücken sitzen.

Auf der andern Seite ist Marsias an einen Baum gebunden, und Apollo hält das Messer in der Hand, um die Strafe an dem Überwundenen zu vollziehen.

Auf der Rückseite ist geschrieben: *Apollo et Marsia*.

55.

- a. Kleine Schüssel. Der Raub der Sabinerinnen. Den Hintergrund bildet eine Landschaft.
- b. Teller. In der Mitte des Gemäldes eine Familie von Landleuten, welche im Felde ein Feuer angezündet hat. Knaben tragen Holz herzu. Die Farbe des braun gesprenkelten Randes ahmt den Granit nach.
- c. Teller. Der Grund ist dem des vorigen ähnlich. In der Mitte in einem schildförmigen Raum eine Landschaft.
- d und e. Zwei kleine Schüsseln, mit schönen Verzierungen, weifs auf weissem Grunde. In der Mitte ein Wappen. Der Rand ist mit einem Kranz von kleinen grünen Blättern eingefasst.
- f. Runde Tafel. Auf orangegelbem Grund weisse Arabesken. In der Mitte ein doppelter Wappenschild.

56.

- a. Ein schlafendes Kind, hohes Relief nach François Duquesnoi, genannt Fiamingho, in Marmor. War auf der Königl. Kunstkammer.

An der Wand Nr. 1. sind folgende, auf Majolica - Tafeln gemalte Bilder befestigt:

- a. Größere viereckte Tafel mit der Jahreszahl 1525, die Anbetung der heiligen drei Könige darstellend. Nach Zeichnung und Zusammenstellung sollte man auf einen ausgezeichneten florentinischen Künstler schließen.
- b. Kleinere Tafel. Die Auferstehung Christi nach Raphael.
- c. Die Auferstehung Christi, wie es scheint, von einem Schüler Raphaels.
- d. Noch einmal die Auferstehung Christi.
- e. In einer Landschaft Christus als Knabe zwischen Maria und Joseph. Sehr nachlässige Arbeit später Zeit.

An der Wand Nr. 2. dem Fenster gegenüber sind befestigt:

- a. Große schöne Tafel. Die Geburt Christi; Engel verehren das neugeborne Kind in der Krippe. Tempel-Ruinen machen den Hintergrund. Diese Malerei ist nach Augustin Caracci. Eine Inschrift besagt: *Math. Rosselli fec.*
- b. Hirten-Mädchen, an einem Brunnen Wasser schöpfend, um eine Schaafheerde zu tränken. Nach Caracci. Runde Tafel.
- c. Christus und die Samariterin am Brunnen, nach Annibale Caracci. Runde Tafel von vorzüglicher Schönheit der Ausführung.
- d. Trümmer einer Schüssel. Gott Vater verkündet dem Erzvater Jacob, daß seine Nachkommenschaft zahlreich sein soll, wie das Sternenheer am Himmel. Nach dem Gemälde Raphaels im Vatican.
- e. Kleine Votiv-Tafel. Ein Vater betet zur Madonna um die Heilung seines verwundeten Knaben, welchen die Mutter in den Armen hält. Hat die Jahreszahl 1541.
- f. Madonna und das Christuskind schlafend. Kleines Brustbild in ovalem Format.
- g. Rundes Täfelchen. Madonna mit dem Kinde, Kniestück.

- h.* Heilige Familie. Kleine viereckte Tafel; nach Sandro Botticelli.
- i.* Bildniß eines Pabstes. Kleines Oval.
- k.* Musen auf dem Parnafs. Vier halbe Figuren auf einer kleinen runden Scheibe. Von ausgezeichneter Arbeit.
- l, m und n.* Drei Landschaften im niederländischen Styl.
- o.* Landschaft, ein Seestrand; ein Alter einem Schiffer Geld auszahlend; auf einem Stein die Inschrift: *In Bassano 1744.*
- p.* Venus, auf dem Meer vom Nereus getragen, von Tritonen, Nymphen und Amorinen umgeben; grössere Tafel nach dem Gemälde des Annibale Caracci im Pallaste Farnese zu Rom.
- q.* Grössere Schale, auf welcher Marter und Tod der heiligen Ursula und ihrer Jungfrauen abgebildet ist. Man sieht die Heilige mit ihren Begleiterinnen auf dem Schiff den Pfeilen der Bogenschützen am Ufer ausgesetzt.
- Das metallschimmernde Roth, mit welchem ein Theil der Gewänder gemalt ist, findet sich bei keinem andern der Geschirre von der Schönheit, wie bei dieser Schale; auch ist alle übrige Malerei derselben mit Goldglanz aufgehöht.
- Auf der Rückseite das Zeichen des Maestro Giorgio und die Jahreszahl 1540. Es sollen sich keine Geschirre dieses Meisters mit einer späteren Jahreszahl finden.
- r.* Schale. Mattathias, welcher beim Anblick eines heidnischen Opfers in Klagen ausbricht.
- s.* Grofse muschelförmige Schale, auf gelbem und blauem Grund mit Arabesken in geschlängelten Streifen bemalt. In der Mitte ein Engel mit einem Kreuze.
- t.* Schale. Gegenstück der vorigen, jedoch in der Form sowohl, als den Verzierungen verschieden. In der Mitte Judith mit dem bloßen Schwert und dem Haupt des Holophernes.
- u.* Schale. Die Malerei stellt die Schöpfung Adams dar.

Auf der Rückseite findet sich die Inschrift: *Dio quandocreo l'homo.*

- v. Schale. Der Gegenstand dieser Malerei ist der heilige Hieronymus in der Wüste, vor einem Crucifix knieend und betend.

57.

- a. Großes tiefes Becken. Weite Landschaft, im Vordergrund eine Hütte, im Mittelgrunde ein befestigtes Schloß auf einer Anhöhe, im Hintergrunde weite Aussicht und Meer. Im Vordergrund mehrere wilde und zahme Thiere, weiterhin ein Schäfer und seine Heerde. Nahe dem Rande ist das Wappen der Familie Salviati angebracht.

Auch die Aussenseite ist durchaus mit landschaftlichen Gegenständen bemalt. Sehr schöne sorgfältige Arbeit.

- b. Teller. Das Bild, welches ihn ziert, bezieht sich auf die Thaten des Perseus. In der Mitte des Vordergrundes sieht man die Enthauptung der Medusa; auf der einen Seite Perseus, welcher mit dem Haupte der Medusa entflieht; auf der andern die an einen Baum gebundene Andromeda und den Helden, der aus den Wolken herabkommt, um das Ungeheuer zu bekämpfen.

- c. Teller. Die Heliaden, Schwestern des Phaeton, am Grabe ihres Bruders klagend, werden in Pappeln verwandelt.

Auf der Rückseite steht: *le sorelle di fetonte.*

- d. Kleiner Teller. Aurora entschwindet dem Cephalus in Wolken.

- e. Kleiner Teller. Diana und Actaeon.

- f. Kleine Schale. Jupiter als Jüngling im Gespräch mit Semele.

Allen den eben genannten Malereien, deren Gegenstände aus der Mythologie der Alten entlehnt sind, haben Zeichnungen aus der raphaelischen Schule zum Vorbild gedient.

- g. Kleine Terrine auf erhöhtem Fuße mit Schlangenhenkeln, außen mit einer Landschaft flüchtig bemalt. Im Innern eine Mutter mit einem Windel-Kind auf ihrem Bette, und eine Dienerin.

- h.* Deckel, welcher zugleich als Untersatz der Terrine dient. Auf der einen Seite Frauen, welche mit Kindern scherzen; auf der andern Fortuna in den Wolken.

Beide Gegenstände bilden zusammen eines jener Geschirre, welche man Wöchnerinnen mit einer stärkenden Suppe zum Geschenk übersandte.

58.

- a.* Schale. Eine Frau wird von einem Gastmable hinweggeraubt.

Auf der Rückseite die Inschrift: *Ratto d'Elena.*

Diese schöne Composition ist nach einer Zeichnung Raphael's oder Giulio Romano's gemalt, welche auch von Aeneas Vico in Kupfer gestochen ist, und durch diesen Kupferstich unter der Benennung des Raubes der Hippodamia bekannt ist.

- b.* Schale. Juno und Venus auf ihren von Pfauen und von Tauben gezogenen Wagen in den Wolken, über ihnen schwebend Amor; unten in der Landschaft auf einem Baum ein Adler zwischen einem Pfau und einer Taube.

Auf der Rückseite die Jahreszahl 1541 und die folgenden Verse:

luno mi prende, e laltro mi ten stretto

un mi diletta assai laltro mi piace.

Un coi bei lumi mi trafigne il petto

e laltro col bel guardo il cor mi gace.

Gioga mi porge lun, laltro diletto

Chi con bei strali echi con dolce face.

Et luno et laltro mi darebbe il core

Che debb io far, che me consiglio amore.

Nach dieser Inschrift sollte man glauben, daß diese Schale zum Geschenk für eine Dame bestimmt war, welche zwischen zwei Bewerbern wählen sollte, und sich nicht entschließen konnte.

- c.* Tiefes Becken, an welchem der Rand fehlt. — Der Gegenstand des Bildes scheint Phaedra zu sein, welche verzweifelt aus dem Hause hervorstürzt, von einem Chor von Män-

nern und Frauen umgeben. Im Hintergrunde sieht man Hippolyt von den Pferden geschleift. Sehr schöne Zeichnung und Zusammenstellung, unstreitig aus Raphaels Schule.

Auf der Aussenseite Amorinen auf Seethieren im Meere schwimmend.

d. Teller. Andromeda und Perseus im Kampf mit dem Ungeheuer.

e. Kleine Schale. Hermaphrodit und Salmasis am Brunnen; Amor in der Luft mit seinem Bogen nach dem Hermaphrodit zielend.

f. Kleiner Teller. Apollo verfolgt die Daphne; Amor in den Wolken.

g. Teller. Laocoon und seine Söhne von den Schlangen umwunden.

h. Muschelförmige Schale. Venus und Amor in einer Landschaft.

Auf der Rückseite: *venere*.

i. Teller. Das Urtheil des Paris.

Auf der Rückseite: *Judicium Paris*.

59.

a. Schale. Minerva und Mercur in den Wolken, Minerva eine kleine Orgel haltend.

b. Schale. Helios auf dem Wagen steigt aus dem Meere empor.

c. Schale. Circe bringt den Gefährten des Ulysses die Schale mit dem Zaubertrank.

Auf der Rückseite: *Circe incantatrice*.

d. Flache Schale. Diana und ihre Nymphen im Bade von Actaeon überrascht.

Auf der Rückseite Meer-Nymphen und Fische.

e. Teller. Ein Landmann mit einer Axt und eine Nymphe.

f. Teller. Scene aus dem Orlando furioso des Ariost: Angelica an den Felsen gebunden, dem Ungeheuer preisgegeben; Rinaldo kommt, sie zu befreien.

Auf der Rückseite: *Angelica ligata al nudo sasso*.

- g. Teller. Cadmos und seine Gefährten bekämpfen den Drachen des Mars am Brunnen.

Auf der Rückseite: *Cadmo valoroso col serpente, vedi ovidio und: 1546.*

- h. Teller. Jupiter, als Jüngling gestaltet, kommt zur Semele; ein Amor ist zu ihren Füßen, und ein anderer Liebesgott umschwebt sie in der Luft.

60.

- a. Große Schüssel. Ein Krieger und eine Dame zu Pferde, von andern kriegerischen Reitern begleitet; blau auf weißem Grund. Über den Figuren zum Theil auf dem Rand der Schüssel das Wappen eines Kardinals.

- b. Schüssel von gleicher Größe. Ebenfalls blau auf weißem Grund gemalt. — Frauen und Knaben mit Weintrauben und Früchten und dem gleichen Wappen, wie die vorige.

Auf der Rückseite ein S.

61.

- a. Kühlgefäße für Flaschen, mit Henkeln, Baumzweige nachahmend.

Auf der einen Seite: Jacob erblickt Lea und Rebecca am Brunnen, die Schaafheerde tränkend. Nach Raphaels Bild in den Logen des Vaticans.

Auf der andern Seite Hagar und Ismael in der Wüste, denen der Engel erscheint.

- b. Muschelförmige Schale. Tuccia, die Vestalin, welche zum Beweise ihrer Unschuld Wasser in einem Siebe zum Altar in den Tempel trägt.

Auf der Rückseite die Inschrift: *Tuccia quando porto al altare aqua col cribolo.*

62.

- a. Große Schüssel von ausgezeichnet schöner Malerei, welche den Wettstreit der Musen mit den neun Töchtern des Piereus darstellt. Auf der einen Seite des castalischen Quells stehen

die Musen, ihnen voran Calliope, welche singt; gegenüber die neun Pierinnen. Über ihnen auf der Höhe Minerva, Apollo, Flusgötter und Nymphen als Zuhörer und Richter. Die Erfindung dieses Werkes ist von Pierin del Vaga, einem Schüler Raphaels.

Auf der Rückseite findet sich die Inschrift:

Le disprezzatrice di Bacho converse in Piche.

Questo fu fatto nella Botega de Mastro

Guido vasaro da Castello Durante in Urbino

a di 5 di novembre nel 1542.

- b.* Vollständige Tasse mit Ober- und Unterschale. Auf die Oberschale ist eine Landschaft mit wandernden Pilgern gemalt; auf die Unterschale die Fabel von den beiden Bauern, welche einen Bären jagen wollen.

63.

- a.* Schüssel. Im Mittelfelde die Gerechtigkeit, gekrönt, mit Schwert und Wage in den Händen. Der Überrest kreuzartig in Felder verschiedener Größen abgetheilt, welche mit farbigen Arabesken auf weißem Grund ausgefüllt sind. Nachlässige flüchtige Arbeit.

64.

- a.* Schüssel. Blau auf weißem Grund bemalt. Genien, von welchen einer auf einem Pferde. Der ausgezackte Rand ist mit erhaben gearbeiteten und bemalten Muscheln verziert. Auf der Rückseite ein Fabrikzeichen. Das Ganze ist sehr flüchtige Arbeit.

65.

- a.* Schale. Mutius Scaevola im Zelte des Porsenna legt seine rechte Hand in die Flammen.

Die folgenden historischen Bilder sind meist dem Titus Livius entnommen, so wie die mythologischen meist den Metamorphosen des Ovid.

- b.* Teller. Scipio zwingt die jungen römischen Krieger zum Ausharren im Kampfe. In einer Landschaft auf beiden Seiten eines Baches römische Krieger.

Die Inschrift der Rückseite giebt obige Erklärung: *Come Scipione costrinse li giovani Romani non abandonar la battaglia.*

- c. Schale von seltener Schönheit. Die Krönung des Tarquinius Priscus zum König von Rom.

Die Inschrift der Rückseite giebt die Erklärung: *Quando Lucumone fu fatto re.*

- d. Schale. Ein Imperator auf dem Thron; Soldaten mit der Beute beschäftigt vor den Thoren einer Stadt. Auf der Rückseite die Inschrift: *Quando Cesare fece sribuire li Tesori che aveano tolto.*

- e. Schale, sehr zierlicher Arbeit. Auf der einen Seite des Randes die Vestalin Tuccia knieend mit dem leeren Siebe vor der Statue der Gottheit. In der vertieften Mitte dieselbe, wie sie am Bache Wasser mit dem Sieb schöpft. Auf der andern Seite des Randes endlich der glückliche Ausgang ihrer Prüfung; man sieht sie das Sieb mit Wasser gefüllt in den Tempel zurücktragen.

- f. Schale. Diogenes in seiner Tonne; Alexander mit seinem Gefolge vor ihm in der Unterredung.

- g. Kleine Schale. Eine Frau mit einem Diadem, vermuthlich Juno lucina, trägt ein Kind in den Armen. An der Aussenseite sind Amorinen dargestellt, welche ein Gewand ausbreiten. Nach diesen Emblemen scheint diese Schale zum Geschenk für eine Wöchnerin bestimmt gewesen. v. N. S.

- h. Kleine Terrine, zum Geschenk für eine Wöchnerin. Am Boden der Terrine eine Mutter auf dem Bette, ein neugebornes Kind in den Armen, ein älteres neben ihr. Den übrigen Raum füllen farbige Arabesken auf weißem Grund.

- i. Schale, nach Belieben zum Deckel oder Untersatz der vorigen Terrine zu gebrauchen. Im innern Raum eine Mutter auf ihrem Bette, mit Hülfe einer Dienerin bemüht, das neugeborene Kind einzuwindeln; ein älteres Kind vor ihr stehend.

An der äufsern Seite farbige Arabesken und Verzierungen auf weißem Grund, untermischt mit cameenartig gemalten Figuren auf dunklem Grund.

- k. Schale, der vorigen ähnlich. In dem innern Raum Ariadne vom Theseus verlassen.

66.

- a. Grofse Vase ohne Henkel. An der einen Seite der junge Tobias, der von dem Engel begleitet zu Raguel tritt.

Der übrige Theil mit Blumen und Masken verziert.

- b. Vase, in der Form der vorigen ähnlich, jedoch mit gröfserem Fleiße ausgeführt; eine Arbeit aus späterer Zeit, dem siebenzehnten Jahrhundert.

Im Bilde an der Vorderseite Juno und Venus, im Hintergrunde Jupiter auf dem Adler und eine Nymphe; Flufsgötter, Nymphen und Amorinen mit Vasen und Blumen füllen den übrigen Raum. Blumen und männliche Figuren bedecken den Fuß. Die Ränder des Geschirres, Gewänder, Bäume, Blumengefäße und ihre Postamente und am Fufse des Geschirres die Blumen und Gehänge sind mit Vergoldungen verziert.

- c. Deckel zu einem ähnlichen Gefäfs mit Amorinen, Blumen und Masken; in der Malerei dem vorigen ganz ähnlich, und eben so mit Vergoldungen geziert.

- d. Zierlich und seltsam gestaltete Kanne. Der Hals ist durch das Obertheil eines Mannes im römischen Harnisch gebildet, welcher gebückt eine Muschel auf dem Nacken hält. In der Muschel liegt ein Fisch, welcher die Mündung der Kanne bildet. Der Henkel wird aus einer Satyr-Maske und zwei Schlangen gebildet, welche letztern sich über die Schultern um den Kopf des Mannes vereinigen.

Die Vase selbst ist mit farbigen Arabesken und Genien auf weißem Grunde bemalt. Mitten um den Körper derselben eine Jagd: ein Wolf wird von Jägern zu Fuß und zu Pferde, und von Hunden verfolgt. v. N. S.

- e. Schale. Nero, welcher sich ersticht, von römischen Soldaten und Volk umgeben. Auf der Rückseite die Inschrift: *Nero il terzo dispietato e ingiusto.* v. N. S.
- f. Schale. Ein Greis wird vor den Thoren einer Stadt von Soldaten gefangen und gebunden. v. N. S.
- g. Schale. Einem Gefangenen werden von Soldaten beide Hände abgehauen. Die Inschrift der Rückseite lautet: *Dennas piglia, per Cartaginese fu presa envio roma et tagliatolli ambe le mane.* v. N. S.
- h. Kleine Schüssel. Der Stier des Perillus über den Flammen; daneben der Tyrann und Soldaten, welche das Feuer anschüren.

67.

- a. Grofse Schüssel. Dem Julius Cäsar wird in einem Becken das Haupt des Pompejus gebracht.
Auf der Rückseite die Jahreszahl 1562 und *Faenca.* Dies Geschirr ist also zu Faenza gefertigt.
- b. Teller. Trajan mit Gefolge zu Pferde, eine Stadt verlassend; vor ihm knieend eine Frau ihren todten Knaben im Arm.
Auf der Rückseite: *Come la vedova dimanda giustizia a Trajano imperatore del figlio morto.*
- c. Teller. Julius Cäsar mit kriegerischem Gefolge zu Pferde und zu Fuß.
Die Worte: *Come Cesare ando in Egitto* auf der Rückseite, geben die Erklärung.
- d. Muschelförmige Schale. In einer Landschaft eine weibliche Gestalt durch einen Spiegel, welchen sie hält, als die Klugheit bezeichnet; vor ihr Amor.
Auf der Rückseite ist das Wort: *Prudentia.*
- e. Schale. Priamos kommt in das Lager der Griechen, den Leichnam des Hector einzulösen.
Auf der Rückseite: *De Trojani.*

68.

- a.* Schüssel. Auf weißem Grund groſse Blumen mit Vergoldungen nach Art chinesischen Porzellans.

69.

- a.* Ein doppeltes Schreibzeug. Der Untersatz desselben mit Füſsen aus Schnecken gebildet, mit Sphynxen in erhobener Arbeit, hat vier cameenartig gemalte Bilder, weiß auf dunklem Grund, die vier Tugenden die Standhaftigkeit, die Gerechtigkeit, die Weisheit und die Mäßigkeit darstellend. Von den Schiebekästchen, ebenfalls von gebranntem Thon, hat sich nur eins erhalten.

Der Aufsatz, ebenfalls ein vollkommenes Schreibzeug bildend, ist auf ähnliche Art, wie das gröſsere, zwischen gelben Einfassungen mit cameenartigen Verzierungen bemalt.

- b.* Schale auf erhöhtem Fuſs. In der Mitte Venus und Amor, umher Amorinen, Arabesken, mit Masken und Thieren untermischt, farbig auf weißem Grund.
- c.* Schale. In der Mitte Amor mit Blumen in den Händen, auf dem breiten Rand farbig Arabesken auf weißem Grunde. v.N.S.
- d.* Schale mit erhöhtem Fuſs. In der Mitte Amor mit einer Windfahne. Der Rand umher mit farbigen Arabesken auf weißem Grunde bemalt. v.N.S.

70.

- a.* Großes Becken. Auf der erhöhten Mitte als Camee, weiß auf schwarzem Grund, Venus und Amor.

Die Hohlkehle, welche den Übergang nach der Vertiefung des Beckens bildet, ist mit zweien gelben Ringen eingefasst. Der schmale weiſse Streifen zwischen den Ringen ist mit farbigen Arabesken ausgefüllt, zwischen welchen vier kleine, als Cameen gemalte Vorstellungen angebracht sind, welche schwarze Figuren auf blauem Grund enthalten.

In der breiten Tiefe des Beckens in gelben Fassungen allegorische Figuren, verschiedene Tugenden, nämlich die Mäßigkeit.

keit, die Gerechtigkeit, die Stärke und die Weisheit darstellend, cameenartig weiß auf schwarzem Grunde.

. Dazwischen auf weißem Grunde farbig die vier Jahreszeiten, stehende Figuren, zwischen Amorinen und Arabesken.

Die Hohlkehle, welche den Übergang von der Tiefe des Beckens zum Rande bildet, ist mit farbigen Arabesken, unter welche Thiere gemischt sind, auf weißem Grunde bemalt. Zwischen diesen Arabesken sind auch vier gemalte Cameen angebracht, welche schwarze Figuren auf blauem Grund enthalten.

Den breiten Rand zieren Jagdscenen zwischen farbigen Arabesken auf weißem Grund. Jäger hetzen Hirsche, Eber und Wölfe mit Hunden.

Ein Werk von ausgezeichnete Schönheit.

b und *c*. Zwei viereckte Salzgefäße, auf vier Löwenfüßen stehend, an den Ecken sphynxartige Figuren. Im übrigen mit farbigen Arabesken auf weißem Grunde bemalt. v. N. S.

71.

a. Große Schüssel, reich mit Arabesken, Masken, Gemmen und Genien farbig auf weißem Grund verziert.

In der Mitte der Leichnam des Pyramus von der Thisbe am Brunnen gefunden. Der Maler scheint eine Parodie beabsichtigt zu haben.

72.

a. Schüssel. Ein Reiter in einer Landschaft; sehr flüchtige Arbeit.

73.

a. Teller. Drei Männer im Gespräch vor dem Grabmal des Cyrus.

Die Inschrift der Rückseite lautet: *Sepulchro di Cyro Re di Persia dove fu sepolto.*

b. Teller. Der junge Tarquinius drohend am Bette der Lucretia, welche ihn abzuwehren strebt; im Hintergrunde ein Slave.

Nach einer Zeichnung des Raphael oder Giulio Romano, welche von Marco Antonio in Kupfer gestochen ist.

- c. Teller. Krieger führen den gebundenen Jugurtha.
- d. Flache Schale. Ein Engel zeigt Constantin dem Großen das Kreuz, und verkündigt ihm den Sieg unter diesem Zeichen.
- e. Schale. In einem Tempel zwei Jünglinge; der eine sprechend, deutet mit der Hand nach oben. Vor ihnen knieet eine Frau mit einem Kinde und einem Opferkrüge.
- f. Schale. Curtius zu Pferde stürzt sich in den Abgrund.
- g. Kleine Terrine mit zwei Henkeln und einem Deckel. Im Grunde derselben sind gekreuzte Fasces gemalt und ein Schild mit den Buchstaben *S. P. Q. R.* An den Seiten sind in- und auswendig gefesselte Gefangene und Waffentrophäen gemalt; auf dem Deckel Amorinen, Gewänder zu Draperien ordnend.
- h. Kleine Schale mit Henkel. Eine Heilige, das Modell einer Kirche haltend.
- i. Untertasse, mit einer Gruppe Amorinen, welche einen Blumenkorb tragen, und mit mehreren Füllhörnern voll Blumen bemalt.

74.

- a. Größere Vase mit zwei Henkeln. Hals und Fuß haben farbige Verzierungen. An dem Körper der Vase ein Krieger und eine Dame im Gespräch in einer Landschaft; eine Ziege sitzt zwischen ihnen.

An der andern Seite: St. Antonius von Padua im Gebet; das Christuskind erscheint ihm in der Glorie von Engeln begleitet.

- b. Vase, in Form und Verzierungen der vorigen gleich. An der vordern Seite ein Krieger und eine Dame im Gespräch in einer Landschaft. Der Krieger scheint niedergeschlagen; die Dame stützt sich auf seinen Schild; Amor lehrt einem Hündchen Kunststücke.

Auf der andern Seite die Geburt der Maria.

- c. Eine Flasche. Auf der einen Seite Europa und ihre Begleiterinnen vor dem in einen Stier verwandelten Jupiter stehend. Auf der andern Seite Europa auf dem Stier sitzend. v.N.S.
- d. Teller. Marcus Curtius zu Pferde stürzt sich in den Abgrund; mehrere andere Krieger sind im Begriff goldene Gefäße hinein zu schleudern. In Farben und Glasur ausgezeichnete Arbeit.
Auf der Rückseite ein Wappen und die Inschrift: *Marcho Curtio*.
- e. Schale. Trajan zu Pferde mit kriegerischem Gefolge; vor ihm am Thor einer Stadt eine Frau knieend, einen todten Knaben im Arm.
Auf der Rückseite die Inschrift: *Mostra il figlio morto al re Trajano. 1546*.
- f. Teller. Der eherne Stier, den Perillus erfunden hatte, und in welchem Verbrecher lebendig verbrannt werden sollten. Ein Henker schürt die Flammen unter demselben; andre Männer sind gegenwärtig.
Auf der Rückseite die Inschrift: *Perillo che fecio la vacca a Roma*, deutet auf die Erzählung, daß der Tyrann den Perillus, als Belohnung seiner Erfindung, zuerst so grausam hinrichten liefs.
- g. Teller. Ein Arzt mit einem Uringlase in der Hand, welches er betrachtet. Unten die Inschrift: *Non ti curar per medico amalato*. v.N.S.
- h. Teller. Ein Knabe mit einer Violine. v.N.S.
- i. Teller. Ein Knabe, auf einem Stein sitzend, mit einem Stabe. v.N.S.

75.

- a. Schüssel. In einer Landschaft musicirende Personen. Eine Frau sitzt auf einem Stein; dabei zwei Kinder, von welchen das eine schläft, das andere mit einem Pfeile spielt. Flüchtige Arbeit aus später Zeit, vielleicht Theil einer Composition, welche den Parnafs vorstellte.

b. Kleine Schüssel. In der Mitte Salomo und seine Mutter auf dem Thron; nach einem berühmten Bilde des Dominichino zu S. Silvestro a monte Cavallo zu Rom.

Der Rand ist mit Engeln zwischen farbigen Arabesken verziert.

c. Kleine Schüssel. Gegenstück der vorigen. Der Rand auf gleiche Art verziert; in der Mitte Landleute mit Vieh beschäftigt.

d. Teller. Eine weibliche Figur, vielleicht eine Sibylle, in einer Landschaft.

e und *f.* Medaillons. St. Peter und St. Paul, halbe Figuren; sehr rohe Arbeit aus später Zeit.

76.

a. Grofser flacher Schild. Die Anbetung der heiligen drei Könige. Sehr schöne Composition, aber sehr rohe Arbeit, fast nur Conture; nur wenige der Gewänder sind gefärbt.

77.

a. Grofses ovales Schreibzeug, auf vier Löwenklauen stehend; über diesen vier halbe geflügelte Figuren in erhabener Arbeit; dazwischen auf weifsem Grund Satyre gegen geflügelte Sphynxe kämpfend.

b. Flache Schale. In der Mitte Apollo mit einer Violine in einer Landschaft.

Auf dem breiten Rande in weifsem Grunde arabeskenartig verschlungene menschliche und Thiergestalten.

78.

a. Grofses Becken. Auf der erhöhten Mitte Leda mit dem Schwan.

Der übrige Raum, so wie der Rand, farbig auf weifsem Grund mit Arabesken ausgefüllt, welche aus menschlichen und Thiergestalten, Blumen und andern Verzierungen zusammengesetzt sind. Sehr fleifsige zierliche Arbeit.

- b.* Ein grosses Salzfaß mit Löwenfüßen und sphynxartigen Gestalten auch einiger Malerei auf weißem Grunde verziert.

79.

- a.* Grofse Schüssel. Auf der erhöhten Mitte ein Wappen. Der übrige Raum ist in verschiedene Kreise getheilt, welche auf weißem Grunde mit menschlichen und Thiergestalten, mit Arabesken durchflochten, ausgefüllt sind.

80.

- a.* Kleine Schüssel. Eine Elster auf weißem Grunde, ziemlich rohe Malerei.

81.

- a.* Ein Wasserkrug von der Art, welche man in Italien *Brocca* nennt. An der Vorderseite in einem Kranze von Orangen und Blättern mehrere mythologische Gestalten in einer Landschaft. Zu unterst im Vorgrunde Leda mit dem Schwan, weiterhin Apollo und Daphne, welche in einen Lorbeerbaum verwandelt wird. An der Seite auf einem Felsen Venus und Amor. Der Überrest des Geschirres ist mit grofsen Zweigen, Weintrauben und andern Früchten bemalt.
- b.* Muschelartige Schale. Das Brustbild einer jungen Dame auf dunkelblauem Grunde; daneben die Buchstaben *FAB*. Malerei von besonders ausgezeichneter Schönheit.

82.

- a.* Grofse Schüssel. Ein Gastmahl unter einer Weinlaube. Es scheint das Fest einer Familienmutter zu sein. Am obern Ende der Tafel sitzt eine ältliche Frau, welche mit beiden Händen einen Becher erhebt. Zu beiden Seiten der Tafel Männer, Frauen und jüngere Personen. Die von 1 bis 8 mit Zahlen bezeichneten Personen scheinen die Kinder und Enkel der Geheilten zu sein. Etwas rohe Malerei. Auf der Rückseite die Jahreszahl 1622.
- b.* Tasse mit der Unterschale. Eine Bauerfrau mit einem Knaben an der Hand zum Markte gehend. Halbe Figuren.

83.

- a.* Schüssel. Eine Bärenjagd. Der eine der Jäger ist von dem Bären zu Boden geworfen; die andern sind bemüht, ihm zu helfen. Etwas rohe Malerei.

84.

- a.* Grofse Schale auf einem Fufs. Paris als Schäfer. Nach dem Bilde des Annibale Caracci in dem Pallaste Farnese zu Rom.

85.

- a.* Grofses Becken mit drei Henkeln, welche aus Masken gebildet sind, auf einem Fufs aus drei Löwenklauen stehend.

Die innere Fläche ist ganz mit dem schönen Bilde des Raubes der Helena nach Raphael ausgefüllt, und von vorzüglich schöner Ausführung. Die Aussenseite ist mit Landschaften bemalt. Eins der vorzüglichsten Stücke der Sammlung.

- b.* Teller. Die Inschrift auf der Rückseite: *Venere* bezeichnet die Bedeutung des Bildes an der Vorderseite. Es ist Venus, der hier, wie einer Königin, gehuldigt wird, und welcher Geschenke gebracht werden.

- c.* Teller. Hercules, welcher den Antaeus erdrückt. Eine weibliche Figur am Boden sitzend soll die Erde, die Mutter des Antaeus, bedeuten. Nach einer Zeichnung des Giulio Romano.

- d.* Teller. Das Innere eines tempelartigen Gebäudes. An der einen Seite Eurydice, welche von der Schlange an der Ferse verwundet wird; an der andern Seite ein junger Mann; in der Mitte Amor. Oben ein Wappen, welches dem der Familie Banes, im Dauphiné zu Hause, ähnlich ist.

Auf der Rückseite die Inschrift: *Euridice seguito d'Aristeo, historia.*

- e.* Teller. Die neun Musen. Die Gruppe ist aus dem Bilde des Pierin del Vaga genommen, welches auf der Schüssel *a.* 58. ganz vollständig wiederholt ist.

Auf der Rückseite: *le nove Muse.*

Sehr zierliche fleissige Malerei.

f. Kleine Schale. In einer Landschaft neben einem Brunnen ein Mädchen, die Flöte blasend.

g. Gegenstück der vorigen. Ein Brunnen, aus einem Felsen hervorfließend. Auf der einen Seite ein Liebesgott mit Bogen und Pfeil, auf der andern ein anderer durch die Luft fliegend, mit Feuerflammen in beiden Händen. Von sehr schöner Ausführung.

h. Deckel einer kleinen Terrine, zugleich als Untersatz dienend. Auf der einen Seite eine Frau, welche ein Kind trinkt, und drei andere Kinder verschiedenen Alters.

Auf der andern Seite: Amor mit einem Blumenkorbe, gelb in gelb gemalt.

i. Ein dem vorigen ähnlicher Deckel. Eine Frau in einem Lehnstuhl; eine andere mit einer Peitsche, vor welcher Amor entflieht.

Auf der andern Seite in natürlichen Farben ein geflügelter Knabe mit einem Kreuze auf Wolken.

k. Kleine Schüssel. Psyche und Amor von den Grazien bedient. Musiker sind gegenwärtig. Nach einer bekannten Zeichnung Raphaels. v.N.S.

l. Teller. Jupiter und Io in eine Kuh verwandelt; Juno in den Wolken. Auf der Rückseite die Inschrift: *Giove et la moglie Giunone et Io.* v.N.S.

m. Teller. Im Wasser schwimmen Meergottheiten; zwischen ihnen Amor. Ein Jüngling am Ufer im Begriff, sich in den Strom zu stürzen; oben in der Luft fliegend Amor. Sehr schöne Ausführung. v.N.S.

n. Teller. Eine geflügelte Fortuna auf dem Meere auf einem Delphin stehend, nähert sich dem Ufer; Amor zielt mit einem Pfeile nach ihr. Schöne Zeichnung und besonders sorgfältige Ausführung. v.N.S.

86.

- a. Größere Schale. In einer Landschaft Vulcan, welcher Pfeile schmiedet; Venus tritt zu ihm; Amorinen umgeben den Amboss.

Auf der Rückseite: *Vulcano e Venere*.

- b. Teller. Jupiter als Jüngling, Amor und Semele. In den Wolken schwebend noch einmal Jupiter.

- c. Teller. Apollo und die in einen Lorbeerbaum verwandelte Daphne.

- d. Teller. Apollo und Cyparissus, welcher in eine Cypresse verwandelt ist.

Auf der Rückseite: *Apollo e Ciparis*.

- e. Teller. Syrinx, vom Pan verfolgt, wird in Schilfrohr verwandelt.

Auf der Rückseite: *Siringa mutata in canna*.

Schöne Zeichnung im Styl der raphaelischen Schule.

- f. Muschelförmige Schale. Venus und Amor in einer Landschaft.

- g. Muschelförmige Schale. Narcissus sich in dem Brunnen spiegelnd; Echo in einen Felsen verwandelt.

- h. Teller. Jupiter als Jüngling, Amor und Semele; Jupiter noch einmal in den Wolken.

Auf der Rückseite: *Giove in forma di Giovane aparve a Leda*.

- i. Teller. Aurora, welche dem Cephalus in Wolken entwindet.

- k. Teller. Venus und Amor; mit der Inschrift: *Venere*. v.N.S.

- l. Teller. Galathea, auf einer Muschel stehend, auf dem Meere schwimmend. Ihr zur Seite Amor, auf einem Delphin reitend. Inschrift: *Galatea*. v.N.S.

- m. Teller. Eine Nymphe in einer Landschaft stehend, das Gesicht zum Himmel gewendet; vermuthlich Clytie. v.N.S.

- n.* Kleine Kanne. Den Henkel bilden zwei Schlangen. An der Vorderseite Apollo und Daphne, welche in einen Lorbeerbaum verwandelt wird. Malerei von sorgfältiger Ausführung. v.N.S.
- o.* Eine andere Kanne von zierlicher Form mit Arabesken und Cameen farbig auf weißem Grunde bemalt. An der Vorderseite die Wappen der Baumgärtner und der Schmieder, darüber das Wappenzeichen der Familie von Imhof. v.N.S.

87.

- a.* Größere muschelförmige Schale. Ein Jüngling und eine Nymphe, auf Delphinen im Meere schwimmend. In einiger Entfernung Neptun, auf einem Muschelwagen von Seepferden gezogen.
- b.* Großer tiefer Teller. Apollo verfolgt die Daphne bis zum Flusse Peneus, an dessen Ufer sie in einen Lorbeerbaum verwandelt wird. Amor in den Wolken schwebend.
- c.* Großer Teller. Ein Gastmahl der Götter. Jupiter, Hercules, Hebe sind gegenwärtig. Es ist dies eine Copie eines Theils des großen Deckengemäldes von Raphael in der Farnesina zu Rom, doch in manchem Einzelnen etwas verändert.
- d.* Schale. Argus, kenntlich durch die zahlreichen Augen an allen Gliedern, bewacht die in eine Kuh verwandelte Io.
Auf der Rückseite die Worte: *Argo da cent ochie.*
- e.* Schale. In einer Landschaft Amor, mit einem Pfeile nach dem Apollo zielend.
- f.* Teller. Der Leichnam des Leander schwimmt an das Ufer des Hellespontos. Hero im Begriff, sich aus dem Fenster des Thurmes zu stürzen.
Auf der Rückseite die Inschrift: *Leandro in mare, et Ero alla finestra.*
- g.* Teller. Apollo und Daphne, welche in einen Lorbeerbaum verwandelt ist.

- h.* Teller. Perseus, das Seeungeheuer bekämpfend; Andromeda an den Felsen gebunden. Vorn am Boden liegend die enthauptete Medusa. Pegasus in den Lüften schwebend.
- i.* Teller. Jupiter als Jüngling, Semele und Amor.
- k.* Teller. Noch einmal Jupiter als Jüngling und Semele; Amor über ihnen schwebend.

88.

- a.* Kleine Schüssel. Auf weißem Grunde große farbige Blumen mit Vergoldungen nach Art des chinesischen Porzellans.
- b.* Großes Barbierbecken, wie man deren in Italien gebraucht. Es ist von wirklich chinesischem Porzellan, weiß und mit großen Blumen und Vergoldungen verziert.
- c.* Muschelförmige Schale. In der Mitte Amor, zusammengebundene Stäbe tragend. Das Übrige der inneren Fläche bis zum Rande der Schale ist durch Linien, die von dem Mittelbild ausgehen, fächerförmig in Felder getheilt, welche auf abwechselnd grünem und blauem Grunde mit gelben Verzierungen gefüllt sind.
- d.* Ähnliche Schale. In der Mitte Amor mit einer Kugel. Der Rest der inneren Fläche ist fächerförmig in abwechselnd blaue und weiße Felder getheilt, welche mit Weinreben und gelben Verzierungen ausgefüllt sind.
- e.* Schale, der vorigen ähnlich. In der Mitte Amor, eine Kugel schleudernd. Die Felder grün und blau, mit gelben Verzierungen ausgefüllt.

89.

- a.* Große Schüssel. Adam und Eva durch den Engel aus dem Paradiese vertrieben, nach Raphael's berühmtem Bilde in den Logen des Vaticans. Ganz vorzügliche Malerei.
- b.* Teller. Die Wolken-Säule erhebt sich im Lager der Israeliten; nach Raphael's Bild in den Logen des Vatican zu Rom.

Die Inschrift auf der Rückseite — 1733. *Ferdinando, Marco Campana Sanese dipinse* — lehrt uns die Zeit kennen, in welcher dies schöne Werk gearbeitet wurde, so wie den Namen des geschickten Meisters, der es fertigte, und von dem, nach der Art der Malerei zu schliessen, auch die oben angeführte Schüssel zu sein scheint.

c. Teller. Die Grablegung Christi nach Albrecht Dürer. Vorzüglich schöne Malerei und Ausführung.

d. Teller. Die Geburt des Esau und des Jacob.

e. Schale. Die Schöpfung Adams. Auf der Rückseite: *Come Adamo fu creato del padre eterno.*

f. Teller. Der heilige Franciscus in der Entzückung erhält die Wundenmahle. Sehr schöne Malerei. Ein Werk derselben Fabrik, in welcher die unter *a* und *b* aufgeführte Schale und Schüssel gefertigt sind, und vielleicht von derselben Hand.

g. Schale. Die Sibylle zeigt dem knieenden Octavian die Madonna in den Wolken.

Auf der Rückseite: *Octaviano Imperatore.*

h. Kleines rundes Stück. Trümmer einer Schale von ungewöhnlich schöner Malerei. Moses, welcher die Plagen über Ägypten aussendet.

Von der Inschrift auf der Rückseite haben sich nur die ersten Worte erhalten; sie lauten: *Tutto il popol d'egitto* —

i. Schale. Die Anbetung der Hirten; schöne Composition, aber etwas rohe Arbeit.

Auf der Rückseite: *Moise fece useire l'aqua del sasso.*

k. In der Mitte sehr vertiefte Schale. Joseph entflieht der Frau seines Herren Potiphar.

Auf der Rückseite: *Josefo quando fu amato da la Meretrice.*

1545.

l. Kleine Terrine auf erhöhtem Fusse. Im Innern ist die Niederkunft einer, von mehreren Personen unterstützten Frau gemalt. Aussen arabeskenartige Verzierungen auf weißem Grunde.

m. Schale, Deckel und zugleich Untersatz der Terrine. Im Innern eine Mutter, ihr Kind pflegend, und eine Alte mit dem Wickelbände. Rand und Aussenseite sind, wie die Terrine, mit Arabesken auf weißem Grunde bemalt. An dem Boden ein Adler unter einer Krone.

n. Eine andere Schale, Untersatz und Deckel einer ähnlichen Terrine.

Auf der einen Seite eine Frau mit einem Knaben zur Seite, Körbe mit Früchten tragend.

Auf der anderen Seite Amor in den Wolken.

o. Schale. David und Jonathan in der Wüste.

90.

a. Kleine Schüssel. Das Christus-Kind in der Krippe, von Maria und Joseph angebetet; oben die singenden Engel mit der Schrift: *Gloria in excelsis Deo, et in Terra pax Hominibus.*

Auf der Rückseite: *l'util natal del Redentor del mondo* 1576. S.

b. Schöne Schale von sehr sauberer Malerei. Die Anbetung der heiligen drei Könige. Eins der vorzüglichsten Werke dieser Sammlung.

c. Kleine Schüssel. Delila schneidet dem Simson die Haare ab. v.N.S.

d. Kleine Schüssel. Die Sibylle zeigt dem Octavian die Madonna in den Wolken.

Auf der Rückseite: *re Ottaviano.* v.N.S.

e. Schale. Susanna im Bade und die beiden Alten.

Auf der Rückseite: *Susanna da false accusatore.*

f. Schüssel. In dem Fruchtsack des Benjamin wird der Becher Josephs gefunden. Auf der Rückseite die Verse:

En quel di Begnamin la tazza e dentro

E fannal Servo e gl'altri han gran spavento. v.N.S.

g. Muschelförmige Schale. Abraham knieend vor den drei Engeln.

Auf der Rückseite: *Tres vidit, et unam adoravit.* v.N.S.

- h. Schale. David und Jonathan in der Wüste.
- i. Muschelförmige Schale. Adam und Eva vor Gott, welcher in den Wolken schwebt, erschreckend, suchen sich zu verbergen.
Auf der Rückseite: *Iddio quando chiamo adamo.*
- k. Kleine muschelförmige Schale. Adam und Eva aus dem Paradiese vertrieben, und der das Thor des Paradieses bewachende Engel.
- l. Kleine Schüssel. David schlägt dem Riesen Goliath das Haupt ab. Nach einem Bilde des Daniel (Ricciarelli) da Volterra. v.N.S.

91.

- a. Kleine Schüssel. Der Engel erscheint den Hirten auf dem Felde, ihnen die Geburt Christi zu verkündigen. Auf der Rückseite die Inschrift: *Langiel mandato ai simplici pastori, annuntio il verbo eterno in Carne nato.* v.N.S.
- b. Kleine Schüssel. Petri Fischzug. Petrus in seiner Barke zu den Füßen Christi; am Ufer Menschen, welche der Predigt Christi zuhören. Auf der Rückseite die Inschrift: *Predica Christo nella Navicella di Pietro al popol chiode sulla riva, stena sua rete tanti pesci in quella.* v.N.S.
- c. Kleine Schüssel. Isaac und seine Knechte begraben den Leichnam Abrahams. Inschrift: *Lobediente Abram al suo fin giunto.* v.N.S.
- d. Kleine Schüssel. Gott, Adam und Eva nach dem Sündenfall. v.N.S.
Auf der Rückseite eine erklärende Inschrift: *Cognsciuti l'error che fatti han gravi i nostri primi rei progenitori di dio adamo uscir la voce fuori che nulla e occulta a la virtu divina.*
- e. Teller. Der Prophet Jonas wird von den Schiffen ins Meer geworfen. Der Rand hat auf weißem Grunde farbige Verzierungen.

f. Teller. Gegenstück des vorigen. Der Prophet Jonas wird von dem Wallfisch an das Ufer gespieen. Jehova in den Wolken befiehlt ihm, nach Ninive zu gehen.

Der Rand ist gleich dem des vorigen verziert.

g. Flache Schale auf einem Fuß. Christus und die heiligen Frauen.

h. Flache Schale auf einem Fuß. Oedipus von den Töchtern und Theseus begleitet, geht in die Verbannung. Sehr rohe Malerei.

i. Flache Schale. Hagar und Ismael in der Wüste, und der Engel, welcher der Hagar eine Quelle zeigt.

k. Muschelförmige Schale. Moses, welcher Wasser aus dem Felsen schlägt, um die Kinder Israel in der Wüste zu tränken.

92.

a. Viereckige Tafel. Dem heiligen Antonius von Padua im Gebet erscheint das Christus-Kind von Seraphinen und Engeln umgeben in der Glorie.

b. Flache Schale auf einem Fuß. Eine Landschaft, ein Thurm im Mittelgrunde. Aussicht auf Meer und Inseln. An der untern Fläche des Fußes: *SOR DIANORA MASCHI*.

c. Schale. Gegenstück der vorigen. Eine Landschaft, deren Hintergrund ebenfalls das Meer ist. Beide von sehr flüchtiger Malerei.

d. Kleine Schale. Loth und seine Töchter.

e. Kleine Schale, Gegenstück der vorigen. Zwei Reiter und ein Diener mit einem Falken.

93.

a. Grofse Schüssel. Christus giebt dem Apostel Petrus die Schlüssel. Nach Raphael.

94.

a. Grofse Schüssel. Die drei Männer in dem Flammen-Ofen durch einen Engel bewahrt, während die herausschlagenden

Flammen die Soldaten tödten. Großes Werk von vorzüglicher Ausführung.

Auf der Rückseite: *Li tre faneiuilli nella fornace ardente.*

95.

- a.* Große Schüssel. Auf des Apostel Paulus Geheiß erblindet der Zauberer Elymas zu Paphos vor dem Landpfleger Sergius Paulus. Nach Raphael.

96.

- a.* Runde Tafel. Die beiden Ältesten der Gemeinde, welche die Susanna fälschlich angeklagt hatten, werden vom Volke gesteinigt. Sehr rohe Malerei.

97.

- a.* Große Schüssel. Maria und das Kind, Elisabeth und Johannes. Nach einem Bilde Raphaels in der Gemäldegalerie zu Paris.

98.

- a.* Große Schüssel. Die Anbetung des goldenen Kalbes. Im Hintergrund Moses, welcher auf dem Berge Sinai die Gesetztafeln empfängt. Nach der Zeichnung eines Raphaelischen Schülers.
- b.* Kleine Schale. Johannes der Täufer in der Wüste. Schöne Malerei.

99.

- a.* Große Schüssel. Esther erscheint vor Ahasverus. Etwas rohe Malerei.

100.

- a.* Große Schüssel. Die Auferstehung Christi. Etwas rohe Malerei.

An der Wand Nr. III., dem Fenster gegenüber, sind folgende Tafeln geordnet.

- a.* Größere Tafel. Die Hinrichtung des Regulus zu Carthago; nach Salvator Rosa. Mit dem Zeichen *G. M. B. fecit. 1759.*
- b.* Viereckige Tafel. Madonna, das Kind auf dem Schoofs, welchem der kleine Johannes den Fuß küßt; Joseph zur Seite. Halbe Figuren.
- c.* Kleines Täfelchen. St. Joseph, in einem Buche lesend; halbe Figur.
- d.* Ovale Täfelchen. Die Madonna mit dem Kinde auf dem Hause zu Loretto. Engel und Seraphinen in der Glorie.
- e.* Trümmer einer sehr schönen Schale. Ringende Knaben und andere Knaben, als Zuschauer oder Kampfrichter.
- f.* Runde Tafel. Ein Mann und eine Frau, mit einem Esel wandernd. Nach Salvator Rosa.
- g.* Kleine ovale Tafel. Ein Mann in orientalischer Tracht. Nach Salvator Rosa.
- h.* Gegenstück der vorigen. Ein Soldat, nach demselben Meister.
- i.* Kleine ovale Tafel. Amor mit einem Greif.
- k.* Viereckige Tafel. Eine Landschaft.
- l.* Eine kleinere von ähnlicher Form. Ein Christus-Kopf, wie es scheint, nach Annibale Caracci.
- m.* Ovale Täfelchen. Eine Landschaft mit Reitern, die bei einem Wasserfall vorüber ziehn.
- n.* Runde Tafel. Eine weiße Kuh und ihr Hüter.
- o.* Runde Tafel. Ein Slave mit Waarenballen beschäftigt; nach Salvator Rosa.
- p.* Ovale Täfelchen. Die Heliaden, Schwestern des Phaëton, werden an seinem Grabe in Bäume verwandelt, so wie Cygnus in einen Schwan.

- q. Gegenstück des vorigen. Jupiter, in der Gestalt der Diana, berückt die Nymphe Calisto.
- r. Kleine ovale Tafel. Ein Wanderer in einer Landschaft.
- s. Schale. Das Prachtschiff des Dogen zu Venedig, der Bucen-
tauro genannt, auf dem Canal. Im Hintergrund der Marcus-
Platz. Auf dem Schiffe erkennt man den Dogen und sein Ge-
folge. Das angebrachte Wappen der Mocenigo zeigt, daß ein
Doge aus dieser Familie, vermuthlich Aloisius Mocenigo, wel-
cher von 1570 bis 1577 regierte, gemeint ist.
Auf der Rückseite die Inschrift: *Il Buocintoro. v.N.S.*
- t. Schale. Die Vestalin Tuscia bringt zum Beweise ihrer Un-
schuld Wasser in einem Siebe zum Altar.
Auf der Rückseite die Inschrift: *Tutia l'aqua porto col cribeo
al Tempio. v.N.S.*
- u. Kleine Schüssel. Das Gleichniß vom Splitter und dem
Balken. Auf der Rückseite die Inschrift:
*pero vedi Giesu senza rispetto
Reprender questo seme maledetto. v.N.S.*
- v. Schale. Moses ruft die Plagen des Himmels über Ägypten
herab. Auf der Rückseite die erklärende Inschrift:
Moise quando fece venire la gradine ali credili.

101.

- a, b, c, d, e und f. Flache Schalen und Teller mit italie-
nischen Landschaften geziert.
- g. Kleiner Teller. Zubereitungen zu einem Opfer.
- h. Kleiner Teller. Mit einer Wiederholung des Bildes auf g.
nur die eine Seite ist verändert.
- i. Kleiner Teller. Venus und Amor. Der Rand ist mit Blu-
men und Amorinen bemalt.
- k. Kleiner Teller. Landleute, im Felde ihr Mahl haltend.
Den Rand zieren Amorinen und Blumen.

- l. Kleiner Teller. Verwandlung eines Mannes in ein Ungeheuer.
- m. Kleiner Teller. Bauern in einer Landschaft, von welchen einer eine Sackpfeife bläst. Auf dem Rande Genien und Arabesken. v. N. S.

102.

- a. Eine Schüssel und neun Teller von verschiedener Gröfse, mit italienischen Landschaften bemalt.

103.

- a. Schale. Die Opfer Cains und Abels.
- b. Schale. Gegenstück der vorigen. Der Versucher in der Wüste bietet dem Heiland Steine, um solche in Brod zu verwandeln.
- c. Teller. Adam und Eva, aus dem Paradiese vertrieben.
Auf der Rückseite: *Quando adamo et eva furon scacciato dal paradiso terrestre. Cap. III.*
- d. Schale. Christus, als Gärtner, und Magdalena. An der Seite das Grab mit den Engeln.
- e. Muschelförmige Schale. Die Erhöhung der ehernen Schlange.
- f. Muschelförmige Schale. Judith, welche das Haupt des Holophernes in dem Sack verbirgt.
- g. Kleine muschelförmige Schale. Johannes der Evangelist mit einem Buche.

104.

- a. Viereckige Fliese, wie solche in den Zimmern des Vaticanischen Pallastes zu Rom angewendet sind. Arabesken auf orangegelbem Grunde.

105.

- a. Kleine Schüssel. Ländliche Scene. Landleute mit Ziegen in einer Landschaft; nach Bassano.

- b.* Runde Tafel. Die Trümmer zerbrochener Götzen liegen auf den Stufen des Tempels, in welchem man die Bundeslade stehen sieht. Die Priester fliehen erschreckt. Todte, an der Pest gestorben, liegen am Boden. Diese Gruppe ist aus einem Bilde des Nicolas Poussin genommen.
- c.* Sechs kleine Teller mit italienischen Landschaften bemalt.
- d.* Zwei runde Tafeln mit italienischen Landschaften.
- e.* Drei kleine Schalen mit italienischen Landschaften.
- f.* Kleine Unterschale. Ein Wanderer in einer Landschaft. Unbedeutende Malerei.
- g.* Kleine Schale. Hercules, welcher den Flufsgott Achelous, in Gestalt eines Drachen, bekämpft und besiegt.
- h.* Kleiner Teller. In der Mitte Jagd und Erlegung von Crocodilen. Der Rand, farbige Verzierungen auf weißem Grund. Die ganze Malerei ist mit Vergoldungen geziert.

106.

- a.* Schüssel. Ländliches Mahl vor einer Hütte; im Hintergrunde das Meer. Nach Bassano.
- b.* Schüssel. Ländliches Mahl in einer Landschaft. Die Gruppe ist eine Wiederholung der vorigen. Der Hintergrund verschieden.
- c.* Medaillon. Das Profilbild eines bärtigen Mannes mit gekröntem Helme in erhobener Arbeit. Die Fleischtheile sind, jedoch nur sehr blafs, gefärbt, das übrige in natürlichen Farben und mit Vergoldung ähnlichem Schimmer gemalt. Auf der Rückseite ist die Jahreszahl 1558 eingeschnitten. Aus der Fabrik der Familie della Robbia.
- d.* Drei kleine Teller. Bauern und Bäuerinnen mit Vieh in Landschaften.
- e.* Runde Tafel. Bauern mit Vieh in einer Landschaft.
- f.* Runde Tafel. Eine italienische Landschaft.

- g. Vier kleine Teller mit italienischen Landschaften.
- h. Kleines Gefäß mit zwei Henkeln und einem Deckel versehen. Mit Landschaften und Verzierungen bemalt.
- i und k. Zwei Kannen, mit farbigen Arabesken auf weißem Grunde bemalt. v.N.S.

107.

- a. Viereckige Tafel. Der Leichnam Christi im Schoofs des ewigen Vaters, von Engeln umgeben, welche die Marterinstrumente tragen.
- b. Viereckige Tafel. Der todte Christus, aufrecht im Grabe sitzend. Halbe Figur mit der Jahreszahl 1539.
- c. Viereckige Tafel. St. Joseph mit dem Christus-Kinde. Halbe Figur. Der Schule der Caracci angehörig.
- d. Viereckige Tafel. Joseph, der Sohn Jacobs, wird von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft. Mit der Inschrift: *Giuseppe venduto.*
- e. Runde Tafel. Die Taufe Christi ist dargestellt, dazu die Inschrift: *D. N. NAS. IN. BENE VRBANIA*
Auf der Rückseite: *G. ROCCO de Castelli. 1732.*
Nach obiger Inschrift also zu Castel Durante gemalt. Pabst Urban VIII. hatte in Castel Durante, seinem Geburtsorte, sehr große Bauten zur Verschönerung des Fleckens auführen lassen, und gab demselben nachher den Namen *Citta Urbana*.
- f. Runde Tafel. Der Knabe Joseph deutet den Brüdern ihre Träume. Nach Raphaels Bild in den Logen des Vaticans. Schlechte flüchtige Malerei. Mit der Inschrift: *F. M. DOLZ. F.*

108.

- a. Flache Schale. Brustbild eines bärtigen Greises. Auf der Rückseite: *Socrates.*

109.

- a.* Schüssel. Aurora entführt den Cephalus. Nach dem Bilde des Annibale Caracci in dem Pallaste Farnese zu Rom.
- b.* Schüssel. Der Triumphzug eines römischen Imperators.

110.

- a.* Schüssel. Neptun, auf einem Wagen von Seepferden gezogen und von Tritonen umgeben, auf dem bewegten Meere. Sehr schön gemacht, wenngleich dem siebenzehnten Jahrhundert angehörig.
- b.* Schüssel. Neptun auf einem Muschelwagen, auf dem Meere von Meergottheiten umgeben.
- c.* Schüssel. Venus, auf dem Meere von Triton getragen, von andern Meergottheiten und Amorinen umgeben. Nach dem Gemälde des Annibale Caracci im Pallaste Farnese zu Rom.
- d.* Kleine Schüssel. Gefangene Barbaren vor einem römischen Feldherrn.
- e.* Schüssel. Jacob hütet die Schafheerden des Laban.

111.

- a.* Schüssel. Ein Gastmahl; Herren und Damen an der Tafel. Der Rand mit farbigen Arabesken und Amorinen in Laubgewinden auf weißem Grunde geziert. Die Verzierungen des Randes sind besser gemacht, als der Gegenstand der Mitte.
- b.* Schüssel. Einem Fürsten, der auf einem Wagen steht, werden die Schlüssel einer Stadt überreicht. Auf dem weißen Rande Waffen-Trophäen.
- c.* Schale. David mit der Harfe flieht vor Saul, welcher seinen Spiess nach ihm wirft.
- d.* Schale. Kaiser Constantin der Grosse erblickt das Kreuz in den Wolken.
- e.* Teller. Ein Reiter und ein Fußgänger in einer Landschaft. Der Rand ist mit farbigen Blumen auf weißem Grunde bemalt.

- f.* Teller. Eine häusliche Scene. Der Rand farbige Blumen.
- g.* Kleine Flasche. Diana, in Gesellschaft ihrer Nymphen im Bade, entdeckt die Schwangerschaft der Calisto, und verbannt sie aus ihrem Gefolge. Nach Tizian.

112.

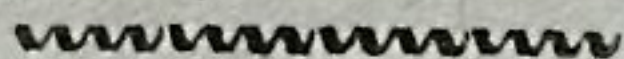
- a.* Grofse Schüssel. Venus, Amor und die Grazien, von Tritonen und Delphinen getragen, auf dem Meere schwimmend. Auf dem Rand Amorinen zwischen Blumengehängen.
- b.* Teller. Venus und Amor schlafend. Der Rand ist mit Amorinen und Blumen geziert.
- c.* Teller. Venus straft den Amor. Auf dem Rand Amorinen, Korb und Füllhörner mit Blumen.
- d.* Teller. Ein Knabe schlafend; neben ihm Amor mit einer Flasche. Den Rand zieren Amorinen und farbige Arabesken.
- e.* Teller. Ein alter Mann und zwei Knaben von verschiedenem Alter. Der Rand ist dem des unter *d.* angeführten Tellers ähnlich.
- f.* Das Mittelstück einer grofsen Schale, deren Rand abgebrochen ist. Die Toilette der Venus.

Auf der Rückseite die Inschrift: *Dedicato All: Ill^{mo} Sig^a e sig: mio Osser^{mo} Il Cav: Benedetto Lutti Pittore di sua Maesta Cesarea. Roma.*

An der untern Fläche des Fufses mit kleinerer Schrift: *in Savona Agostino Ratti suo Servo e Scolare, anno 1720 à 10. Dicembre.*

Wir lernen aus dieser Inschrift, dafs im achtzehnten Jahrhundert eine *Majolica*-Fabrik zu Savona bestand und dafs man dort Maler von Ruf beschäftigte. Agostino Ratti hat in seiner Vaterstadt Savona, wo er 1699 geboren, Altar- und Fresco-Bilder in den Kirchen gemalt. Kleine Bilder von ihm, komische Masken-Scenen, waren besonders geschätzt. Er starb zu Genua 1775.

- g. Kleiner Teller. Ein junges Mädchen in einer Landschaft. Auf dem Rande Amorinen mit Blumengewinden.
- h. Teller von derselben Gröſſe. Venus auf dem Meere, Amorinen und Tritonen. Auf dem Rande Amorinen zwischen Blumen.
- i. Kleiner Teller. Eine Nymphe aus dem Bade steigend. Auf dem Rande Amorinen und Blumen.
- k. Kleiner Teller. Venus und der schlafende Amor. Auf dem Rande Amorinen und Blumen.
- l. Ein Fisch, rund gearbeitet, in natürlichen Farben bemalt.



Dritte Abtheilung.

Im Haupt-Zimmer.

Auf einem Piedestal, aus dem Stumpf einer Säule von orientalischem Porphyr gebildet, ist aufgestellt

Ein Gefäß, aus Cristall geschnitten, mit Fassungen und Henkeln von Gold und Emaile geziert. Hoch 1 Fuß; im Durchmesser $6\frac{1}{2}$ Zoll.

Die in dem Cristall eingeschnittenen bildlichen Darstellungen sind der Mythologie entnommen, die an dem Körper der Vase namentlich aus der Geschichte des Iason. Auf der einen Seite der Baum mit dem goldenen Vliese, von dem Drachen bewacht. Daneben Iason mit den feuerschnaubenden Stieren, mit welchen er den Acker pflügen und darin die Zähne eines vom Kadmos bei seiner Einwanderung in Böotien erschlagenen, dem Mars heiligen Drachens, welche der König Aeetes von Kolchis besaß, säen mußte. Auf der andern Seite des Baums, die Krieger, welche, jener Saat entsprossen, aus dem Boden wachsen, und Iason, der einen, ihm von der Medea gegebenen bezauberten Stein unter sie wirft, worauf dieselben sich untereinander bekämpfen und tödten. Auf der andern Seite des Gefäßes sieht man den Baum mit dem goldenen Widder, zu dem Iason nach seinem Siege hinanzuklimmen bemüht ist. Der Drache, welcher den Baum bewachte, liegt getödtet am Boden. In der Luft schwebt ein Genius herbei, um Iason zu bekränzen. Zur Rechten der König Aeetes, so wie Medea und zwei von den Gefährten des Iason. Unter dem rechten Fuß des Aeetes findet sich die Inschrift: *VALE. VI.*, den Valerio Vicentino als den Künstler, welcher das Gefäß geschnitten hat, bezeichnend.

Unter denen oben beschriebenen Vorstellungen sind vier schildförmige Abtheilungen angebracht, welche Figuren von Fluß-

göttern, an ihre Urnen gelehnt, enthalten. Eine derselben hält einen Dreizack.

Über den Scenen aus der Geschichte des Iason sind ebenfalls vier schildförmige Räume abgetheilt, in denen Flora, Ceres, Ver-
tumnus und Saturn die vier Jahreszeiten andeuten.

Die Fassungen, welche die beiden Theile des Gefäßes zusammenhalten, so wie die um den Fuß desselben sind Gold und mit Schmelz-Arbeit verziert; ebenso die beiden Henkel, deren jeder aus einer Satyr-Maske und zweien Schlangen gebildet ist. Diese Fassungen und Henkel sind angeblich ein Werk des als Goldschmidt und Bildhauer berühmten Benvenuto Cellini, eines Zeitgenossen des Valerio Vicentino.

Dieser letztere zeichnete sich unter den berühmten Steinschneidern seiner Zeit besonders durch eine große Fertigkeit der Hand aus, die es ihm, da er überdies ein hohes Alter erreichte, und noch in seinem achtundsiebenzigsten Jahre arbeitete, möglich machte, eine außerordentliche Menge von Kunstwerken zu fertigen. Der Pabst Clemens VII., aus dem Hause Medicis, beschäftigte ihn vielfach, und liefs namentlich viele Cristall-Vasen, die er zu Geschenken bestimmte, von diesem Künstler schneiden.

Das Kunstwerk wurde übrigens zu Venedig durch den, als Kunstkenner und Geschichtsforscher im Gebiete der Kunst bekannten Herrn von Rumohr für das Königliche Museum erworben.

~~~~~



## Vierte Abtheilung.

### Glasmalereien.

---

**Z**u dem bedeutendsten Schmuck alter Kirchen gehörten die Fenster aus gefärbten Gläsern. Die Glasscheiben dieser Fenster bildeten mosaikartig zusammengesetzte Gemälde. Um diese hervorzubringen und etwas mehr, als farbige Muster, zusammenzusetzen, war es nöthig, einige Malerei hinzuzufügen. Es wurden also nach der Zeichnung der Gegenstände, welche man darstellen wollte, die farbigen Glasscheiben ausgeschnitten, und auf deren Rückseite mit einer trübenden schwarzen Emaillefarbe die innern Conture und nach Verhältniß die Schatten aufgetragen und eingeschmolzen oder eingebrannt. Die Lichter im Bilde gab das durchscheinende unbemalte Glas. Köpfe, Hände und andere nackte Theile, welche etwa vorkamen, wurden, so gut es gehen wollte, auf weiße Scheiben gemalt und die Farben eingebrannt. Die ausgeschnittenen Scheiben wurden dann durch Bleifassungen zusammengefügt, und in der Ferne verschwanden gegen das Tageslicht diese breiten dunkeln Conture fast gänzlich.

Grün, blau und gelb in den verschiedenen Abstufungen wurden die Glasscheiben in der Masse gefärbt; bei dem Roth aber bediente man sich einer



andern Methode. Die Färbung desselben war zu dunkel, als daß der Scheibe, in ihrer ganzen Dicke gefärbt, noch Glanz und Durchsichtigkeit genug geblieben wäre. Es wurde also in der Glashütte die weiße Glasscheibe mit einer dünnen Lage rothgefärbten Glases gleichsam überfangen, weshalb man das so bearbeitete Glas Überfangglas nennt. Sollten nun Verzierungen oder sonstige Gegenstände von anderer Farbe die rothe Farbe unterbrechen, so wurde, wo diese, der Zeichnung entsprechend, zu stehen kamen, der roth gefärbte Theil der Scheibe heruntergeschliffen, der so entstandene leere weiße Raum mit der anderen Farbe übermalt und diese eingeschmolzen. Die Art der Bereitung dieses rothgefärbten Glases war verloren gegangen, ist aber in Folge einer Preis-Aufgabe des Vereins zur Beförderung des Gewerbflusses in Preussen im Jahre 1827 wieder aufgefunden worden. Späterhin lernte man blau, grün und gelb in verschiedenen Schattirungen auf weiße Glastafeln malen und einbrennen; was jedoch das Roth betrifft, so hat man sich für dieses auch dann noch mit wenigen Ausnahmen der alten Art des rothgefärbten Überfangglases bedient, und erst neuerdings ist die Kunst erfunden worden, ein schönes leuchtendes Roth in verschiedenen Schattirungen auf weiße Glastafeln zu malen und einzuschmelzen.

Unter den hier aufgestellten Tafeln findet sich keine, welche im Alter über das sechzehnte Jahrhundert hinausginge, ja die meisten sind im siebenzehnten Jahrhundert gemacht. Dessenungeachtet ent-



hält die Sammlung Proben der verschiedenartigsten Malereien, sowohl von jener älteren Art, welche ganz mosaikartig zusammengesetzt sind, als auch solche, wo man sich bemüht hat, weitläuftige vielfarbige Gegenstände auf einer Scheibe zu malen, und deren, wo beide Arten miteinander vermischt sind. Sie ist auch dadurch belehrend, daß wir an mehreren Stücken derselben deutlich wahrnehmen, wie die Farben durch Einwirkung der Zeit und Witterung verloschen sind; ein Umstand, der jenes Vorurtheil, allen alten Glasmalereien eine unbegrenzte Dauer beizumessen, sattsam widerlegt.

Wir verdanken den älteren Theil der Sammlung dem Fleiß des Herrn Hans Albrecht von Derschau, Königlich Preussischen Hauptmanns, welcher, nachdem er den Dienst verlassen, am 20<sup>sten</sup> Juli 1824 zu Nürnberg verstorben ist. Aus seinem Nachlasse wurden die betreffenden Stücke der Sammlung — es sind diejenigen, welche im Verzeichniß ohne weitere Bezeichnung aufgeführt sind — nach der Erlaubniß Seiner Majestät des Königs im Jahre 1825 angekauft. Dieselben sind bis auf wenige Ausnahmen in der Schweiz zusammengebracht, und bestehen durchgängig aus solchen kleinen Malereien, wie sie an den Fenstern der Versammlungssäle in den Gemeindehäusern oder der Prachtzimmer der Wohnungen angebracht zu werden pflegten.

Neuerdings hat jedoch, wie bereits im Vorwort erwähnt, diese Sammlung durch den Ankauf der Kunst-Sammlungen S. E. des Herrn General-Post-



meisters von Nagler einen so bedeutenden Zuwachs erhalten, daß dieselbe dadurch weit mehr, als verdoppelt ist.

Auch Herr von Nagler hat zumeist in der Schweiz, Franken und Schwaben gesammelt. Durch ihn ist das Cabinet in Besitz von sehr alten Glasbildern, so wie auch von Versuchen der Glasmalerei der neuesten Zeit, unter denen sich einige von Frank aus Nürnberg befinden, gekommen.

---

### I. Erstes Fenster.

#### 1.

- a.* Runde Tafel, 1 Fuß 2 Zoll im Durchmesser. Das Wappen eines Abtes von St. Ulrich und Afra zu Augsburg, aus drei Wappenschilden bestehend. Die Malerei soll vom Jahre 1520 von einem seiner Zeit berühmten Glasmaler, Hirschvögel, dem Ältern, herrühren.
- b.* Kleine runde Tafel, 3 Z. im Durchmesser. Das Urtheil Salomonis. Außer dem Schwarz und Gelb wenige Spuren der andern verblichenen Farben.
- c.* Runde Tafel, 3 Z. im Durchmesser. Der heilige Augustinus am Ufer des Meers; zu seinen Füßen ein Kind mit einem Löffel in der Hand, nach der Legende, daß Christus oder ein Engel in dieser Gestalt dem Heiligen erschienen sei, um ihm zu sagen, es sei eben so unmöglich die Dreieinigkeit Gottes zu begreifen, als das Meer mit einem Löffel auszuschöpfen. Sehr wohl erhaltene Malerei.

#### 2.

Hoch 1 F.  $4\frac{1}{2}$  Z. breit 1 F. Das Wappen von Luzern. Unten zwei gegeneinander gelehnte Wappenschilde, mit dem Luzerner Wappen; darüber ein dritter Schild mit dem Reichs-Adler



und der Kaiser-Krone. Als Schildhalter, auf der einen Seite ein zierlich gekleideter Jüngling, auf der andern eine Dame mit einer Krone. Darüber ein Bogen, von zwei Pfeilern getragen; auf jedem der Pfeiler ein musicirender Engel, als Bildhauerwerk gemalt.

Diese Tafel von sorgfältiger Ausführung ist bis auf einige Stücke im Gewande der Dame wohl erhalten. Besonders schön sind die musicirenden Engel ausgeführt.

3.

Hoch 1 F. 4 Z., breit 1 F. Das Wappen von Appenzell. Unten zwei Schilde mit dem Bären von Appenzell; darüber ein Schild mit dem Reichs-Adler und der Krone. Die Schildhalter sind zwei wilde Männer mit Keulen in den Händen und Eichenkränzen auf dem Haupt und um die Hüften. Auf den Pfeilern, die einen Bogen tragen, und die Tafel abschließen, sitzt auf der einen Seite ein Trommelschläger, auf der andern ein Querpfeifer.

Die Malerei dieser Tafel ist mit vielem Geist und Geschick gemacht und im Ganzen wohl erhalten. Der rothe Hintergrund ist eine nicht dazu gehörige Ergänzung.

Die Unterschrift lautet: *Land Appenzell 1526.*

4.

Hoch 1 F. 4 Z., breit 1 F. 5 Z. Diese sehr beschädigte und mit Fragmenten anderer Glasmalereien ergänzte Tafel enthielt ursprünglich das Wappen von St. Gallen.

In der Mitte ist ein Wappenschild mit dem Reichs-Adler und der Kaiser-Krone noch vorhanden, unmittelbar darunter jedoch die Tafel abgebrochen. Schildhalter zwei Engel, welche ebenfalls an den Knieen abgebrochen sind. Im Hintergrunde über den Flügeln der Engel die Aussicht auf den Bau eines Schlosses, bei welchem Bauleute auf verschiedene Art beschäftigt sind.

Das Bild ist mit einer architectonischen Einfassung umgeben, welche, in Felder getheilt, die Wappen und Namen von Magistratspersonen enthält. Indessen gehören nur ein Paar



dieser Wappen der Tafel ursprünglich an; die übrigen sind als Ergänzung statt der verlorenen eingefügt, sowie die darüber befindliche Inschrift dem Werke auch nicht angehört.

Unten, wo die Wappenschilde und die Füße der Engel abgebrochen sind, ist ein breites Stück von wohlerhaltener zierlicher Malerei eingesetzt, die Werkstatt eines Färbers und Appretirers darstellend. Vorne sind zwei Männer bei einem Farbe-Kessel beschäftigt; weiter zurück wird eine große Zeugpresse durch ein Rosswerk in Bewegung gesetzt.

Um die ganze Breite der Tafel auszugleichen, ist auf beiden Seiten ein Wappenschild mit dem Bären von St. Gallen angesetzt, von welchen man den einen, mit dem Fusse des Engels daneben, als den zu dem Bilde gehörigen erkennt.

Alle Theile, welche zu dieser Tafel gehören, sind in den Farben sehr wohl erhalten und von sorgfältiger Ausführung.

## 5.

Hoch 1 F. 4 Z., breit 1 F. Das Wappen von Glarus.

Unten stehen zwei Wappenschilde aneinander gelehnt, welche auf rothem Grunde das Bild des heiligen Fridolin oder Hilarius, von welchem der Canton den Namen hat, enthalten; darüber ein Schild mit dem Reichsadler und der Krone. Die Schildhalter sind zwei geharnischte Männer mit Fahnen in den Händen, und auf einer derselben der Reichsadler, auf der andern der heilige Hilarius abgebildet.

Darüber bildet ein Bogen einen Abschnitt, in welchem in kleineren Figuren dargestellt ist, wie Soldaten vor den Mauern eines Schlosses ihre Löhnung erhalten.

Sehr wohl erhaltene Malerei von guter Ausführung.

## 6.

Hoch 1 F.  $3\frac{1}{2}$  Z., breit 1 F.  $\frac{1}{2}$  Z. Das Wappen von Appenzell.

Unten zwei aneinander gelehnte Schilde mit dem Bären von Appenzell; darüber ein dritter Schild mit dem Adler und der Kaiserkrone. Schildhalter sind auf der einen Seite ein geharnischter Mann mit einer Fahne, in welcher ebenfalls ein



schwarzer Bär gemalt ist, auf der andern ein Mann ohne Harnisch, eine Partisane haltend. Über diese Figuren sind in zwei Abtheilungen in kleinen Figuren Esther vor Ahasverus und Hamans Tod gemalt.

Diese sehr wohl erhaltene Tafel ist angeblich von Ch. Maurer, einem Zürcher Glasmaler.

Unten an der Tafel findet sich die Inschrift: *Die usseren Roden dess Landts Appenzell. 1628.*

7.

- a. Runde Tafel, 1 F. 2 Z. im Durchmesser. Die Wappen der Familien Imhof und Pfinzing zu Nürnberg mit der Jahreszahl 1647.
- b. Runde Tafel,  $3\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Die Grablegung Christi. Ausser Gelb und Schwarz wenig von den Farben erhalten.
- c. Runde Tafel, 4 Z. im Durchmesser. Christi Einzug in Jerusalem. Sehr zierlich ausgeführte Malerei.

8.

Hoch 1 F. 4 Z., breit 1 F. Wappen eines Königs von Frankreich, vielleicht Franz I. oder Heinrich II. Der Wappenschild mit den Lilien ist von der Kette des Ordens vom heiligen Michael umgeben; darüber eine Krone. Als Schildhalter ein roth gekleideter, bärtiger Mann.

Die Farben dieser Tafel sind sehr wohl erhalten, und die Malerei sehr sorgfältig ausgeführt. Unten fehlt jedoch ein breiter Streifen.

9.

Hoch 1 F.  $1\frac{1}{2}$  Z., breit 11 Z. In einem, aus Baumzweigen gebildeten Bogen der Apostel Jacobus, als Pilger gekleidet; eine Landschaft als Hintergrund; über dem Bogen in kleinen Figuren die Verkündigung.

Unten das Wappen und der Name des Stifters.

Sehr schöne wohl erhaltene Malerei; bloß die Farben der Landschaft haben gelitten.



## 10.

Hoch 2 F. 7 Z., breit 1 F. 8 Z. Die Anbetung der heiligen drei Könige. Angeblich nach einer Zeichnung des Hans Holbein.

Nur der obere Theil der Figur der Madonna mit dem Kinde, der Mohren-König, der zweite König, den man nur zum Theil sieht, und von dem vorn knieenden König der Kopf nebst einem Theil des rothen Mantels, vielleicht auch einige Stücke des Hintergrundes sind ursprünglich der Tafel angehörig. Diese Theile derselben sind wohl erhalten und von sehr schöner Ausführung. Alle übrigen Theile aber, als die Bauwerke hinter der Madonna, der blaue Grund unter dem Bogen, der größte Theil der Figur der Madonna und des vorn knieenden Königs etc. sind unzusammenhängende Stücke, welche zugesetzt sind, um die zertrümmerte Tafel zu ergänzen.

An dem Bogen hinter den Königen sieht man als Relief dargestellt Joachim und die heilige Anna am goldenen Thor des Tempels.

Das als Ergänzung ebenfalls angebrachte Wappen ist das der Familie Poemer zu Nürnberg.

## 11.

Hoch 1 F.  $9\frac{1}{2}$  Z., breit 1 F. 10 Z. Wappen des Abtes Diethelm von St. Gallen, aus der Familie Blarer von Wartensee. (Erwählt 1530.)

Die Wappenschild von St. Gallen und der Grafschaft Toggenburg (um 1468 durch den Abt Ulrich Roesch erworben); darüber Mithra und Stab. Unter diesen ist die Tafel abgebrochen; doch hat sich noch ein Theil eines Wappens erhalten, welches man als das der Familie Blarer von Wartensee erkennt.

Die Schildhalter sind der heilige Gallus, von einem Bären begleitet, und der heilige Bischof Ottmar.

Hinter dem Wappen steht die Madonna als Königin in einer Glorie mit Krone und Scepter, das Christus-Kind auf dem Arm. Hinter der Madonna breitet sich ein kostbarer Teppich



aus, von Engeln an Bändern gehalten. Über der Madonna schweben in Wolken Gott Vater und der heilige Geist, als Taube.

Alles an dieser Tafel ist sehr wohl erhalten und von besonders schöner und fleissiger Ausführung.

12.

- a.* Runde Tafel, 4 Z. im Durchmesser. Die Verkündigung.
- b.* Runde Tafel,  $3\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Die gut erhaltene Malerei stellt die Geburt Christi dar.
- c.* Runde Tafel, 4 Z. im Durchmesser. Die heilige Barbara.
- d.* Runde Tafel,  $3\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Die Verkündigung. Angeblich von Virg. Salis gemalt. Sehr zierliche Zeichnung; die Farben indessen sind ausser Gelb und Schwarz meist erloschen.
- e.* Runde Tafel, 4 Z. im Durchmesser. Die heilige Jungfrau und Anna mit dem Christus-Kinde. Halbe Figuren.
- f.* Runde Tafel,  $3\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Der Sündenfall. v. N. S.
- g.* Kleine Tafel, hoch  $4\frac{1}{2}$  Z., breit  $1\frac{1}{2}$  Z. Der Evangelist Johannes.

Das Roth des Gewandes ist gemalt, kein Überfangglas.

13.

- a.* Kleine viereckte Tafel,  $3\frac{3}{4}$  Z. im Quadrat. Ein Seehafen mit Schlössern und Schiffen. Zierliche wohl erhaltene Malerei. v. N. S.
- b.* Hoch  $5\frac{1}{4}$  Z., breit  $3\frac{3}{4}$  Z. Wappen Michael Wolff's. 1602. v. N. S.
- c.*  $3\frac{3}{4}$  Z. im Diameter. Wappen der Imhof. v. N. S.
- d.* Hoch 5 Z., breit  $3\frac{3}{4}$  Z. Wappen Georg Zumer's 1602. v. N. S.

14.

Hoch 2 F. 7 Z., breit 1 F. 8 Z. Die heiligen Frauen und Jungfrauen Walpurga, Ottilia, Cecilia, Lucia, Magdalena, Ursula,



Elisabeth, Catharina und Margaretha; dann der heilige Damianus und ein Bischof. Angeblich nach einer Zeichnung Holbeins.

Die ganze Tafel ist bis auf einige Stücke, als die fehlende Hand der heiligen Margaretha, und die fremden Stücke um das Bild des Bischofs herum, so wie einige Theile des Hintergrundes, sehr wohl erhalten und von ausgezeichneter Schönheit der Ausführung. Der Kopf des Bischofs scheint jedoch nicht dem Bilde anzugehören.

## 15.

Hoch 1 F.  $8\frac{1}{2}$  Z., breit 1 F. 4 Z. Das Wappen der Stadt St. Gallen. Unten zwei Wappenschilder aneinander gelehnt mit dem Bären von St. Gallen; darüber ein Schild mit dem Reichsadler und der Kaiserkrone.

## 16.

Hoch  $11\frac{1}{4}$  Z., breit  $7\frac{3}{4}$  Z. Wappen Rudolph Zech's, 1600 Landfährnrichs zu Glarus. Schildhalter ein Mann im Harnisch mit der eidgenössischen Fahne, ein weißes Kreuz im rothen Felde enthaltend. Diese Figur scheint das eigne Bildniß Rudolph Zech's darstellen zu sollen.

Oben in einer Blende ist ein Gefecht vorgestellt: Infanterie im Feuern. Sehr wohl erhaltene, saubere Malerei eines talentreichen Künstlers. Das Zeichen *I.M.* läßt auf ein Glied der Maler-Familie Maurer von Zürich schließen. v.N.S.

## 17.

Hoch  $11\frac{1}{2}$  Z., breit  $7\frac{3}{4}$  Z. Drei Männer, schwarz und weiß gekleidet und verschieden bewaffnet; wie es scheint, Bildnisse. Unten die Wappen derselben und die Namen Domann Buß, Gallus Büret, und Hanns Müller 1576.

Über einem Bogen in zwei Blenden, auf der einen Seite ein Mann und ein Mädchen, auf dem Rasen sitzend und einander an den Händen haltend; auf der andern zwei Männer mit einer Frau an einem Tische mit Speisen. Wie es scheint, sind hier abermals jene drei Männer dargestellt.

Sorgfältige und im Ganzen wohl erhaltene Malerei. v.N.S.



18.

Hoch  $10\frac{3}{4}$  Z., breit  $7\frac{3}{4}$  Z. Ein doppelter Wappenschild: in dem einen ein springender Hirsch, in dem andren ein geharnischter Mann, der einen Lindwurm tödtet.

Wohl erhaltene Malerei mit der Jahreszahl 1695. v. N. S.

19.

Hoch  $10\frac{3}{4}$  Z., breit 1 F. 3 Z. Unter einem Baldachin knieen zwei Männer und zwei Frauen einander gegenüber im Gebet. Bildnisse von sehr sorgfältiger Malerei, welche, wie es scheint, dem siebenzehnten Jahrhundert angehört, durch Verwitterung aber gelitten hat. v. N. S.

20.

Hoch 1 F. 4 Z., breit 11 Z. Christus am Kreuze, Maria und Johannes zur Seite, umgeben von einem breiten Rande, welcher in vierzehn Felder abgetheilt ist, deren jedes das Bild eines Heiligen und in einer Unterschrift dessen Namen enthält. Über dem Namen der Magdalena jedoch ist noch einmal ein Bild der heiligen Catharina eingesetzt.

Unten ein knieender Geistlicher und die Jahreszahl 1570.

Wohl erhaltene Malerei. Das Roth am Gewande des Johannes, so wie das an den Gewändern der Heiligen Bartholomäus und Ottmar in der Einfassung sind Überfangglas, alle andre Farben aber aufgetragen.

21.

Hoch 1 F. 4 Z., breit 11 Z. Durch eine architektonische Einfassung eine weite Aussicht. Auf der einen Seite die Auferstehung Christi; im Hintergrunde das Meer, wo Jonas vom Wallfisch verschlungen, und wieder an das Land geworfen wird; im Vordergrunde an der einen Seite die Stadt Ninive und Jonas über deren Untergang trauernd. Unten halten Engel an den Seiten die Wappenschilde des Stifters und seiner Frau, deren Namen nebst der Jahreszahl 1572 ebenfalls angebracht sind.

Der Raum über dem Bilde ist durch Pfeiler in drei Felder getheilt, in welchen Susanna im Bade, Christus am Kreuz mit



Maria, Johannes und Magdalena, und Mariae Kirchgang dargestellt sind.

## 22.

Hoch  $9\frac{1}{4}$  Z., breit  $5\frac{1}{2}$  Z. Susanna und ihre Magd im Vordergrunde; hinten die beiden Alten, bemüht über die Mauer in den Garten zu steigen. Sehr zierliche Malerei, mit wenigen Farben, welche aber leider etwas gelitten haben, mit der Jahreszahl 1527. v.N.S.

## 23.

Hoch 9 Z., breit  $5\frac{1}{2}$  Z. Der dargestellte Gegenstand scheint Drako zu sein, welcher sich ein Auge ausstechen läßt, um dem von ihm selbst gegebenen Gesetz genug zu thun, und seinem Sohn, welcher im Fehl betroffen worden war, ein Auge zu retten, da er nach dem Gesetz beide verlieren sollte.

Schöne Malerei, welche aber etwas gelitten hat. v. N. S.

## 24.

Hoch 9 Z., breit  $5\frac{3}{4}$  Z. Der verlorne Sohn zu den Füßen seines Vaters. Sorgfältige Malerei, welche aber etwas gelitten hat. v.N.S.

## 25.

Hoch 8 Z., breit  $5\frac{1}{4}$  Z. Die Parabel vom Splitter und Balken im Auge. Braun getuschte sorgfältige Malerei. v.N.S.

Diese letzten vier Malereien sind nach Zeichnungen Hans Burgmaier's gemacht.

## II. Zweites Fenster.

## 26.

Hoch 1 F.  $3\frac{1}{2}$  Z., breit 1 F. Allegorische Vorstellung. Auf dem Gipfel eines Felsens steht Calvinus, ein Engel ihm zur Seite. Der Felsen ist von vielen Thieren umgeben; Bär, Wolf, Esel, Rind, Schlangen, Scorpionen und andere sind sichtbar; daneben Menschen in verschiedenen Trachten, die sich Augen und Ohren mit den Händen zuhalten, wie ihre Geberden überhaupt



Zorn und Hohn ausdrücken. Weiter rückwärts eine Schafherde und zwei knieende und betende Hirten.

Der breite Rand enthält die Wappen des Dekans und der sieben Pfarrherrn, deren Namen und Pfarrsitze beigeschrieben sind. Unten die Inschrift: *Die Capitelsbrüder der Usseren Roden des Landes Appenzell. Anno 1628.*

Wohl erhaltene sehr zierliche Malerei, angeblich von Hans Keller, Maler zu Zürich.

27.

Hoch 1 F. 3 Z., breit 11 Z. Das Wappen der Schlauderspach zu Nürnberg. Darüber in einer Blende in kleinen Figuren der heilige Sebastian, nach welchem Krieger mit Bogen und Armbrüsten schiessen.

Unten die Jahreszahl 1567 und ein Monogramm aus *A* und *H* gebildet, Aug. Hirschvogel, als den Maler bezeichnend. v. N. S.

28.

Hoch 1 F. 4 Z., breit  $11\frac{1}{2}$  Z. Der Wappenschild von Luzern; darüber ein anderer mit dem Reichsadler und der Kaiserkrone. Den größten Raum des Bildes nimmt der Schildhalter ein, ein Mann im Harnisch blau und weiß gekleidet, welcher eine blau und weiß getheilte große Fahne hält.

Oben in Blenden in kleinen Figuren in der einen Ecke der heilige Mauritius, in der andern die Marter eines heiligen Bischofes. Sehr wohl erhaltene Malerei.

Unten die Inschrift *Luzern* und 1557. v. N. S.

29.

Hoch 1 F. 4 Z., breit 1 F. Das Wappen Kaspar Besmer's vom Jahre 1527. Schildhalter ein Mann mit einer Hellebarde, wie es scheint, das Bildniss des Stifters, und eine weiß gekleidete Frau.

Oben über einem Bogen in der Mitte ein Brunnen; an der einen Seite, ein bekränzter Jüngling und ein Mädchen am Fuß eines Baumes sitzend, einen Becher in den Händen; auf der



andern Seite Pyramus am Boden, von seinem Schwerte durchstochen, und Thisbe, über ihn trauernd. Sehr wohl erhaltene, schöne Malerei. v. N. S.

## 30.

Hoch 1 F. 4 Z., breit 1 F. Das Wappen Michael Kobler's. Eine weißgekleidete Jungfrau ist Schildhalterin.

Die Architektur, welche das Bild umgiebt, bildet oben einen Bogen. In einem Abschnitt desselben in kleinen Figuren Moses und die eherne Schlange; in einem andern Abschnitt, Jonas den Untergang Ninives betrauernd. Unten: *Michael Kobler 1558.*

Wohl erhaltene Tafel von guter und sorgfältiger Ausführung eines Zürcher Malers.

## 31.

Hoch 1 F. 4 Z., breit 1 F.  $\frac{1}{2}$  Z. Der Brand von Troja. Im Vordergrund des Bildes Aeneas, welcher, seinen Vater Anchises tragend, entflieht.

Der Inschrift zu Folge ist diese Tafel zum Andenken der Einrichtung einer Feuerwacht nach einem großen Brande in der Stadt St. Gallen gemalt worden.

Ringsherum sind die Wappen derer angebracht, die dieser Feuerwacht vorstanden, und die Tafel stifteten.

Das ganze Bild ist mit vielem Fleiße und großer Sauberkeit gemalt, und die Farben sind sehr wohl erhalten. Das schöne Roth allein ist Überfangglas; alle andern Farben sind aufgetragen und eingeschmelzt.

In der Mitte des Bildes ist für ein verlornes Stück das Fragment einer andern Malerei eingesetzt.

## 32.

Hoch 1 F. 3 Z., breit 10 Z. In der Mitte der heilige Mauritius im Harnisch, eine Fahne haltend, auf welcher ein weißes Kreuz im rothen Felde, das Panner der Schweizerischen Eidgenossenschaft; hinter ihm der heilige Meinrad; vor ihm der heilige Justus. Über einem Bogen in kleinen Figuren in der einen



Ecke die Ermordung des heiligen Meinrad, in der andern der heilige Justus, welcher aus seinem elterlichen Hause verstoßen wird. Unten die Jahreszahl 1597.

Schöne wohl erhaltene Malerei. v. N. S.

33.

Hoch 1 F. 3 Z., breit 11 Z. Das von Imhofsche Wappen mit dem Monogramm *A. H.* (Aug. Hirschvogel) und der Jahreszahl 1567.

Oben in einer Blende eine Hirschjagd; unten in einer andern ein Tanz von Herren und Damen nach der Musik einer Trommel und einer Schalmel.

Schöne wohl erhaltene Malerei. v. N. S.

34.

Hoch 1 F., breit 8 Z. Das Wappen der Familie v. Gall mit einer nackten Jungfrau als Schildhalterin. Oben über einem Bogen eine Falkenjagd in kleinen Figuren.

Die Farben dieser Malerei sind außer an denjenigen Stellen, wo das Glas schon in der Masse gefärbt ist, sehr erloschen.

Unten der Name *Nicolaus de Gall* und 1557.

35.

Hoch 1 F., breit 8 Z. In einer architektonischen Umgebung das Wappen eines Stark von Reckenhof von Nürnberg und seiner drei Frauen. Der eine Schild enthält das Wappen des Mannes, der andre ist aus den Wappen der drei Frauen zusammengesetzt: oben links Usler von Gofslar, rechts Rieter von Nürnberg, unten Holzschuer eben daher.

Oben darüber in kleinen Figuren eine Hirschjagd; unten der Glaube und die Hoffnung, zwischen welchen die Namen des Stifters und seiner drei Frauen nebst der Jahreszahl 1615 angebracht sind.

36.

Hoch  $12\frac{1}{4}$  Z., breit 8 Z. Ein Wappen, mit der Unterschrift *Hipolit Brunold Schnittarzet*, der Jahreszahl 1562, und dem Mo-



nogramm des Malers *A. H.* (Aug. Hirschvogel). Schildhalter sind ein bewaffneter Mann mit einer Partisane und eine nackte Jungfrau, Blumen haltend.

Oben in einer Blende mit kleinen Figuren: an dem Ufer eines Baches eine große Fischreuse, in welcher eine nackte Jungfrau sitzt, wie die Schildhalterin, Blumen haltend. Außen herum mehrere Personen in Narrentracht, bemüht, zu ihr zu gelangen. v. N. S.

## 37.

Hoch 1 F., breit 8 Z. An einer Seite ein Schweizer, eine Partisane haltend; an der andern eine Frau, welche ihm einen Pokal hinreicht. Vielleicht die Bildnisse des Stifters und seiner Frau. Über beiden Figuren in einer Blende die Belagerung einer Veste mit vielen kleinen Figuren.

Unten ein Wappen und eine Inschrift, welche den Amtmann Jacob Hartmann und seine Frau, als besondere Wohlthäter der neu errichteten Pfarrkirche zu Moerswil nennt, und die Jahreszahl 1635.

## 38.

Hoch 1 F., breit 8 Z. Das Wappen der Familie v. d. Hohen Landenberg. Als Schildhalter eine nackte Jungfrau, an welcher sich eine Katze, die Klauen in den Gürtel des Mädchens einhakend, emporreckt.

Oben in zwei Abschnitten kleine Figuren. Auf der einen Seite trägt ein Mann einen völlig geharnischten Ritter auf den Schultern, welcher mit eingelegter Lanze rücklings übersinkt. Auf der andern Seite trägt ein Mann ebenfalls auf den Schultern einen ganz unbewaffneten Menschen, welcher in der rechten Hand eine Schreibfeder hält, deren Spitze gegen den Ritter gekehrt ist.

Unten die Inschrift: *Hanns Friedrich von der Hohen Landenberg. 1576.*

## 39.

a. Hoch  $10\frac{1}{2}$  Z., breit 10 Z. Wappen der Burg zu Nürnberg mit der Jahreszahl 1503; angeblich von Ludwig Hirschvogel gemalt.



b. Hoch 4 Z. Die Beständigkeit. v. N. S.

c. Hoch 4 Z. Caritas. v. N. S.

40.

Hoch 1 F.  $\frac{1}{4}$  Z., breit  $8\frac{1}{4}$  Z. Das Wappen des Freiherrn von Graveneck. 1642. An den Seiten in Blenden die Gerechtigkeit und die Beständigkeit. Unten an den Seiten der Inschrift Amoren, als Jäger, Hunde haltend.

Wohl erhaltene Malerei im Styl der Zeit. v. N. S.

41.

Hoch 1 F., breit 8 Z. Die Anbetung der heiligen drei Könige. In der fernen Landschaft am Himmel der leitende Stern.

Unten knien eine männliche Figur und ein Mädchen. Die Inschrift nennt Vater und Tochter als die Stifter der Tafel und die Jahreszahl 1635.

Die Malerei ist fast durchaus wohl erhalten.

42.

Hoch 1 F., breit 8 Z. Jacob sieht im Traum die Himmelsleiter. Oben in einem Abschnitte das Opfer Abrahams. An den Seiten die Heiligen Elisabeth und Magdalena. Unten zwei allegorische Figuren und das Citat: Am ersten Buch Mose 28. Cap. und die Jahreszahl 1612.

Alle Farben dieser, mit großem Fleiße gemalten Tafel sind sehr wohl erhalten.

43.

Hoch 1 F., breit 8 Z. Gott Vater und Christus setzen der Maria, welche auf Wolken knieet, eine Krone auf; der heilige Geist schwebt über ihnen.

Das Bild ist ringsum durch eine architektonische Einfassung abgeschlossen. Außerhalb dieser Begränzung steht auf der einen Seite die heilige Anna, Maria als Kind auf dem Arme, und neben ihr die heilige Elisabeth; auf der andern Johannes der Täufer und der heilige Ludwig, König von Frankreich.



Oben sind noch in kleinen Abtheilungen dargestellt: die Verkündigung, die Geburt Christi, die Anbetung der Könige und die Vorstellung im Tempel; letztere ist jedoch sehr zerstört, und es fehlen Stücke davon.

Unten ist das Wappen des Stifters der Tafel angebracht, so wie dessen Name und die Jahreszahl 1631.

## 44.

Hoch 1 F., breit 8 Z. Pyramus und Thisbe. Ersterer, mit dem Schwert in der Brust, liegt neben einem Brunnen am Boden. Noch lebend wendet er sein Gesicht der herbeieilenden Thisbe zu. Beide Figuren sind im Costum des sechszehnten Jahrhunderts gekleidet.

Oben über einem Bogen sieht man in kleinen Figuren auf der einen Seite Wilhelm Tell, der an der Platte aus dem Bote Gefslers entspringt; an der andern Seite Tell im Begriff, den Landvogt Gefsler zu erschießen.

## 45.

Hoch 1 F., breit 8 Z. Die Geschichte des verlorne[n] Sohnes in vier Abtheilungen: *a.* der Sohn nimmt Abschied vom Vater; *b.* sieht man ihn als Verschwender beim Gastmahl; *c.* verarmt, bei den Schweinen, und *d.* reuig zum Vater zurückkehrend.

Unten die Jahreszahl 1623 und zwei Wappenschilder, auf welchen ein aufrecht stehendes Schwein und ein Weinfass, statt der Wappen gemalt, auf eine scherzhafte Bedeutung schliessen lassen.

Die Malerei ist wohl erhalten aber von geringer Bedeutung.

## 46.

Hoch 1 F., breit 8 Z. Unter einem Bogen sieht man die Taufe Christi, über dem Bogen in kleineren Figuren die Enthauptung Johannis.

Unten befindet sich in einer Inschrift der Name des Stifters und seiner Frau nebst der Jahreszahl 1648.



Von den Farben der Malerei haben sich nur das Gelb und das Schwarz erhalten; alle andern sind bis auf wenige Spuren erloschen.

47.

Hoch  $11\frac{1}{2}$  Z., breit 8 Z. Der Leichnam des Heilandes im Schoße der Jungfrau, welche unter dem Kreuze sitzt.

Unten knieet zwischen zweien Wappenschilden ein Engel; daneben eine Klosterfrau.

Die Unterschrift *frow Dorothea Geylerin Abbtissin des Gothus Hagenow* nennt die Stifterin der Tafel.

48.

Hoch 1 F., breit 8 Z. Auf der einen Seite steht ein Schweizer Bürger, eine Partisane in der Hand; auf der andern eine Frau, welche ihm einen Pokal hinreicht.

Über beiden Figuren in Blenden kleine Darstellungen, und zwar über dem Mann ein Glaser, über der Frau ein Tischler, in ihren Werkstätten arbeitend.

Unten die Namen der dargestellten Personen und die Jahreszahl 1599.

Schöne und wohl erhaltene Malerei.

49.

Zwei runde Tafeln,  $3\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Die Wappen *a.* der Dietherr, und *b.* der Holzschuer, beide zu Nürnberg. v.N.S.

50.

Zwei runde Tafeln derselben Gröfse. Die Wappen *a.* der Gugel, und *b.* der Haller von Hallerstein zu Nürnberg. v.N.S.

51.

Zwei runde Tafeln eben der Gröfse. Die Wappen *a.* der Haller von Hallerstein, und *b.* der Köhler zu Nürnberg. v.N.S.



## 52.

5 Z. im Quadrat. Aus verschiedenen Trümmern zusammengesetzt; unter den Vorgestellten verschiedene musicirende Personen.

## 53.

$5\frac{3}{4}$  Z. im Durchmesser. Das Wappen der Tucher von Simmelsdorf zu Nürnberg. v. N. S.

## 54.

Hoch 10 Z., breit  $7\frac{3}{4}$  Z. Das Bildniß eines Abtes mit Mithra und Stab, ein offenes Buch vor sich; halbe Figur. Grau in Grau gemalt; von sorgfältiger Zeichnung, durch Verwitterung jedoch etwas angegriffen. v. N. S.

## 55.

Gegenstück des Vorigen. Das Bildniß eines Abtes; von gleicher Erhaltung.

Beide haben zu einer Reihenfolge solcher Bildnisse gehört, wie aus den Inschriften und den beigegeführten Zahlen 5. und 6. hervorgeht. v. N. S.

## 56.

Runde Tafel,  $11\frac{1}{4}$  Z. im Durchmesser. Diese und die drei folgenden Tafeln gehören zusammen, und scheinen Theile eines größeren Cyclus auszumachen. Die Malerei bildet fünf kreisförmige Schilder, welche in Kreuzform zusammengesetzt sind. Der mittlere größere deckt einen Theil der vier andern.

Auf dem Mittelschilde ist ein Wappen gemalt, worin ein Haken und eine Gabel ein Kreuz bilden. Dem Anschein nach ist dies das Emblem irgend einer Gesellschaft, welche die Tafeln in die Fenster ihres Versammlungs-Saales hatte malen lassen, da man keine Familie hat auffinden können, die ein solches Wappen geführt hätte. Die vier andern kleineren Kreise enthalten historische Darstellungen, welche eine Art von Roman zu bilden scheinen, zu welchem aber dann noch Theile fehlen würden. Auf dieser ersten Tafel zeigen dieselben über dem Wappen die Außenseite einer Burg; in der Mitte des Plat-



zes davor ein geknickter, noch grüner Baum. An der einen Seite ein junger Ritter zu Pferde in einer Landschaft. Auf der andern Seite im Walde oder in einem Garten ein Mann in einer Narrenkappe, bemüht, eine junge Dame zu umarmen; im Hintergrunde ein junger Mann, welcher von der Jagd zurückzukehren scheint. Unten eine Dame und ein Jüngling, an einem Brunnen sitzend; die Dame bekränzt den Jüngling.

Die Winkel zwischen den Kreisen sind mit Verzierungen ausgefüllt. v.N.S.

57.

Runde Tafel, wie die vorige. In der Mitte dasselbe wappenartige Emblem. Über dem Wappenschild in einem umzäunten Raume bereitet eine Frau eine Tafel zum Speisen. Links ein junger Mann zu Pferde, eine Dame hinter sich auf der Kruppe des Pferdes. Rechts eine junge Dame und ein bekränzter Jüngling, in einem Garten an einem kleinen Tische stehend und Früchte speisend. Unten, ein Mann in der Narrenkappe kauert essend neben einem Brunnen, in welchem eine Weinflasche zur Abkühlung steht. v.N.S.

58.

Runde Tafel, gleich den vorigen. In der Mitte dasselbe Emblem. In allen vier Feldern Herren und Damen verschiedene Spiele, als Schach, im Brette, ein unbekanntes Spiel, und Karten spielend. v.N.S.

59.

Runde Tafel, wie die vorigen. In der Mitte das gleiche Emblem. Oben drei blasende Trompeter zu Pferde. An der einen Seite ein Ritter zu Pferde mit eingelegter Lanze. Pferde-decke und Rüstung sind aller Orten mit einer Art von Garnwinde verziert; die Helmzierde ist ein Frauenschuh, in welchem eben solche Garnwinde steht. Er ist von einem Diener, ebenfalls zu Pferde, unterstützt. An der andern Seite ebenfalls ein Ritter zu Pferde, der das Bild eines Gartens, einen Baum von einem geflochtenen Zaun umgeben, als Helmzierde trägt.



Ein Page, ebenfalls zu Pferde, trägt ihm die Lanze. In dem untern Felde endlich sind zwei Männer in Narrentracht, welche sich mit kurzen Knitteln bekämpfen.

Alle diese historischen Darstellungen erscheinen Grau in Grau, indem sich nur wenige Spuren anderer Farben erhalten haben. v. N. S.

## 60.

- a.* Runde Tafel, 4 Z. im Durchmesser. Bildniß des Ritters Friedrich Behaim mit der Jahreszahl 1530. v. N. S.
- b.* Wappen der Ayrer zu Nürnberg. v. N. S.
- c.*  $4\frac{3}{8}$  Z. im Durchmesser. Wappen der Haller von Hallerstein zu Nürnberg. v. N. S.
- d.*  $3\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Wappen der Welser zu Augsburg und Ulm. v. N. S.
- e.*  $3\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Wappen derer von Tyssenhausen zu Lübeck. v. N. S.

## 61.

Runde Tafel,  $5\frac{3}{4}$  Z. im Durchmesser. Die Anbetung der Hirten. Sehr zierliche wohl ausgeführte Malerei nach Albrecht Dürer mit der Jahreszahl 1580. v. N. S.

## 62.

Runde Tafel, 8 Z. im Durchmesser. Wappen Leonhard Kraufs's Priors zu Rebdorf 1595. v. N. S.

## 63.

Runde Tafel, 6 Z. im Durchmesser. Wappen der Familie Schnepf, Patrizier zu Rothenburg. v. N. S.

## 64.

Hoch 1 F., breit 8 Z. Das Wappen der Abtei St. Gallen.

Zwei Wappenschilder aneinander gelehnt; in dem einen ein schwarzer Bär für St. Gallen, in dem andern ein schwarzer Hund, das Wappen der Grafschaft Toggenburg. Unter diesen beiden Schilden ein dritter, mit einem rothen Hahn, dem Wap-



pen der Familie Blarer von Wartensee. Die Schildhalter sind der heilige Gallus von einem Bären begleitet, welcher Holzblöcke trägt, und der heilige Bischof Ottmar.

Oben ist über einem Bogen in kleinen Figuren die Verkündigung dargestellt. Unten steht die Inschrift: *Diethelm von Gots Gnad Apt zu St. Gallen.* (Diethelm, aus der Familie der Blarer von Wartensee, war Abt zu St. Gallen vom Jahre 1530 bis 1564.)

Farben und Malerei dieser Tafel sind im Ganzen wohl erhalten. Jedoch sind an der Verkündigung über dem Bogen die Farben außer dem Gelb und Schwarz fast gänzlich erloschen.

65.

Hoch 1 F., breit 8 Z. Maria, als Himmels-Königin, auf dem Mond in Wolken stehend; auf dem Arm das Christus-Kind, in der Linken das Scepter. Zwei schwebende Engel halten eine Krone über ihrem Haupte.

An den Seiten etwas tiefer Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist. Zwischen beiden Aussicht in eine Landschaft.

Unten fehlen Stücke, und ein nicht hieher gehöriger Wappenschild mit dem Reichsadler ist eingesetzt.

66.

Hoch  $11\frac{3}{4}$  Z., breit 8 Z. Das in der Blende enthaltene Wappen ist aus Trümmern verschiedener Wappen zusammengesetzt. Unten in den Ecken sitzende Figuren der Caritas und der Unschuld, an welchen auch fremde Stücke eingesetzt sind. Alles einzelne ist von zierlicher Malerei und wohl erhaltenen Farben. v. N. S.

67.

Hoch  $11\frac{3}{4}$  Z., breit  $7\frac{3}{4}$  Z. Wappen der Pfinzing und Scheurl vom Jahre 1640. Das Roth im Wappen war gemalt, ist aber fast gänzlich erloschen. v. N. S.



## 68.

Ein Viereck von 5 Z. Aus verschiedenen kleinen Trümmern zusammengesetzt. Oben ein Herr und eine Dame in einem Garten sitzend; unten David, als Zwerg, mit der Schleuder. Ein heiliger Jacobus, als Pilger, und andre Trümmer.

## 69.

Kleine runde Tafeln,  $3\frac{3}{4}$  Z. im Durchmesser.

- a.* Wappen der Tucher von Simmelsdorf zu Nürnberg. v. N. S.
- b.* Wappen der Haller von Hallerstein zu Nürnberg. v. N. S.

## 70.

Form und Gröfse wie die vorigen.

- a.* Wappen der Dietherr zu Nürnberg. v. N. S.
- b.* Wappen der Schlüsselfelder zu Nürnberg. v. N. S.

## 71.

- a.*  $3\frac{3}{4}$  Z. im Durchmesser. Unbekanntes Wappen. v. N. S.
- b.* 4 Z. im Durchmesser. Wappen der Scheurl. v. N. S.

## 72.

Hoch  $11\frac{1}{4}$  Z., breit  $7\frac{3}{4}$  Z. Wappen Johann Adam's von Freyberg 1595. Oben über der Blende eine Saujagd.  
Sehr wohl erhaltene Malerei. v. N. S.

## 73.

Hoch 11 Z., breit  $7\frac{1}{2}$  Z. In einer architektonischen Einfassung das Wappen der Ayrrer zu Nürnberg. Zur Seite an den Pfeilern der Glaube und die Beständigkeit. Oben in einem von zwei Engeln gehaltenen Schilde Susanna im Bade und die beiden Alten.

Unten in einem Schilde, welchem zwei Engel zu den Seiten stehen, der Name der Stifterin und die Jahreszahl 1597.



74.

Runde Tafel,  $4\frac{3}{4}$  Z. im Durchmesser. Wappen der Schlüsselfelder von Nürnberg. v. N. S.

III. Drittes Fenster.

75.

- a. Runde Tafel, 1 F. im Durchmesser. Wappen Anton Fugger's und seiner Gemahlin Anna Rechlinger, vermählt 1527. v. N. S.
- b. Runde Tafel, 1 F. im Durchmesser. Allegorische Vorstellung. Saturn stehend, im Begriff, eins seiner Kinder zu verschlingen. Hintergrund, eine Landschaft mit Figuren in verschiedenen Gruppen. Almosen werden vertheilt; man sieht Badende, u. dgl. m. v. N. S.
- c. Runde Tafel,  $11\frac{1}{4}$  Z. im Durchmesser. Das Wappen Wilhelm Schlüsselfelder's. Schildhalter der heilige Wilhelm von Orange. Der Inschrift nach ist diese Tafel für die Fenster eines Frauen-Klosters gemalt. v. N. S.
- d. Runde Tafel, Gegenstück der vorigen mit dem Wappen Martin Geuder's und seiner Gemahlin, einer Pirkheimer. In der Mitte der heilige Martin zu Pferde, der seinen Mantel zertheilt, um den einen Theil einem Bettler zu geben. v. N. S.
- e. In der Mitte zwischen obigen Tafeln eine kleinere, 5 Z. im Durchmesser, mit dem Wappen der Volkamer. v. N. S.

76.

- a. Runde Tafel, 7 Z. im Durchmesser. Ein Profil-Bildniß mit der Umschrift *Anna Maria Rex Hungariae*. Anna Maria war die Tochter König Ludwigs des Großen von Ungarn, aus dem Hause Anjou, und wurde, als Erbin der Staaten ihres Vaters, nach einem Beschlusse der Stände König von Ungarn genannt. Sie vermählte sich mit Sigismund von Böhmen, nachmaligem deutschen Kaiser.



- b.* Runde Tafel,  $8\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Das Bildniss des Ritters Friedrich Behaim. Die Umschrift lautet *Friedrich Pheham 1530.*
- c.* Runde Tafel, 8 Z. im Durchmesser, mit dem Wappen der Oelhafen von Schoellenbach zu Nürnberg.
- d.* Runde Tafel, 7 Z. im Durchmesser. In den Stock gelegte Gefangene werden von einer Frau getröstet; Christus segnend im Hintergrunde. Aus einer Sammlung von Darstellungen der Werke der Barmherzigkeit.

Sehr schöne Zeichnung mit grossem Fleisse ausgeführt, wenn gleich die Farben zum Theil erloschen sind. v. N. S.

## 77.

Hoch 1 F.  $2\frac{1}{2}$  Z., breit  $9\frac{1}{4}$  Z. Zwischen Epheuzweigen sind zehn kleine Wappenschilder geordnet mit den Namen bekannter Schweizer Familien. In der Mitte ein elfter, etwas grösserer Schild, auf welchem eine Glocke gemalt ist mit der Inschrift *Est.* Schöne und sehr zierliche Malerei. v. N. S.

## 78.

- a.* Runde Tafel, 8 Z. im Durchmesser. Die heilige Clara. Grau in Grau gemalt mit der Jahreszahl 1533. v. N. S.
- b.* Runde Tafel,  $6\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Christus am Kreuz, Maria und Johannes; wie die vorige Tafel, Grau in Grau gemalt und von sehr guter Erhaltung. v. N. S.
- c.* Runde Tafel, 7 Z. im Durchmesser. Vor einem Hause giebt eine Frau Pilgern zu trinken; weiter zurück Christus segnend. Gegenstück zu dem unter Nummer 76. *d.* aufgeführten Werke, aber von minder guter Erhaltung. Mit einem Z, dem Monogramm des unbekannten Malers. v. N. S.
- d.* Runde Tafel, 7 Z. im Durchmesser. Symbolische Vorstellung der Taufe.

An einem Taufstein steht der Geistliche mit dem zu taufenden Kinde und den Verwandten oder Pathen des Kindes; weiter zurück zu beiden Seiten die Gemeinde. Mitten aus dem



Taufbecken erhebt sich ein Crucifix, über welchem Gott Vater in einer Glorie in Wolken schwebt. Aus der Seiten-Wunde Christi strömt ein Wasserstrahl auf das Haupt des zu taufenden Kindes, und von dem Heiligen Geiste, der in der Gestalt einer Taube zu den Füßen Christi schwebt, geht ein Lichtstrahl aus, welcher ebenfalls das Haupt des Kindes trifft. Aus den Seiten des Kreuzes-Stammes wachsen Reben auf, welche zu beiden Seiten des Crucifixes Kränze bilden, in denen kleinere historische Darstellungen enthalten sind, als

Christus in der Wüste,

Christus und die Ehebrecherin,

Christus, welcher den Jüngern die Füße wäscht.

Die Vorstellung des vierten Kranzes ist zerstört; im Übrigen aber das Bild sehr wohl erhalten.

79.

- a.* Runde Tafel, 1 F. im Durchmesser. Der Patriarch Jacob segnet sterbend die Söhne seines Sohnes Joseph. Schöne Zeichnung und sorgfältige Malerei. v. N. S.
- b.* Runde Tafel, 1 F. im Durchmesser. Das Wappen Ulrich Fugger's und seiner Gemahlin Veronica Gessner mit der Jahreszahl 1526. v. N. S.
- c.* Runde Tafel, 11 Z. im Durchmesser. Wappen von Hieronymus Felix Welser 1685. Sorgfältig gemacht; jedoch hat das Roth, welches gemalt, nicht Überfangglas ist, sehr gelitten. v. N. S.
- d.* Runde Tafel, 11 Z. im Durchmesser. Wappen Johannes Straub's; als Schildhalter Johannes der Täufer. Gegenstück zu No. 75. *c.* und *d.* v. N. S.
- e.* Runde Tafel, 5 Z. im Durchmesser. Wappen derer Volkamer von Kirsittenbach. v. N. S.

80.

- a.* Hoch  $5\frac{3}{4}$  Z., breit  $3\frac{7}{8}$  Z. Ein Bauer auf dem Markt und eine alte Frau, nach einem Kupferstiche Albrecht Dürers von 1512 von M. S. Frank 1809 zu Nürnberg gemalt.



Herr Frank hat, wie aus diesem und den folgenden Werken hervorgeht, große Verdienste um die Glasmalerei. Er hat späterhin größere Arbeiten vollendet, und bedeutenden Antheil an den Malereien der Fenster des Domes zu Regensburg. v. N. S.

- b.*  $4\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Das letzte Nachtmahl Christi. Saubere Malerei von sorgfältiger Ausführung; jedoch hat das gemalte Roth durch Verwitterung gelitten. v. N. S.

## 81.

Tafel, 11 Z. im Quadrat. In einem runden Mittelfelde der heilige Georg, welcher den Drachen erlegt. Die Ecken sind durch Verzierungen Grau in Grau ausgefüllt.

Dies Bild ist von der geschickten Hand Hrn. M. S. Frank's von Nürnberg. v. N. S.

## 82.

Hoch  $10\frac{3}{4}$  Z., breit 8 Z. Die Dornenkrönung Christi, nach einem Kupferstich des Lucas van Leyden vom Jahre 1521. Von Herrn M. S. Frank 1821 zu München gemalt. v. N. S.

## 83.

Tafel, 11 Z. im Geviert. Gegenstück zu No. 81. Im runden Mittelfelde der Engel Michael, welcher den Dämon niederwirft, nach dem berühmten Bilde Raphaels. Die Ecken mit Verzierungen ausgefüllt, von Herrn M. S. Frank gemalt. v. N. S.

## 84.

- a.* Hoch  $7\frac{1}{2}$  Z., breit  $6\frac{1}{4}$  Z. Madonna auf dem Thron; St. Johann der Evangelist und der heilige Franciscus an den Seiten; zu den Füßen ein Engel, welcher die Laute schlägt.

Von Herrn M. S. Frank nach Andrea del Sarto gemalt. v. N. S.

- b.* Über dem vorigen eine runde Tafel,  $3\frac{1}{4}$  Z. im Durchmesser. Ein Mann in Soldatenkleidung, eine Sense und einen Frauenschuh in den Händen, mit einer scherzhaften Umschrift.



Saubere Zeichnung und zierliche Ausführung, nur etwas dunkel in den Farben. v. N. S.

85.

Hoch 8 Z., breit 6 Z. Die heilige Margaretha. Ein Bild von sehr sorgfältiger Zeichnung; jedoch sind die Farben außer Gelb und Schwarz fast gänzlich erloschen.

86.

Sechs Wappen in runden Tafeln von 4 Z. Durchmesser. Es sind die Wappen der Familien *a.* Pfinzing, *b.* Tucher, *c.* Geuder, *d.* Hagelsheimer, genannt Held, *e.* Tucher von Nürnberg, und *f.* Koch von Memmingen. v. N. S.

87.

Hoch 10 Z., breit  $7\frac{3}{4}$  Z. Wappen der Muffel von Ermreuth, eines Nürnbergischen Geschlechts. Die Jahreszahl 1331 scheint ein Schreibfehler des Malers, da die wohl erhaltene Malerei dem sechzehnten Jahrhundert angehört. v. N. S.

88.

Hoch 1 F.  $1\frac{3}{4}$  Z., breit  $10\frac{3}{4}$  Z. Das Bild eines Churfürsten von Brandenburg; neben ihm das Wappen von Hohenzollern. Die Malerei hat durch Verwitterung gelitten. v. N. S.

89.

Runde Tafel,  $4\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Der Apostel Thomas.

90.

Hoch 1 F.  $4\frac{3}{4}$  Z., breit 1 F. 6 Z. Eine aus Trümmern verschiedener Bilder zusammengesetzte Tafel.

Die Figuren des Bildes, die Verkündigung darstellend, sind aus unzusammenhängenden Stücken zusammengesetzt. Auch der Rahmen mit der Jahreszahl 1513 ist einem anderen Bilde entnommen, so wie der untere Streifen des Rahmens aus nicht zusammengehörigen Stücken gebildet ist. Die Farben der Ge-



wänder beider Figuren sind besonders schön erhalten und von sorgfältiger Behandlung. v. N. S.

## 91.

Hoch 1 F.  $7\frac{3}{4}$  Z., breit 1 F. 9 Z. Eine zusammengesetzte Tafel. Auf blauem Grunde ist eingesetzt: Oben in der Mitte das Wappen der Fueger von Friedberg in Tyrol; an der einen Seite ein herzoglich Sächsischer Wappenschild, an der andern das Wappen Heinrichs Naegeli vom Jahre 1676; unten in der Mitte ein reich verzierter Pfeiler, zu beiden Seiten Blumengefäße — sämtlich Trümmer größerer Malereien. v. N. S.

## 92.

a. Hoch  $2\frac{3}{4}$  Z., breit 8 Z. In sehr kleinen, zierlich gemalten Figuren Ausfall und Gefecht vor einer belagerten Stadt. Sehr wohl erhaltene Tafel. v. N. S.

b.  $3\frac{1}{2}$  Z. hoch. Das Königl. Ungarische und Böhmische Wappen, unvollendeter Theil einer größeren Malerei. v. N. S.

## 93.

Hoch 1 F. 2 Z., breit 1 F.  $1\frac{1}{2}$  Z. Eine Tafel, welche ebenfalls aus Trümmern größerer Werke zusammengesetzt ist. Maria und Johannes, einzelne Figuren. Grau in Grau gemalt, auf einem blauen Grunde eingesetzt. Darüber ein flacher Bogen im altdeutschen Styl, in dessen Mitte eine sitzende Figur des Moses, als Statue, angebracht ist, letztere besonders von sehr fleißiger Arbeit. v. N. S.

## 94.

Hoch  $7\frac{1}{2}$  Z., breit  $6\frac{1}{2}$  Z. Zwei männliche Brustbilder, Trümmer eines größeren Werkes. Der ganze Hintergrund, so wie auch die Mithra über einem der Köpfe, sind Trümmer anderer Bilder.

## 95.

Hoch  $6\frac{3}{4}$  Z., breit  $5\frac{3}{4}$  Z. Wappen der Holzschuher zu Nürnberg. v. N. S.



96.

Hoch  $1\frac{1}{2}$  F.  $\frac{1}{2}$  Z., breit  $10\frac{1}{2}$  Z. Bild eines Churfürsten von Cölln.  
Gegenstück zu No. 88. v. N. S.

97.

Hoch  $9\frac{1}{2}$  Z., breit  $6\frac{3}{4}$  Z. Wappenschild der Familie Reyhing zu Augsburg. Der darüber angebrachte Federbusch ist Bruchstück eines andern Bildes. v. N. S.

98.

Hoch  $11\frac{1}{2}$  Z., breit  $8\frac{3}{4}$  Z. In einer Blende zwischen Cariatiden das Wappen Ernst von Busegk's, des deutschen Ordens-Comthurs, vom Jahre 1538. Darüber in einer andern Blende eine wilde Schweins-Jagd. v. N. S.

99.

Runde Tafel, 5 Z. im Durchmesser. Ein Mann in Narrentracht, ein Kartenspiel in den Händen. v. N. S.

100.

Hoch  $6\frac{3}{4}$  Z. Wappenschild mit dem Reichsadler, darüber die Kaiserkrone. Trümmer einer größeren Tafel. v. N. S.

101.

Hoch  $9\frac{1}{2}$  Z. Wappen der Boeheim von Schwarzbach zu Nürnberg. Theil einer größeren Tafel. v. N. S.

Zu beiden Seiten Blumengefäße, Trümmer größerer Tafeln. v. N. S.

102.

Hoch 7 Z. Ein Stück Verzierung mit einer Maske. Trümmer einer größeren Tafel. v. N. S.

103.

Runde Tafel, 5 Z. im Durchmesser. Ein Schuhmacher bei seiner Arbeit; vor ihm ein Mann, der die Violine spielt, und ein singender Bettler.



Zierliche Malerei, Grau in Grau, mit weniger Andeutung anderer Farben. v.N.S.

Die folgenden drei Fenster sind in einem andern Zimmer aufgestellt.

#### IV. Viertes Fenster.

104.

- a. Runde Tafel,  $11\frac{3}{4}$  Z. im Durchmesser. Wappen Markgraf Georgs von Brandenburg vom Jahre 1538. v.N.S.
- b. Runde Tafel vom gleichen Durchmesser, wie die Vorige. Ein aus drei Wappen zusammengesetzter Schild. Oben das der Familie Sitzinger zu Augsburg; unten links das der Paumgärtner; rechts ein blauer Greif im silbernen Felde, unbekannt. v.N.S.
- c. Runde Tafel,  $10\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Drei Wappenschilde: Oben Holzschuher; unterwärts links Breuning von Buchenbach (ein schwäbisches Ritter-Geschlecht); rechts Harsdoerfer. v.N.S.
- d. Runde Tafel,  $5\frac{3}{4}$  Z. im Durchmesser. Das Wappen der Stark von Reckenhof. v.N.S.
- e. Runde Tafel, 1 F. im Durchmesser. Die Himmelfahrt Christi. Um den Hügel, auf welchem man die Fußstapfen Christi sieht, knien und stehen Maria und die Apostel; über dem Hügel schweben Wolken.  
Angeblich nach Hanns Schäuffelin von Aug. Hirschvogel gemalt.

105.

Auf kleinen Tafeln, jede zu 4 Z. Durchmesser, fünf biblische Vorstellungen.

- a. Jonas der Prophet, welchen der Wallfisch wieder an das Land wirft.
- b. Die Erhöhung der ehernen Schlange, im Lager der Israeliten.
- c. David und Goliath.



- d.* Abraham auf Moria im Begriff, seinen Sohn Isaak zu opfern.
- e.* Die Wasser des rothen Meeres weichen vor der Bundeslade zu beiden Seiten, und lassen den Israeliten den Meeresboden trocken zum Durchzug.

An allen diesen, zum Theil sehr sorgfältig gemachten Malereien haben sich außer dem Schwarz und Gelb nur wenige Andeutungen von anderen Farben erhalten.

Sämmtlich aus der v.N.S.

106.

Runde Tafel, 1 F. 2 Z. im Durchmesser. Christus ist unter der Last des Kreuzes niedergesunken. Sehr sorgfältige Malerei von sehr schöner Zeichnung. v.N.S.

107.

Ovale Tafel,  $10\frac{1}{2}$  Z. hoch, 8 Z. breit. Die Verkündigung von sehr sorgfältiger Ausführung auf einer Tafel von etwas dunkler grüner Farbe. v.N.S.

108.

Runde Tafel, 1 F.  $1\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. König David, der vor einer Erscheinung Gottes die Harfe schlägt. Sehr sorgfältige Zeichnung und Malerei, welche aber durch Verwitterung etwas gelitten hat. v.N.S.

109.

Fünf biblische Vorstellungen auf runden Tafeln, jede 4 Z. im Durchmesser.

- a.* Der Prophet Jonas vom Wallfisch an das Ufer geworfen. v.N.S.
- b.* Die Israeliten vor dem Auszuge aus Ägypten essen stehend, bereits zur Wanderung gerüstet, das Osterlamm. Nach Hans Sebald Beham. v.N.S.
- c.* Moses erhöht die eherne Schlange im Lager der Israeliten, in der Wüste. v.N.S.
- d.* Anbetung der Hirten, nach Albrecht Dürer. v.N.S.



## e. Heilige Familie. v.N.S.

Die ersten drei dieser Tafeln sind von etwas roherer Malerei, die Farben aber besser erhalten als bei den beiden letzten, welche zierlicher und besser in der Zeichnung sind.

## 110.

a. Runde Tafel,  $11\frac{3}{4}$  Z. im Durchmesser. Eine Hasenjagd. Die Malerei erscheint jetzt Grau in Grau, weil die Farben bis auf einige Spuren an dem Pferde erloschen sind, und bloß die schwarzen Conture und Schatten sich erhalten haben. v.N.S.

b. Runde Tafel, von der gleichen Gröfse. Das Herzoglich Sächsische Wappen. Die Farben außer Schwarz und Gelb sind erloschen. v.N.S.

c. Runde Tafel,  $10\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Die Wappen eines Koler, und seiner Gemahlin einer Harsdörfer (beides Nürnbergerischer Geschlechter) mit der Jahreszahl 1594.

Das Roth dieser Wappen ist kein Überfangglas, sondern auf gelbem Grunde gemalt und eingeschmelzt, weshalb es weniger schön erscheint. v.N.S.

d. Runde Tafel,  $10\frac{1}{2}$  Z. groß. Die Wappen von Geuder und von Imhof. Das Roth des Imhofischen Wappens ist Überfangglas. v.N.S.

e. Runde Tafel,  $5\frac{3}{4}$  Z. im Durchmesser. Ein unbekanntes Wappen mit einem Engel als Schildhalter; von sehr zierlicher Zeichnung. v.N.S.

## 111.

a. Runde Tafel, 4 Z. im Durchmesser. Wappen Caspar Balzer's vom Jahre 1686. v.N.S.

b. Runde Tafel,  $4\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Die Wappenschilder der Oertel, und der Ebner von Eschenbach zu Nürnberg. Schildhalterin ist eine Frau im Costum des sechszehnten Jahrhunderts.

Der Jahreszahl 1513 und einem Monogramm nach von einem Maler Albrecht Glockendorn gemacht.



Die Farben des Hintergrundes sind aufser dem Schwarz und Gelb sehr erloschen.

## 112.

Hoch 8 Z., breit  $5\frac{1}{2}$  Z. St. Christoph, das Christuskind auf den Schultern.

Auch an diesem Bilde sind die Farben aufser dem Gelb und Schwarz erloschen.

## 113.

Hoch 1 F., breit 11 Z. Eine Landschaft mit Bergen und Felsen, von einem Flusse und kleinen Figuren belebt.

Die sorgfältige Ausführung und die Farben, welche sich bis auf das Blau des Himmels sehr wohl erhalten haben, machen einen sehr geschickten Maler kenntlich, welcher sich in einer Inschrift mit der Jahreszahl 1611 Christ. Maurer von Zürich nennt.

## 114.

Hoch 8 Z., breit  $5\frac{1}{2}$  Z. St. Christoph, nach der gleichen Zeichnung wie No. 112. v. N. S.

## 115.

a. Runde Tafel, 4 Z. im Durchmesser, mit dem Wappen der Welser. v. N. S.

b. Hoch 5 Z. Wappen der Haller von Hallerstein. v. N. S.

## 116.

Hoch 10 Z., breit  $7\frac{1}{2}$  Z. Die Apostel Paulus und Barnabas heilen zu Listra einen Lahmen. S. Apostelgeschichte 14. Cap. v. N. S.

## 117.

Größe der vorigen Tafel. Zu Philippi in Macedonien heisst der Apostel Paulus einen Wahrsagergeist ausfahren, der in einer Sclavin war. Der Herr der Sclavin hierüber erzürnt, weil er von ihren Wahrsagungen Gewinn zog, klagte Paulus und Barnabas bei den Richtern an, und erregte Tumult unter dem Volke, so dass sie beide ergriffen und gegeißelt wurden. S. Apostelgeschichte 16. Cap. v. N. S.



## 118.

Gleiche Gröfse mit der vorigen. Als Paulus zu Cäsarea war, kam von Jerusalem ein Prophet, Namens Agabas. Dieser nahm den Gürtel Pauli, und band ihm damit Hände und Füfse, indem er ihm sagte, dafs, wenn Paulus nach Jerusalem ginge, die Juden ihm also thun, und ihn den Heiden überliefern würden. S. Apostelgeschichte 21. Cap. v. N. S.

## 119.

Gleiche Gröfse mit der vorigen. Auf der Reise des Apostels Paulus nach Rom landet das Schiff an der Insel Melite. Der Oberste der Insel, Publius, gehet dem Paulus entgegen, und bewirtheet ihn in einem Hause, das er beim Landungsplatze besitzt, und Paulus heilet den alten Vater des Publius von der Ruhr. S. Apostelgeschichte 28. Cap. v. N. S.

Diese vier Tafeln sind von guter Zeichnung und sorgfältiger Ausführung, nur haben dieselben sehr durch Verwitterung gelitten.

## 120.

Hoch 5 Z., lang  $9\frac{1}{2}$  Z. Aus verschiedenen Trümmern zusammengesetzte Tafel. In der Mitte David mit dem Haupte des Goliath, dem die Jungfrauen vor dem Thore der Stadt entgegen kommen.

An der einen Seite ein Paukenschläger, an der andern ein Trommler.

- a. Neben dem vorigen links ein schmales Täfelchen, 5 Z. hoch, auf welchem eine Frau gemalt ist, die ein Kind zur Taufe trägt. v. N. S.
- b. Rechter Hand ein anderes Täfelchen von gleicher Höhe, eine Caritas darstellend. v. N. S.

## 121.

Runde Tafel,  $10\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Eine Badstube des sechzehnten Jahrhunderts, in welcher Frauen und Kinder baden.



Sorgfältig ausgeführt nach einer Zeichnung Hans Sebald Beham's, eines Schülers Albrecht Dürer's, jedoch von geringer Färbung. v. N. S.

122.

Hoch  $6\frac{1}{4}$  Z., lang  $8\frac{1}{4}$  Z. In einem ovalen Ring, nach dem Verhältniß der Tafel gezogen, ist die Erde dargestellt. Eine halb bekleidete weibliche Figur sitzt, eine Mauerkrone und einen Blumenkranz auf dem Kopfe, in der Linken ein Füllhorn mit Früchten, in der Rechten einen Blumenstraufs haltend; zu ihren Füßen Früchte. Den Hintergrund bildet eine Landschaft mit vielen Thieren; an einer Seite ist die Schöpfung Adams vorgestellt. Die Ecken außer dem Ringe sind mit Genien, Früchten und Blumen ausgefüllt.

Die ganze Malerei ist auf einer weissen Tafel mit grossem Fleisse ausgeführt; dem Styl nach dem siebenzehnten Jahrhundert angehörig. v. N. S.

123.

Runde Tafel, 10 Z. im Durchmesser. Eine Badstube mit Frauen und Kindern; Gegenstück zu Nro. 121; ebenfalls nach einer Zeichnung Hans Sebald Beham's und in der gleichen Art gemalt, wie das vorige. v. N. S.

124.

- a. Hoch  $6\frac{1}{4}$  Z., breit  $4\frac{1}{2}$  Z. Eine allegorische Vorstellung. Ein Alter in einer Narrenkappe ist bemüht, mit einer Hand eine Mauer aufzuführen, während er mit einer grossen Haue in der andern Hand seine Arbeit wieder zerstört. An der Seite auf einem Tisch stehen Gefässe und Kostbarkeiten ausgebreitet. Thiere stehen daneben; man sieht einen Pfau, einen Esel, ein Schwein und eine Schlange. Im Hintergrunde Meer; der Himmel stürmisch und regnend. Von einem Thurme stürzt ein Mann, an einen Mühlstein gebunden, ins Meer. Ein anderer Thurm stürzt ins Meer. Umschrift und Unterschrift bestehen aus moralischen Sprüchen.



- b.* Gegenstück des vorigen. Eine Familie, mit Musik und Gesang beschäftigt. Die Mutter nährt einen Säugling. Moralische Umschrift und Unterschrift, wie bei der vorigen Tafel. v. N. S.
- c.* und *d.* Zu beiden Seiten zwei schmale Täfelchen, das eine einen Ritter, das andere eine Dame darstellend. v. N. S.

## 125.

Hoch  $10\frac{1}{2}$  Z., breit 8 Z. Die Krönung der Maria.

In der umgebenden Architektur sind an den Seiten die Figuren der Apostel Petrus und Paulus angebracht; unter diesen die Heiligen Gallus und Ottmar. Oben in einem Abschnitte St. Hieronymus, vor einem Crucifixe knieend.

Das rothe Gewand des Christus ist Überfangglas, und das blaue Gewand der Maria in der Masse gefärbt; alle übrigen (gemalten) Farben sind außer Gelb und Schwarz fast gänzlich erloschen.

Eine Inschrift unten enthält die Namen der Stifter und die Jahreszahl 1594. Auch findet sich ein Monogramm des Malers, aus *WB* gebildet.

## 126.

Hoch  $9\frac{1}{2}$  Z., breit  $7\frac{1}{2}$  Z. Ein Heiliger in Mönchkleidung, ein Buch in den Händen; vor ihm eine Erscheinung, Christus mit Schwert und Lilie zu den Seiten; zu seinen Füßen drei nackte Kinder am Boden liegend.

Umgeben ist das Bild mit einem Rande von Verzierungen, in welchem Wappen angebracht sind: oben Haller von Hallenstein und Hallbachs, an den Seiten Haller und Beringsdoerffer, unten Haller und Koburger. v. N. S.

## 127.

*a.* Runde Tafel,  $6\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser, mit dem Wappen Andreas Schwenkh's, Bürgermeisters von Schwabach. 1602. v. N. S.

*b.* Runde Tafel,  $8\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Die Herrschaft der Venus.



Venus und Amor auf einem Wagen in der Ferne in den Lüften. Personen beider Geschlechter in verschiedenen Gruppen. Composition von vielen Figuren, angeblich nach einer Zeichnung des Lucas van Leyden von einem Glasmaler Cornelius ausgeführt.

Außer dem Gelb und Schwarz sind die Farben bis auf wenige Spuren erloschen.

- c.* Runde Tafel,  $9\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Die Beherbergung der Fremden, als Werk der Barmherzigkeit.

Auch hier haben sich nur das Gelb und das Schwarz wohl erhalten.

- d.* Kleine runde Tafel, 4 Z. im Durchmesser. Die Madonna, als Himmelskönigin, auf dem Monde stehend. v. N. S.

128.

- a.* Kleine runde Tafel,  $3\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Das Wappen der Schedel zu Nürnberg. v. N. S.

- b.* Runde Tafel,  $8\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Das Wappen Kaiser Carl's V. v. N. S.

129.

Runde Tafel, 1 F.  $2\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Das Wappen Wolfgang's von Dahlberg, Churfürsten von Mainz, vom Jahre 1585. v. N. S.

130.

- a.* Runde Tafel,  $3\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Das Wappen der Thummer zu Nürnberg. v. N. S.

- b.* Runde Tafel,  $8\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Das Wappen Christoph Dorn's, mit der Jahreszahl 1601. v. N. S.

131.

- a.* Runde Tafel,  $8\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Die heilige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, welche Almosen austheilt. Grau in Grau gemalt, von ausgezeichnet schöner Zeichnung und Ausführung. v. N. S.



- b.* Runde Tafel, 6 Z. im Durchmesser. Ein unbekanntes Wap-  
pen. v.N. S.
- c.* Runde Tafel,  $3\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Maria, als Him-  
melskönigin, nach der gleichen Zeichnung, wie Nro. 127, aber  
weniger gut erhalten. v.N. S.
- d.* Runde Tafel, 8 Z. im Durchmesser. Die Auferstehung  
Christi; sehr sorgfältige Malerei des siebenzehnten Jahrhun-  
derts, welche aber durch Verwitterung etwas gelitten hat.  
v. N. S.

## 132.

Hoch 11 Z., breit 8 Z. In einer Blende das Wappen Johann Lud-  
wig's von Roggenbach, Comthurs des deutschen Ordens, mit  
der Jahreszahl 1671.

An den Seiten des Wappens die Heiligen Elisabeth und  
Georg; über denselben in kleinen Figuren ein Reitergefecht.  
Unten zwei Engel, welche die Inschrifttafel halten. v.N. S.

## 133.

Von der gleichen Gröfse. Wiederholung der vorigen Tafel, nur  
sind die Farben sehr erloschen. v.N. S.

## 134.

Runde Tafel, 8 Z. im Durchmesser. Das Wappen derer von  
Pusch, eines erloschenen bayrischen Geschlechtes. Die Um-  
schrift gehört dem Wappen nicht an. v.N. S.

## 135.

Hoch 9 Z. Ein Wappen, wahrscheinlich das der Frau des Glas-  
malers Bernhard Hirschvogel von Augsburg. v.N. S.

## 136.

Runde Tafel, 4 Z. im Durchmesser. Das Wappen der Haller  
von Hallerstein. v.N. S.



137.

Runde Tafel, 1 F.  $1\frac{1}{4}$  Z. im Durchmesser. Aus mehreren kleinen Tafeln, Wappen enthaltend, zusammengesetzt.

Oben *a.* ein unbekanntes Wappen, *b.* das Wappen der Stadt St. Gallen, *c.* ein unbekanntes Wappen; dann die Wappen *d.* der Stadt Bremgarten, *e.* der Reichsstadt Rothweil, *f.* der Stadt Biel, *g.* der Stadt Rapperswil, und zu unterst *h.* das Wappen des Fleckens Frauenfeld. v. N. S.

138.

Hoch 9 Z. Gegenstück zu No. 135. Das Wappen des Glasmalers Bernhard Hirschvogel mit der Jahreszahl 1512. v. N. S.

139.

Runde Tafel,  $8\frac{1}{4}$  Z. im Durchmesser, eine Sonnenuhr darstellend. v. N. S.

V. Fünftes Fenster.

140.

Hoch 1 F.  $5\frac{1}{4}$  Z. In einer architektonischen Einfassung der Ritter St. Georg mit dem getödteten Drachen. Schöne und wohl erhaltene Malerei. v. N. S.

141.

Zwei runde Tafeln, jede von 5 Z. Durchmesser.

Die Evangelisten Lucas und Johannes in halben Figuren. Wohl erhaltene Malerei.

142.

Hoch 1 F.  $2\frac{1}{2}$  Z., breit 11 Z. Das Wappen der Familie Behaim. Zwischen dem Wappenschild und der architektonischen Umgebung sieht man eine Landschaft.

Unten steht der Name *Paulus Behaim* und die Jahreszahl 1613, daneben die Figuren der Gerechtigkeit und der Weisheit in sitzender Stellung.

Sehr schön erhaltene sorgfältige Malerei.



## 143.

Hoch 1 F., breit  $11\frac{1}{2}$  Z. Ein wilder Mann, halbe Figur von guter Ausführung. Grau in Grau gemalt. v. N. S.

## 144.

Runde Tafel, 8 Z. im Durchmesser. Die neun Musen schlafend in einer Landschaft; im Hintergrunde eine Stadt; weiter zurück zwei Heere im Kampf und zwei brennende Schlösser auf Hügeln. Mercur schwebt vom Himmel herab. Unten ein Knabe, welcher einen Wappenschild hält, und die Inschrift *Heinrich Nügeler, Bürger und Glasmaler zu Zürich 1606.*

Um die ganze Tafel herum eine, das Bild erklärende Inschrift.

Die Farben sind auf eine weisse Tafel eingeschmelzt, und ziemlich wohl erhalten; die Malerei mit grossem Fleiss ausgeführt.

## 145.

Hoch 1 F. 9 Z., breit 2 F. 2 Z. In der Mitte die heilige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, zwei Kronen in den Händen tragend; hinter ihr ein Thron-Teppich; zu den Seiten Landschaft. Diese kleinere Tafel ist in einem grossen Architekturstück mit Teppichen behangen eingesetzt, eine Malerei des früher erwähnten Herrn Frank von Nürnberg.

Oben darüber ein grosser Bogen mit den Zeichen der Evangelisten Marcus und Lucas, dem geflügelten Löwen und dem Stier, jedoch von viel älterer Malerei, als die Tafel mit der Heiligen ist.

Durch diese Zusammenstellung macht die Tafel einen reichen Eindruck. Die Malerei ist sehr sorgfältig ausgeführt. v. N. S.

## 146.

Hoch 1 F., breit  $11\frac{1}{2}$  Z. Gegenstück zu No. 143. Eine wilde Frau, halbe Figur, Grau in Grau gemalt. Von guter Erhaltung und sehr fleissiger Ausführung. v. N. S.



147.

Runde Tafel, 8 Z. im Durchmesser. Der heilige Georg zu Pferde erlegt den Drachen. Sehr sorgfältige Malerei und wohl erhaltene Farben.

Die Umschrift nennt Christ. Maurer von Zürich als Maler, und die Jahreszahl 1598. Das Wappen auf dem Schilde des heiligen Georg und sein Helmschmuck sind der Familie Volkamer angehörig.

148.

a. Runde Tafel, 6 Z. im Durchmesser. Christus am Kreuz, Maria und Johannes. Etwas rohe Malerei, woran sich nur das Gelb und Schwarz erhalten haben.

b. Runde Tafel, 6 Z. im Durchmesser. Die Auferstehung Christi. Einfarbig, wie getuscht, bloß die Glorie gelb gefärbt.

149.

Hoch 1 F. 2 Z., breit  $11\frac{1}{2}$  Z. In einem Bogen von Baumzweigen gebildet hinter einer niedrigen Mauer, so daß nur die halben Figuren sichtbar sind, die heilige Jungfrau, die heilige Anna, zwischen ihnen das Christuskind.

Über dem Bogen in zwei Abtheilungen St. Joachim und ein Engel, so wie St. Joachim und Anna am goldenen Thor; nebst der Jahreszahl 1509.

Unten die Wappen der Familien v. Watt und v. Zylly, und auf einem Bande die Namen dieser Familien.

150.

Hoch 1 F. 6 Z., breit  $10\frac{1}{2}$  Z. Philipp, Pfalzgraf am Rhein, knieend an einem Pulte, worauf ein Buch liegt; hinter ihm der Apostel St. Philippus.

Philipp, geboren 1480, war von 1499 an Bischof von Freisingen und von 1520 an, auch von Naumburg. Er starb 1541. Nach dem Wappen an der Seite der Figur muß die Tafel gemalt sein, ehe er noch Bischof zu Naumburg wurde. v. N. S.



151.

Runde Tafel,  $11\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Die Taufe Christi in dem Jordan; an der Seite ein Engel zu seiner Bedienung; der heilige Geist in Gestalt einer Taube schwebt über ihm. Sorgfältige Malerei, und sehr wohl erhalten. v. N. S.

152.

- a.* Runde Tafel,  $4\frac{3}{4}$  Z. im Durchmesser. Christus am Kreuz, Maria und Johannes. v. N. S.
- b.* Runde Tafel, 5 Z. im Durchmesser. Die Verkündigung, angeblich von Virg. Solis gemalt, mit wohl erhaltenen Farben.

153.

Runde Tafel, 10 Z. im Durchmesser. Nach der Inschrift das Bildniß Markgraf Georgs von Brandenburg mit der Jahreszahl 1533. Wohl erhaltene Malerei. v. N. S.

154.

Hoch 10 Z., breit 7 Z. Der heilige Augustinus, ein offenes Buch in den Händen, unter einem Bogen stehend. Auf den Pfeilern, welche diesen Bogen tragen, Bildhauer-Arbeiten, und zwar auf dem einen Adam und Eva unter dem Apfelbaum, auf dem andern eine Gruppe, die Dreieinigkeit darstellend, auf welche letztere Augustinus blickt. Zu seinen Füßen ein Kind mit einem Löffel in der Hand, als Andeutung der Legende, daß Christus oder ein Engel dem Augustinus in dieser Gestalt erschienen sei, um ihm zu sagen: Es sei eben so unmöglich die Dreieinigkeit Gottes zu begreifen, als das Meer mit einem Löffel auszuschöpfen.

Schöne und wohl erhaltene Malerei.

155.

Hoch  $11\frac{1}{4}$  Z., breit  $7\frac{1}{2}$  Z. Fortuna, auf einer Kugel stehend, welche im Meere auf einer Muschel schwimmt. An der Muschel ist ein Steuerruder angebracht, welches Fortuna mit dem rechten Fusse leitet; ein aufgeblähetes Segel hält sie über sich.



Die architektonische Einfassung besteht aus Pfeilern und einem Bogen darüber; auf den Pfeilern im Bogen geflügelte Tritonen, welche auf Muscheln blasen. Unten die Inschrift: *Und ob es möglich wer.*

Die Figur, das Meer und die Landschaft des Hintergrundes grau getuscht; Zeichnung und Ausführung von großer Schönheit und Sorgfalt. v. N. S.

156.

Hoch  $10\frac{3}{4}$  Z., breit  $7\frac{1}{4}$  Z. Maria mit dem Kinde, auf dem Monde stehend, von zwei Engeln gestützt. Zwei andere Engel halten schwebend eine Krone über ihrem Haupte. Eingefasst in einen Rahmen von Blättern.

Getuscht, in einer gelben Glorie. Sehr schöne und zierliche Ausführung im Styl Albrecht Dürers. Oben die Jahreszahl 1520. v. N. S.

157.

Gegenstück zu No. 155. Auf die gleiche Art gemacht, und in einer ganz ähnlichen Einfassung.

Eine nackte Frau mit fliegendem Haar und einem flatternden Schleier hält in der linken Hand ein Herz, in der rechten eine Sanduhr, unter welcher noch ein Sonnenzeiger angebracht ist. Zu ihren Füßen ein Spaten und die aufgeschauelte Erde eines Grabes; vor ihr ein Leichenstein, auf welchem ein Todtenschädel liegt. Der Hintergrund, Aussicht auf eine Stadt und das Meer.

Unten die Inschrift: *Gedenk das Ent* und 1539. Die Malerei ist eben so sorgfältig gemacht, wie bei No. 155., jedoch die Zeichnung, welche einem Werk des Aldegraf entnommen ist, minder schön. v. N. S.

158.

Hoch 10 Z., breit 7 Z. Gegenstück zu No. 154. Von demselben Meister und eben so schön erhalten.

Der heilige Gregorius im päpstlichen Ornat, ein Buch in



den Händen; der heilige Geist, welcher sich in Gestalt einer Taube seinem Ohre nähert.

## 159.

Runde Tafel, 9 Z. im Durchmesser. Ein männliches Profil-Bildniß mit der Umschrift: *Philippus Anglus, Dux Mediolani etc.* Ein Bild von sehr guter Erhaltung und fleißiger Ausführung.

## 160.

a. Runde Tafel, 5 Z. im Durchmesser. König Salomo, vor einem Götzenbilde knieend. Ausser Gelb und Schwarz sind die Farben erloschen. Angeblich von Virg. Solis gemalt.

b. Runde Tafel, 5 Z. im Durchmesser. Bathseba im Bade und König David in der Ferne. Angeblich von Virg. Solis gemalt. Mit der Jahreszahl 1550 bezeichnet.

Ausser Gelb und Schwarz ist nur wenig von den Farben erhalten.

## 161.

Runde Tafel,  $11\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Gegenstück zu No. 151. Die Enthauptung Johannes des Täufers. Wohl erhaltene Malerei von sorgfältiger Ausführung. v. N. S.

## 162.

Hoch 2 F.  $1\frac{1}{2}$  Z., breit 1 F. 5 Z. Das Wappen Johann Adam Geuder's vom Jahre 1701.

Obgleich mit Fleiß gemacht, zeigt diese Tafel deutlich den Verfall der Glasmalerei. v. N. S.

## 163.

Hoch 1 F. 10 Z., breit 1 F. 3 Z. In einer Einfassung von einem farbigen Muster gebildet die Figur des Propheten Jesaias, ein Band mit seinem Namen haltend. v. N. S.

## 164.

Von der gleichen Gröfse und auf gleiche Art dargestellt, der Prophet Joel. v. N. S.



165.

In gleicher Gröfse, und auf gleiche Art dargestellt, der Prophet Hosea. v. N. S.

Obgleich die Farben dieser drei Tafeln sehr wohl erhalten sind, so zeigt die rohe Art der Malerei, daß sie zu den ältesten dieser Sammlung gehören.

166.

Hoch 1 F. 9 Z., breit 1 F.  $3\frac{1}{2}$  Z. Das vollständige Wappen der Stadt Nürnberg vom Jahre 1656.

Einzelnes an dieser Tafel ist mit großem Fleiß ausgeführt; jedoch zeigt das Ganze den Verfall der Glasmalerei.

Die Zwischenräume zwischen den Schilden sind mit Spinnegewebe, Fliegen und andern Insekten ausgefüllt, welche mit großem Fleiß gemalt sind. Einige Stücke der Umgebung der Wappen sind neue Ergänzungen. v. N. S.

VI. Sechstes Fenster.

167.

Runde Tafel, 1 F.  $4\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Das Wappen der Herrn von Wimpfen; links daneben in kleinerem Maafsstab das der Fuerleger, rechts eben so das der Krefs von Kressenstein.

Das Wappen ist mit großem Fleiß und mit Geschmack gemalt. Das Roth ist kein Überfangglas, sondern gemalt, weshalb die Malerei nicht den glänzenden Effekt macht, welcher nach der früheren Art, gewisse Farben durch Überfangglas darzustellen, möglich war. Die Farben erscheinen unrein, und sind nicht so fest eingebrannt, als viele der früheren Malereien. v. N. S.

168.

Runde Tafel, 1 F.  $2\frac{1}{4}$  Z. im Durchmesser. In einem Blumenkranze die Wappen der Pirkheimer und der Rietter zu Nürnberg. Nach der älteren Art gemalt, ist das Roth Überfangglas. v. N. S.



169.

- a.* Runde Tafel, 6 Z. im Durchmesser. Simson schlägt die Philister mit dem Kinnbacken-Knochen eines Esels.

Im Hintergrunde sieht man, wie dem Simson aus der Höhle des einen Zahnes des Esels-Kinnbacken Wasser entgegenspritzt, um seinen Durst nach dem Kampfe zu löschen; auf der andern Seite, wie Simson die Getreide-Felder der Philister in Brand steckt, und die Thorflügel der Stadt auf einen Hügel trägt.

Das Wappen der Stadt Augsburg auf dem Schilde eines der erschlagenen Philister läßt auf einen Maler von Augsburg schliessen. v.N.S.

- b.* Gegenstück des Vorigen. Simson, dem die Augen ausgestochen sind, fühlt seine Kraft wiederkehren, und stürzt die Säulen um, welche den Versammlungs-Saal der Philister tragen, um sich mit ihnen unter den Trümmern des Gebäudes zu begraben.

Beide Bilder scheinen zu einem größeren Cyclus von Darstellungen aus der Bibel gehört zu haben. v.N.S.

- c.* Runde Tafel,  $6\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Der Tod, mit seiner Sense alle Zeichen irdischer Macht und Herrlichkeit niedermähend. v.N.S.

(Das Bild macht den Schluß der Vorstellungen der Stufenjahre des menschlichen Lebens, welche nach Zeichnungen von Jost Ammann unter No. 175. bis 178. inclus. aufgestellt sind.)

170.

Hoch 1 F. 8 Z., breit 10 Z. Der Apostel Andreas, unter einem Bogen stehend. Sorgfältige Malerei und schöne Zeichnung, welche an Albrecht Dürer erinnert.

Die Malerei hat etwas durch Verwitterung gelitten; in der Umfassung sind fremde Stücke, als Ergänzungen, eingesetzt. v.N.S.

171.

Hoch 1 F. 8 Z., breit 10 Z. Laut Überschrift und beigelegtem



Wappen Wolfgang Wirsing's, Kanonikus zu Freisingen, in einer Kapelle knieend.

Die ganz ähnliche Art der Zeichnung und Malerei, so wie die gleiche Erhaltung mit dem vorigen Bilde bezeugen, daß beide zu Einer Vorstellung gehört haben, welches auch noch durch den Anruf an den heiligen Andreas, auf einen Zettel geschrieben, bestätigt wird. v. N. S.

172.

a. Runde Tafel, 6 Z. im Durchmesser. Der Prophet Jonas, betend beim Anblick der Stadt Ninive. v. N. S.

b. Gegenstück des Vorigen. Der Prophet Jonas wird aus dem Schiffe geworfen; ein Wallfisch ist bereit ihn zu verschlingen. v. N. S.

Beide Bilder, welche zu einer Reihenfolge von Vorstellungen biblischer Geschichten gehört haben, sind im Styl des sechszehnten Jahrhunderts gezeichnet. Von den Farben haben sich nur das Schwarz der Schatten und das Gelb erhalten. Die andern Farben scheinen erblichen zu sein.

c. Gleiche Gröfse, wie die Vorigen. St. Augustinus; ein Knabe mit einem Löffel in der Hand zu seinen Füßen, am Ufer eines Flusses. v. N. S.

Auch an diesem Bilde sind außer Gelb und Schwarz die Farben erloschen.

173.

Runde Tafel, 1 F.  $2\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Gegenstück von No. 168. In einem Blumenkranze die Wappen der Straub und Pirkheimer. v. N. S.

174.

Runde Tafel, 1 F.  $4\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser. Gegenstück zu No. 167. Das Wappen derer von Wimpfen; daneben zu beiden Seiten in kleineren Schilden die Wappen der Löffelholz von Kolberg. In der gleichen Art gemalt wie No. 167. v. N. S.

175. a und b. 176. a und b. 177. a und b. 178. a und b.

Acht runde Tafeln, jede von  $6\frac{1}{2}$  Z. im Durchmesser.



Die nach Zeichnungen des Jost Ammann gemachten Malereien stellen die Stufenalter des menschlichen Lebens dar, zu welchen No. 169. c. den Schluss macht. Eine zehnte Tafel fehlt zwischen 176 und 177.

Zeichnung und Malerei sind mit grosser Sorgfalt gemacht. Die vorherrschenden Farben, welche angewendet worden, sind Blau und Gelb, welche sehr schön und glänzend erhalten sind. Das Grün scheint in der Malerei nicht gelungen zu sein, oder hat sich verwandelt. Das reine Roth mag vermieden worden sein, oder ist gänzlich erloschen, da sich nur ein paar kleine Spuren davon zeigen. Selbst das trübere Roth, dessen sich der Maler zu den Dächern der Gebäude im Hintergrunde bedient hat, ist zum Theil erloschen. Die Malerei ist auf weisse Glasscheiben aufgetragen. v. N. S.

## 179.

- a. b. c.* Drei runde Tafeln, jede 4 Z. im Durchmesser, auf welchen die Apostel Mathias, Matthaeus und Jacobus gemalt sind. Zierliche Zeichnung und wohlerhaltene Malerei. v. N. S.
- d.* Von der gleichen Grösse. Christus am Kreuz, Maria und Johannes. Sehr sorgsame, der Schule Albrecht Dürers angehörige Malerei, jedoch älter als die Vorigen; die Farben aber etwas erloschen. v. N. S.

## 180.

- a.* Runde Tafel, 4 Z. im Durchmesser. Der auferstandene Christus; das Grab und die Wächter. v. N. S.
- b. c. d.* Drei runde Tafeln von 4 Z. Durchmesser, die Apostel Judas, Andreas und Thomas darstellend, zu 179. *a. b. c.* gehörig und von gleich guter Erhaltung. Die Malerei scheint dem siebenzehnten Jahrhundert anzugehören. v. N. S.

## 181.

Hoch 2 F. 7 Z., breit 1 F. 9 Z. Im Vordergrund betende Frauen; mehr nach hinten einige Männer. Halbe Figuren, beinahe Naturgrösse. v. N. S.



## 182.

Gegenstück des Vorigen, von der gleichen Gröſſe. Eine Versammlung von Männern, halbe Figuren.

Beide Tafeln sind Theile einer größeren Malerei, und wenn eine vorhandene Inschrift dazu gehört, durch eine Bruderschaft gestiftet. Der Styl der Zeichnung scheint dem fünfzehnten Jahrhundert anzugehören. v.N.S.

## 183.

Hoch 2 F.  $4\frac{1}{2}$  Z., breit 1 F.  $\frac{1}{2}$  Z. Diese, so wie die beiden folgenden Tafeln von der gleichen Gröſſe, machen unstreitig Theile einer größeren Reihenfolge aus, welche das Leben eines Heiligen enthält.

Wandernde Pilger, halbe Figuren. Doch scheint der untere Theil der Malerei zu fehlen. v.N.S.

## 184.

Gleiche Gröſſe, wie das Vorige. Ein Pilger wird von einem vornehm gekleideten Manne geführt. v.N.S.

## 185.

Gleiche Gröſſe, wie die Vorigen. Ein Pilger, am Ufer eines Sees sitzend, theilt sein Brod mit den Vögeln und Fischen. v.N.S.

Die Malerei dieser drei Bilder gehört zu den ältesten Werken der Sammlung.

---





183.

Einleitung des Vortrags, von der gleichen Größe. Eine Ver-  
 sammlung von ... halbe Figuren.  
 Halbe Figuren ... einer Größe ... und wenn  
 eine vorhandene ... dazu gehört, ...  
 ... der Stil der ...  
 ... angehört, v. N. S.

183.

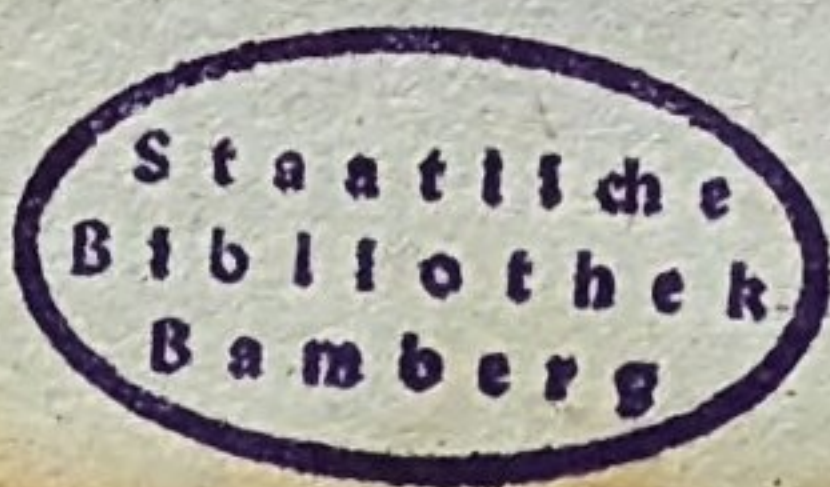
... so wie die beiden sel-  
 ... von der gleichen Größe, ...  
 ... Halbes ...  
 ...  
 ...  
 ... Teil der ...  
 ...

183.

Gleiche Größe, wie die ...  
 ...

183.

Gleiche Größe, wie die ...  
 ...  
 ...  
 ...













Tieck, Christian Friedrich,

Verzeichniß von Werken der della Robbia, Majolica, Glasmalereien u.s.w.,  
welche in den Neben-Sälen der Sculpturen-Gallerie des Königl. Museums zu  
Berlin aufgestellt sind

Berlin 1835

Bamberg, Staatsbibliothek -- 30.1872

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11414382-6